MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1906

117 (10.3.1906) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-418420

General-Anzeiger

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Berliner Redaktions-Bureau: Berlin W 50.

Redakteur: Dr. Paul Harms, Würzburgerstraße 15.

Abonnement: 70 Pfennig monatlich. Bringerlohn 30 Pfg. monatlich, durch die Post bez. inel. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate: Die Colonel-Zeile . . . 20 Pfg. Auswärtige Inserate . . 25 „ Die Reklame-Zeile . . . 60 „

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim".

Telephon-Nummern: Direktion u. Buchhaltung 1449, Druckerei-Bureau (Annahme v. Druckarbeiten) 341, Redaktion . . . . . 377, Expedition 218

Nr. 117. Samstag, 10. März 1906. (1. Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfaßt im ganzen 20 Seiten.

Die Arbeiten der Steuerkommission.

(Von unserm Berliner Bureau.)

Hs. Berlin, 9. März.

„Er zählt die Häupter seiner Lieben, Und sieh, es sind statt sechse sieben." Dieser Spottvers mag Herrn von Stengel eingefallen sein, als er — nach beendeter 1. Lesung der Steuervorlagen in der Kommission — sich heute hinsetzte und die Bilanz zog. 254 Millionen hatte er verlangt, 257 haben sie ihm bewilligt! Herr von Stengel stellt dies überraschende Ergebnis indessen ohne jeden lyrischen Ueberschwang, trocken und sogar etwas ironisch, fest, denn er wird sich mit Recht sagen, daß damit noch nicht das letzte Wort gesprochen ist und daß vollends das Plenum in das freundliche Bild noch etliche Schlagschatten malen dürfte.

Auf 255 Millionen hatte Herr von Stengel den Mehrbedarf des Reiches im Maximum berechnet, 25 Millionen hoffte er vom Mehrertrag des neuen Zolltarifs zu erübrigen, sodaß 230 Millionen durch neue Steuern aufzubringen wären. Die Steuerkommission des Reichstags begann damit, diesen Bedarf auf 200 Millionen herabzusetzen, um mit der Bewilligung der 257. Million zu verschnaufen und die erste Lesung zu schließen. Darin stecken allerdings 24 Millionen, die den Bundesstaaten für entgangene Erbschaftssteuer rückvergütet werden sollen. Immerhin hat die Kommission 33 Millionen über den von ihr selbst für nötig erachteten Bedarf bewilligt. Nun wird ein großes Feilschen anheben, wo man die abstreichen soll! Wenn man Herrn von Stengels salomonisches Urteil anrufen wollte, würde er zweifellos entscheiden wie der ungarische Stuhlrichter: Is Gons nit Julzka, is Gons nit Milzka, is Gons main; Janos trag naus in Kuchel.

In sein ursprüngliches Konzept hat ihm die Kommission so böse hineinkorrigiert. Von 67 Millionen aus der Brausteuer hat sie nur 26 übrig gelassen, 28 Millionen aus dem Tabak gestrichen und 15 Millionen Zigarettensteuer bewilligt. Aus 41 Millionen, die der Stempel auf Frachturkunden bringen sollte, sind 17 geworden, 16 Millionen Quittungsstempel sind gefallen, 3 Millionen Automobilsteuer geblieben. Statt bescheidener 12 Millionen, die die Regierung aus dem Fahrkartenstempel ziehen wollte, hat die Kommission 50 Millionen herausgerechnet. Und dann hat sie drauf los bewilligt: Erhöhung des Portos im Ortsverkehr 12 Millionen, Fabrikatstempel für Ansichtskarten 10 Millionen, Stempel für unausgefertigte Aktien 4 Millionen. Ausfuhrzoll auf Kali und Lumpen 10 Millionen, durch Reform der Maischraumsteuer 10 Millionen, Wehrsteuer 20 Millionen, endlich statt geforderter 72 Millionen Erbschaftssteuer deren 80.

Herrn v. Stengels ursprünglicher Entwurf war gewiß kein Kunstwerk, das den Beschauer durch konsequente Durchführung eines organischen Grundgedankens überwältigte. Die Arbeit der Kommission aber ist, damit verglichen, nicht viel mehr als ein Lehrichthaufen vor Steuerabfällen, aus allen Ecken und Winkeln zusammengefegt. Und das Ergebnis der Kommissionsarbeiten ist — das läßt sich gar nicht wegleugnen — rückschrittlicher in seiner Tendenz als der Entwurf der Regierung. Der war aufgebaut auf zwei starken Trägern: Verbrauchssteuer auf Genußmittel 110 Millionen und Erbschaftssteuer 72 Millionen, wovon 48 fürs Reich. Man hätte nur, was man dem einen Träger nahm, dem andern ungefähr zuzusetzen brauchen; so wäre etwas erfreulicheres herausgekommen als jetzt, wo man den stärksten Träger in kleine Stücke zerschlagen, die Erbschaftssteuer unbedeutend vermehrt und einen dritten Träger aus der unpopulärsten und reaktionärsten Steuerform zurechtgeschmiedet hat, die der Entwurf aufwies, nämlich aus den Verkehrssteuern. 50 Millionen Fahrkartensteuer bilden jetzt das Rückgrat der „Reform", dazu 12 Millionen Portoerschwerungen im Ortsverkehr! Diese Verschlimmbesserung verdanken wir dem Zentrum, das die von ihm als richtig und zweckmäßig anerkannte Ausdehnung der Erbschaftssteuer nicht mehr aufrecht zu erhalten wagte, als seine landwirtschaftlichen Wähler dagegen revoltierten. Der gewiß nicht aussichtslose Versuch, die Erbschaftssteuer auch unter größter Schonung des landwirtschaftlichen Besitzes auszubauen, wurde gar nicht erst gemacht, was noch fehlte, packte man rüstig dem Verkehr auf. Wenn sich das interessierte Publikum nicht noch energisch rührt, dann werden die 33 zuviel bewilligten Millionen überall anders abgestrichen, als an den Verkehrssteuern.

Algeciras.

Der einzige Punkt von Wichtigkeit, der in der Bankfrage noch streitig, ist die Beteiligung der einzelnen Staaten an dem Bankkapital. Frankreich hatte von den fünfzehn Anteilen fünf für sich verlangt. Deutschland fand das zuviel und war bereit, drei Anteile an Frankreich zu konzedieren. Es heißt jetzt, daß Frankreich vier Anteile wünsche. Gleichzeitig dürfte aber auch der Weg zu einem Kompromiß darin liegen, daß Frankreich nicht für sämtliche Anteile Stimmrecht verlangt. Man hält in unterrichteten Kreisen eine Einigung in der ganzen Bankfrage für nicht mehr schwierig. Ebenso sieht man mit guten Hoffnungen einer Verständigung über die Polizeifrage auf Grund des österreichischen Vermittelungsvorschlages entgegen, der heute zur Diskussion gelangt und auf den sich die bis jetzt einander gegenüberstehenden Forderungen Deutschlands und Frankreichs zusammenfinden und damit eine befriedigende Lösung dieser Frage auf der Konferenz erwarten lassen können. Die französische Regierung legt auf die baldige Erledigung dieser Angelegenheit unzweifelhaft den größten Wert; dies scheint aus dem Umstande hervorzugehen, daß der gestürzte Minister Rouvier bis auf weiteres die Geschäftsführung beibehält. In der österreichischen Diplomatie ist die Befriedigung groß darüber, daß es Oesterreich-Ungarn gelungen ist, auf der Konferenz einen Vorschlag zu machen, der von beiden Seiten als diskutabel bezeichnet wird. Es ist selbstverständlich, daß Oesterreich-Ungarn nicht ohne vorherige Fühlungnahme mit Berlin vorgegangen ist.

Der Pariser Berichterstatter der „Times" will wissen, der deutsche Kaiser wünsche neuerdings dringend, daß ein Vergleich zustande komme, einmal weil er sich nachgerade überzeugt habe, er sei früher hinsichtlich der bei der Konferenz zu erwartenden Haltung der übrigen Mächte Deutschland gegenüber falsch berichtet worden, und gehe deshalb auf dem eingeschlagenen Wege einem Mißerfolg entgegen. Dann aber auch habe das neuerliche freundliche Schreiben eines erlauchten Verwandten wenigstens ebensoviel Wirkung in derselben Richtung getan. „Daily Telegraph" und „Standard" betrachten den Gegenstand als nahezu erledigt und sprechen dem britischen Kabinett ihre Anerkennung aus, weil es sich in dieser Angelegenheit unverbrüchlich an die Politik seiner Vorgänger gehalten und dabei erfreuliche Ergebnisse erzielt habe.

Deutsches Reich.

* München, 9. März. (Abkürzung der Arbeitszeit für Eisenbahnarbeiter.) Das bayerische Verkehrsministerium hat angeordnet, daß die regelmäßige tägliche Dienstzeit der Bahnunterhaltungsarbeiter, die seither von Mitte Februar bis Mitte Oktober 10 Stunden betrug, für diesen Jahresabschnitt ohne Lohnkürzung auf 9½ Stunden ermäßigt werde. Die Neuordnung tritt am 30. April in Kraft. Für die übrige Zeit des Jahres, in der die regelmäßige Beschäftigungsdauer der Bahnunterhaltungsarbeiter zwischen 8¾ und 9½ Stunden sich bewegt, ist eine Aenderung nicht eingetreten.

— (Die Nürnberger Landtagswahlen) sind von der bayerischen Abgeordnetenkammer nach längerer Debatte für giltig erklärt worden.

* Münster i. W., 9. März. (Der hiesige Aerztestreik) ist beigelegt worden. Durch Vermittlung des Magistrats wurde von den Aerzten und den Vorständen sämtlicher Krankenkassen ein bis zum 1. Dezember 1909 gültiger Vertrag unterzeichnet. Danach haben die Mitglieder der Kassen freie Arztwahl, und die Gesamtsumme der Honorare für alle ärztlichen Leistungen darf einen bestimmten Betrag pro Mitglied und Jahr nicht überschreiten.

* Detmold, 9. März. (Im lippischen Landtage) äußerte der Staatsminister Frhr. v. Gevekot in einer Abwehr sozialdemokratischer Angriffe:

Ich stehe persönlich auf dem Standpunkte, daß man das Gastrecht nicht verletzen darf, auch dann nicht, wenn es sich um politische Gegner handelt. Daß ich diesen Standpunkt auch praktisch betätige, wissen Sie, meine Herren, denn ich habe die Herren Sozialdemokraten schon bei mir als Gäste zu Tisch gehabt.

* Schwerin, 9. März. (Der bei den Zieten-Husaren stehende Leutnant Herzog Heinrich Borwin zu Mecklenburg,) der Sohn des entmündigten Herzogs Paul Friedrich, hat gegen die Entmündigung seiner Eltern Beschwerde beim Hausministerium unter Vorbehalt gerichtlicher Beschwerde beim Schweriner Oberlandesgericht eingelegt.

* Berlin, 9. März. (Die Reichstagskommission für die Bassermannschen Gesetzentwürfe,) Abänderung der Gewerbeordnung betr. Gehaltszahlung an Angestellte, Gehaltszahlung in Krankheitsfällen für Angestellte in kaufmännischen Betrieben, und Verhältnisse der technischen Angestellten, hat sich konstituiert und zu ihrem Vor-

Tagesneuigkeiten.

— **Die Erfindung des Dampfschiffs.** Es ist bekannt, daß bereits vor Fultons großer Erfindung Versuche gemacht worden sind, Schiffe durch Dampf zu treiben; ja bereits bevor die Dampfmaschinen zu eigentlicher Vollkommenheit entwickelt waren, war man auf die Idee gekommen, die Dampfkraft zur Fortbewegung der Schiffe zu benutzen. Besonders wird von dem Franzosen Papin berichtet, daß er auf der Fulda mit einem Dampfboot gefahren sei, das indessen von den Schiffern gleich bei der ersten Fahrt gerüttet wurde, weil sie den Wettbewerb der neuen Erfindung fürchteten. Ueber einen andern Vorläufer Fultons hat der Engländer Hulls interessantes Material zusammengebracht, über das er kürzlich im „Institute of Marine Engineers" ausführlich berichtete. Er nimmt für einen seiner Vorfahren Jonathan Hull, der im Jahre 1699 geboren wurde, die Ehre in Anspruch, daß er einer der ersten gewesen ist, der ein brauchbares System der Fortbewegung von Schiffen durch Dampfkraft erfunden hat. Auf diese Spur wurde der Redner durch ein seltenes Werk aus dem Jahre 1819 „Stuarts Anekdoten über die Dampfmaschine" gebracht, in dem er ein Porträt Jonathan Hulls als Titelbild fand sowie eine Beschreibung und Abbildung von „Hulls neu erfundener Maschine, durch die Schiffe gegen Wind, Strom oder Windstille vorwärts bewegt werden können." Daraufhin hat Hull die Akten des Patentamts durchstudiert und in der Liste aus dem Jahre 1736 unter No. 556 eine Eintragung über Jonathan Hulls „Schiffsbewegung" gefunden; die Beschreibung in der Patentliste ist etwas ungeschickt, sodaß man sich nur mit Mühe ein Bild von dem Aussehen der Maschine machen kann. Es handelt sich um einen Hinterraddampfer; das Rad bestand aus sechs Schaufeln und seine Welle wurde auf ziemlich komplizierte Weise durch eine Dampfmaschine, oder wie man damals sagte, „Feuermaschine" angetrieben, in deren Zylinder durch Kondensation des Dampfes ein Vakuum erzielt wurde, sodaß der Druck der atmosphärischen Luft den vorher vom Dampf in die Höhe getriebenen Kolben wieder herunterdrückte. Außer dieser Beschreibung in der Patentliste hat Hull noch eine Broschüre seines Vorfahrens ausgegraben, in der die Erfindung nochmals erläutert ist und die Vorurteile bekämpft werden, mit denen eine Erfindung damals noch mehr zu schaffen hatte als heute. In einem Werke von John Bourne aus dem Jahre 1846 wird übrigens erwähnt, daß ein spanischer Schiffskapitän Blasco de Garay im Jahre 1643 ein Schiff von 200 Tonnen durch Dampfkraft mit einer Geschwindigkeit von drei englischen Meilen in der Stunde durch den Hafen von Barcelona getrieben habe; aber da in den spanischen Archiven gar keine Erwähnung dieses merkwürdigen Ereignisses zu finden ist, so ist die Angabe des Bourneschen Werkes sehr unsicher. Von Interesse ist, daß zur Zeit Hulls ein Versuch gemacht wurde, der über hundert Jahre später in der englischen Marine nochmals auftauchte; nämlich ein Schiff dadurch zu werden, daß man durch eine starke Pumpe einen Wasserstrahl aus dem Hinterteil des Schiffes hinausstreibt; der Stoß des Wasserstrahls gegen das Wasser, das das Schiff umgibt, soll das Fahrzeug vorwärts treiben. 1720 wurde einem gewissen John Allens ein Patent für eine solche Erfindung erteilt, aber dies Patent hat sich ebenso wenig bewährt wie die Versuche, die man in der Mitte des vorigen Jahrhunderts noch demselben Prinzip wiederholte. Von der primitiven Schiffsmaschine Jonathan Hulls, bei der noch nicht einmal die Kurbel angewendet wurde und die zum Teil aus Holz bestand, bis zur Maschinenanlage eines modernen Schnelldampfers mit ihren 46 000 Pferdekräften — welcher Unterschied!

— **„Theatergesellschaften".** Das Theater spielt im amerikanischen Gesellschaftsleben eine viel größere Rolle als bei uns. Nicht allein daß der Besuch eines Theaters viel mehr als ein gesellschaftliches Ereignis angesehen wird, bei dem die Entfaltung einer großartigen Toilettenpracht und das Zurschautragen des wunderbarsten Juwelenschmucks besonders für die Damen kaum weniger wichtig sind als der künstlerische Genuß, — wenn von einem solchen überhaupt gesprochen werden kann, es werden auch in immer größerem Umfange von privaten Gastgebern große „Theatergesellschaften" veranstaltet, bei denen entweder von einer berühmten Truppe eine Privatvorstellung eines beliebten Stückes im eigenen Hause gegeben wird oder, was der häufigere Fall ist, die ganze Gesellschaft auf Kosten des Wirtes eine interessante Vorstellung in irgend einem der Neuyorker Theater besucht. So lud z. B. erst vor einigen Wochen Mrs. Henry Clarke Poe ihre Gäste ein, mit ihr zusammen die Vorstellung von „Peter Pan", die Miß Maude Adams im „Empire Theatre" veranstaltete, anzusehen. Die Zahl ihrer Gäste war so groß, daß sie alle Logen und dazu noch 350 Plätze in anderen Teilen des Theaters nehmen mußte. Das Vergnügen, das sie ihren Gästen damit bereitete, kostete sie nicht viel weniger als 1000 Dollar, und dazu gehört es natürlich zu einer richtigen „Theatergesellschaft", daß man nachher in eins der fashionablen Restaurants geht um zu speisen; in diesem Falle nahm die Gesellschaft, alles auf Kosten der Wirtin, ihr Abendessen bei dem ebenso vornehmen wie teuren Delmonico ein. Den Abschluß dieses Gesellschaftsabends machte wie immer ein Tanz. Eine gewisse Berühmtheit haben vor allem die Theatergesellschaften erlangt, die von Mrs. John Jacob Astor, dem anerkannten Haupt der berühmten exklusiven „Vierhundert", veranstaltet wurden. Einmal mietete sie das ganze „Daly's Theatre", und da sie ihre Absicht dem Theaterdirektor nur eine Woche vorher mitteilte, mußte sie besondere Opfer bringen, weil gerade ein großes Zugstück auf dem Repertoire stand und die Plätze schon lange vorher verkauft wurden. Dafür hatte sie aber auch die Genugtuung, im Theaterraum alle hervorragenden Mitglieder der Neuyorker Gesellschaft, die in den kostbarsten Toiletten erschienen waren, als ihre Gäste vereinigt zu sehen. Sie saßen im Parkett, im ersten Rang und in den Logen und machten in den Pausen gegenseitig Besuche; und als die Vorstellung zu Ende war, begaben sich alle in das Haus der Mrs. Astor, wo ein glänzender Ball stattfand. Bisweilen haben solche private Theatergesellschaften aber auch einen etwas anderen Charakter als den des rein gesellschaftlichen Ereignisses. So versprach ein bekannter Neuyorker Millionär seinem Sohne, als er mündig wurde, er dürfe sich die Form, in der er dieses wichtige Ereignis feiern wollte, selber wählen. Der junge Mann fand keine würdigere und bessere Art der Feier, als eine Theatergesellschaft, und obwohl der Vater über die Liste von 500 Personen, die er dazu eingeladen

MARCHIVUM

sitzenden den Abg. Bassermann und als dessen Stellvertreter den Abg. Singer gewählt.

— (Das Hofmarschallamt des Prinzen Eitel Friedrich) erläßt folgende Danksagung:

Viele freundliche Wünsche aus allen Kreisen der engeren und weiteren Heimat sind uns zu unserer Vermählung gewidmet worden. Wir hegen den Wunsch, unseren herzlichen Dank und unsere aufrichtige Freude für diese treue, liebevolle Teilnahme hiermit kundzugeben. Jagdschloß Hubertusstock, März 1906. Eitel Friedrich, Prinz von Preußen. Prinzessin Eitel Friedrich von Preußen, Herzogin von Oldenburg.

— (Der nationalliberale Abg. Jorns) ist schwer erkrankt. Sein Zustand gibt zu Besorgnissen Anlaß. Jorns vertritt den 11. Hannoverschen Wahlkreis Einbeck-Northeim-Osterode im Deutschen Reichstag, außerdem ist er Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses.

— (Der Kaiser) hat 7 bekannte südwestafrikanische Offiziere dadurch ausgezeichnet, daß er ihr Patent um 2 resp. 1 Jahr vordatieren ließ.

— (Ein Tadelsvotum für die sozialdemokratische Fraktion) aus Anlaß der bekannten Borussia-Affäre hat der sozialdemokratische Wahlverein im 3. Reichstagswahlkreise beschlossen. Es heißt darin:

„Die Versammlung bedauert auf das lebhafteste die schwache Besetzung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion anläßlich der Borussia-Interpellation, durch die eine sofortige Besprechung unmöglich wurde. Die Versammelten erwarten, daß bei späteren Interpellationen unsere Fraktion so vertreten sein wird, daß ein ähnliches Vorkommnis ausgeschlossen bleibt."

— (Von einer neuen Mordtat im Bismarckarchipel) wird aus Matupi (Neupommern) berichtet. Der Händler Schlehan, ein Oesterreicher von Geburt, wurde auf den Admiralitätsinseln von seinen eigenen Arbeitern, drei Eingeborenen (es waren zwei Bukajungen und ein Neumecklenburger) ermordet. Der unglückliche Weiße wurde erdrosselt und erschossen. Die drei Mordbuben wurden dann von anderen Arbeitern ebenfalls ermordet.

Ausland.

* Frankreich. (Die Kabinettsbildung.) Die radikale Linke und die Radikal-Sozialen haben gestern in Paris Versammlungen abgehalten, in denen über die politische Lage beraten wurde. In beiden Versammlungen wurde einstimmig eine Tagesordnung angenommen, worin die Mitglieder beider Parteien dem Präsidenten Fallières gegenüber das Vertrauen ausdrücken, daß er ein Kabinett bilden werde, das sich ausschließlich auf die republikanische Linke stützt, das Budget sofort durchberaten läßt und das Trennungsgesetz energisch durchführen werde.

* Rußland. (Der Stand der Wahlen) ist folgender: Die Wahllisten sind in allen russischen Gouvernements veröffentlicht worden, bis auf Cherson; in fünf polnischen, in keinem sibirischen oder kaukasischen. Wahlmänner der Bauern wurden gewählt in fünf: Astrachan, Wologda, Kowno, Olonetz, Petersburg, der Fabrikarbeiter in zweien: Kiew, Rjäsan.

* Spanien. (König Eduard) besuchte vorgestern von Biarritz aus Lord Dudley und machte dann eine Automobilfahrt in der Richtung nach Bayonne. Unterwegs besuchte er den Kirchhof, wo die im Jahre 1814 gefallenen englischen Soldaten ruhen. Alsdann besuchte er die Gegend, wo nach den Plänen eines englischen Ingenieurs die Stadt Eduardville errichtet werden soll.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 10. März

Zur Frage der Milchversorgung der Stadt.

Die Notwendigkeit einer Verbesserung in der Versorgung der Stadt mit einer guten, einwandfreien Milch hat schon seit längerer Zeit das Interesse aller beteiligten Kreise, insonderheit der Konsumenten, wachgerufen. Man ist allgemein zu der Ueberzeugung gekommen, daß auf dem Wege polizeilicher Vorschriften, selbst bei der strengsten Durchführung derselben, ein die Konsumenten befriedigender Zustand nicht zu erreichen ist, sondern daß die Frage von einer anderen Seite erfaßt und einer befriedigenden Lösung entgegengeführt werden muß. Vor einigen Tagen ist in dem Bensheimerschen Verlag eine Broschüre erschienen, in welcher der Verfasser, Veterinärrat Fuchs, die wichtige Angelegenheit in knapper aber eingehender Weise behandelt. Aus dieser Arbeit ist zu ersehen, daß ein günstiges Resultat für die Bevölkerung großer Städte nur dann erreicht werden kann, wenn eine neue Regelung der Verhältnisse von Grund aus angestrebt wird. Den Anfang hierzu müssen die Milchproduzenten selbst machen und als besten, sicher zum Ziele führenden Weg denjenigen des genossenschaftlichen Zusammenschließens erstreben. Es ist zwar nicht zu verkennen, daß dieser Weg der Genossenschaft bei unseren landwirtschaftlichen Verhältnissen ein schwieriger ist, allein: „Wo ein Wille, da ein Weg."

Vor einiger Zeit hielt der Klub der Landwirte in hiesiger Stadt eine Versammlung ab, in welcher es Herrn Veterinärrat Fuchs ermöglicht war, seine Anschauungen über diesen wichtigen Zweig der Volksernährung zur Geltung zu bringen. Nach eingehender Diskussion konnte der Referent mit Vergnügen feststellen, daß auch schon im Klub der Landwirte ähnliche Mittel und Wege, wie die von ihm vorgeschlagenen zur Sprache gebracht und als die richtigen anerkannt wurden. Das Resultat dieser Verhandlungen muß als ein erfreuliches bezeichnet werden, da es nicht allein bei den Worten geblieben ist, sondern die Tat folgen soll.

Der Verein der Milchproduzenten hat auf den 12. März nach Heidelberg eine Vorstandssitzung ausgeschrieben, zu welcher Herr Gutsverwalter Dahmen-Langenzell das Referat übernommen hat. Die Anschauung dieses hervorragenden Landwirts, der in der vorwürfigen Frage auch schon große Studien gemacht hat, läßt erwarten, daß der erste wichtige Schritt in dieser Sache wohl zustande kommen dürfte. Dieser erste Schritt besteht in der Beschaffung von Milchzentralen in großen Städten, welche ganz allein die Versorgung mit einer einwandfreien Milch garantieren, wofür die Fuchs'sche Broschüre genügende vollgültige Beweise enthält. Nur auf diese Weise kann eine Stadt mit gesunder, einwandfreier Milch von gleichmäßigem Rahm-Gehalt und entsprechend billigem Preise versorgt werden. Es steht zu hoffen, daß endlich bessere Zustände Platz greifen werden und haben alle interessierten Kreise die Verpflichtung an dem zu schaffenden Werk tatkräftig mitzuarbeiten. Wie ja schon bekannt, soll bei der nächstjährigen Jubiläumsausstellung eine komplette Meierei vorgeführt werden, um den Konsumenten zu zeigen, was in dieser Richtung geschehen muß. Schon haben einzelne Interessenten in ganz hervorragender Weise ihre materielle und geschäftliche Unterstützung in dankenswerter Weise zugesagt. Die Unterstützung der weitesten Kreise ist aber notwendig, wozu wohl in nächster Zeit die Veranlassung geboten wird.

Wie wir in Erfahrung gebracht haben, hat der Frauenverein Mannheim die gewiß löbliche Absicht, in hiesiger Stadt eine Milchküche nach dem Muster in Heidelberg zu erstellen. Wir verkennen gewiß nicht die gute Absicht eines solchen Vorgehens, allein es will uns doch bedünken, daß es besser sei, zuerst das Große und Ganze in die richtigen Wege zu leiten und dann erst Milchküchen in größerer Anzahl in den verschiedensten Stadtteilen zu errichten, in welchen ein Bedürfnis dazu vorliegt. Diese Milchküchen können dann leicht arbeiten, weil ihnen täglich ein beliebiges Quantum einwandfreier Milch zu mäßigem Preise zur Verfügung steht. Die Beschränkung einer einzelnen Milchküche auf einen einzelnen Stadtteil ist wohl für diesen von Wert, aber nicht für die Allgemeinheit. Es wäre sicher für die Lösung der Frage der Milchversorgung der ganzen Stadt von größerem Vorteil, wenn sich der Frauenverein mit Aufgebot aller Mittel hieran beteiligen und dann erst die Einrichtung von mehreren Milchküchen in Angriff nehmen würde.

H. K.

* Jubiläums-Ausstellung Mannheim 1907. Nachdem die städtischen Pachtgärten von den bisherigen Inhabern geräumt worden sind, haben die Arbeiten für die Gartenbau-Ausstellung auf diesem Gelände begonnen. Der nach der Seckenheimerstraße zu gelegene Teil der Gärten, auf dem die großen Ausstellungshallen errichtet werden sollen, ist mit Pflöcken abgesteckt, woraus man schon jetzt einen Begriff von der großen Ausdehnung dieser Bauten erhält. Zahlreiche Arbeiter sind mit der Verpflanzung von Bäumen und Sträuchern auf andere Teile des Ausstellungsgebietes beschäftigt. Es werden nur diejenigen Bäume gefällt, die mit Rücksicht auf die Ausstellungsbauten unbedingt entfernt werden müssen. Im übrigen aber wird der Baumbestand der ehemaligen Pachtgärten, insbesondere die schöne, schattenspendende Allee, welche mitten hindurch führt, als überaus wertvoll für eine vorteilhafte und abwechslungsreiche gärtnerische Ausgestaltung dieses Terrains durchweg erhalten. So kann u. a. der umfangreiche Restaurationsgarten des großen Restaurants im Vergnügungspark auf besonders schöne Baumgruppen rechnen.

* Die künftige Religion. Im Kasinosaal sprach gestern abend Herr Dr. Horneffer über „Kirchliche oder persönliche Religion". Nahezu zwei Stunden vermochte der Redner die diesmal etwas zahlreichere Zuhörerschaft im höchsten Grade zu fesseln. Wie ist der Mensch zur Aufnahme der freireligiösen Ideen, die in dem ersten Vortrage entwickelt wurden, geschickt zu machen? Mit der Beantwortung dieser Frage eröffnete Dr. Horneffer den Abend. Die Erziehung zum Glauben, zur Autorität, die ganze gebundene Erziehung des Menschen, sagt, die Kirche sei abzuschaffen. Die Erziehung der Kirche wecke die Seele nicht, sondern mache sie stumpf. Die Menschen würden nicht zum Urteil erzogen, sondern zum Glauben, nicht zur Selbständigkeit gebildet, sondern zur Abhängigkeit. Deshalb sei die geistige Gesundheit der Kirche zu beseitigen. Auf die liberalen Theologen sei in dieser Beziehung kein Verlaß, denn sie wollten nur die Dogmen ändern, aber die Kirche als solche bestehen bleiben lassen; sie wollten die Kirche, die Gemeinde nicht auflösen, sondern stärken. Aber eben die Kirche, die Gemeinde als solche, müßte man bekämpfen. Die geistigen Werte seien zu zart, als daß sie zur Schaffung einer Konfession dienen könnten. Alles Geistige könne immer nur persönlich sein. Die Begriffe über Kirche und Gemeinde gehörten nach Asien, da sie ungriechisch und undeutsch seien. Die erste gewaltige Tat zur Vernichtung der Kirche, zur Auflösung der Gemeinde sei die Tat Luthers gewesen. In Luther habe sich zum ersten Male der ursprüngliche, freie persönliche Geist empört. Aber Luther sei auf halbem Wege stehen geblieben. Es sei verhängnisvoll gewesen, daß Luther keinen Nachfolger gehabt habe, der die letzte Folgerung aus seiner Lehre gezogen hätte. Die Nachwelt hätte schon längst sein Werk fortführen müssen. Innerlich seien die Lehren der Reformation wohl durchgeführt, aber den späteren Denkern habe der Mut gefehlt, aus Luthers Gedanken die Folgerung für das Leben zu ziehen. Mit Luther sei das Priestertum gestürzt worden. Damit sei aber, was Luther nicht erkannt habe, die Kirche selbst gestürzt, die ganze Gemeinde aufgelöst worden. Er glaube, die Katholiken hätten von ihrem Standpunkt aus völlig recht, wenn sie Luther als die Wurzel alles Uebels betrachteten. Der Priester und die Gemeinde gehörten innig zusammen. Nehme man der Gemeinde den Priester, dann stelle man alle Gemeindeglieder gleich. Dann könne die Gemeinde aber nicht mehr bestehen, da der Einzelne sich nicht auf die Freiheit seiner religiösen Betätigung innerhalb der durch den Glauben der Gemeinde gesteckten Grenzen beschränken würde. Habe Luther gesagt, Jeder sei sein eigener Priester, so müsse man jetzt sagen, Jeder sei sein eigener Religionsstifter. Damit sei nun nicht gesagt, daß Jeder sich eine eigene Religion schaffen solle — das sei Sache des Genies — aber es könne und müsse sich jeder Einzelne die Religion selber wählen dadurch, daß er sich nicht zur Zugehörigkeit zum Verbande einer Gemeinde fest verpflichte. In Zukunft dürfe es keine Priester, sondern nur freie Lehrer u. Erzieher geben. Der Geistliche scheide hierbei infolge seiner jetzigen Abhängigkeit von der Gemeinde aus. Man sei der Inbegriff des geistigen Zwanges. Aber den gleichen geistigen Zwang übten alle Religionen aus, da sie alle römischen Geistes seien. Darum los von der Kirche, los von der Gemeinde! Er müsse dem Glauben widersprechen, daß die Religionen aus der Tiefe kämen. Das Christentum sei allerdings daraus entstanden, aber diese religiöse Schöpfung trage auch deutliche Spuren dieser trüben Herkunft an sich. Sie habe die Menschheit nicht emporgehoben, sondern herabgezerrt, ihr das Bleigewicht einer Schmerzensreligion an die Fersen gehängt. Es würde deshalb der Menschheit nicht zum Unsegen gereichen, wenn man die religiöse Erziehung von oben herunter ausführte. Wie könne man den Menschen zum Menschen bilden? Nur dadurch, daß man ihn in möglichst nahe und dauernde Berührung mit großen Menschen bringe, die das zu erstrebende Ideal erreicht hätten. Da Eltern und Lehrer im allgemeinen schlechte Erzieher seien, müsse man zu guten Mustern greifen. Man müsse unsere Jugend in die Ideenwelt unserer Dichter und Denker einführen. Der Redner führte dann des Näheren aus, daß hierbei nur das klassische Altertum in Betracht käme. Die Werke der Griechen seien Schöpfungen des Kindheitszeitalters der Menschheit. Was damals der höchste Genius empfunden habe, empfinde jetzt die Jugend. Nur müsse man der Jugend diese Werke in der Uebersetzung reichen. Die Philologen hätten durch ihr starres Festhalten an der Ursprache der Werke des klassischen Altertums unser ganzes Volk aus dem Zusammenhang mit der alten Kultur herausgerissen. Wenn man die klassische Bildung nicht mehr in der Ursprache, sondern in der eigenen lehre, dann könne man sie auch auf die Volksschule ausdehnen. In der Zeit des allgemeinen Stimmrechts und der allgemeinen Wehrpflicht müsse Jeder die Grundbegriffe der Kultur erlernen. Den Geist der Freiheit solle sich die Jugend durch das Griechentum aneignen. Die griechischen Schriftwerke müssen unsere Volksbücher werden. Es sei ganz unverkennbar, daß unser Volk ernsten Zeiten entgegengehe. Niemals sei deshalb eine geistige Wiedergeburt dringender gewesen als in der jetzigen Zeit. Wer sich heute von der Kirche lossage, tue eine weltgeschichtliche Tat. Trotz der außergewöhnlichen Länge des Vortrags, der nur durch eine kurze Pause unterbrochen wurde, machte sich im Publikum, das mit dem lebhaftesten Beifall dankte, kein Zeichen von Ermüdung bemerkbar.

* Biologische Gruppe. Die am 19. Januar ds. Js. auf der Bonadiesinsel aufgefundene Tigerschlange (Python molurus) wurde von dem Rektorate der hiesigen Volksschule der Firma Sander in Köln zur Präparierung übergeben. Herr Sander, ein Meister in der Herstellung lebenswahrer Tierformen, hat die Schlange in einer wunderschönen und lehrreichen biologischen Gruppe verwendet. Ein Hahn, bestimmt den durch wochenlanges Fasten gesteigerten Hunger des Reptils zu stillen, wird von dem mittleren und hinteren Teile des Schlangenkörpers umwunden. Nach jetzt der Hahn; gierig ist der Blick der Schlange auf das Opfer gerichtet. Ein Entkommen ist nicht mehr möglich, denn der untere Bogen des Schlangen gekrümmten Vorderkörpers, der im nächsten Augenblicke die Brust der Beute eindrücken wird, verhindert ein solches. Straff ist die Schwanzspitze ausgestreckt, so daß auch ein Rückwärtsentweichen des Hahnes unmöglich ist. Die Gruppe, die sich nicht nur durch die wundervolle Modellierung, sondern auch durch die prächtige Farbe der Schlange auszeichnet, ist für kurze Zeit in dem Schaufenster der Firma Gebr. Runkel, F 1, 2, ausgestellt.

* Evangelischer Gemeindeabend. Nochmals sei es uns gestattet, auf den großen Gemeindeabend hinzuweisen, der morgen Sonntag abend im Nibelungensaal des Rosengartens stattfindet und dessen Besuch ein in jeder Beziehung vielversprechender zu werden verspricht. Das Arrangement ist soweit beendet und erfolgt in Annahme den Gemeindegliedern, durch einen Massenbesuch der evangelische Glaubensgemeinschaft und Sympathie für den Evangelischen Bund zu betätigen. Protestanten, laßt Euch von den Gegnern in der Betätigung Eures evangelischen Pflichtgefühles nicht übertreffen, sondern füllet in Massen den Saal! — Bemerkt sei noch, daß der Karten-Vorverkauf in den bekannt gegebenen Verkaufsstellen — siehe heutiges Inserat — bis Sonntag mittag 1 Uhr erfolgt und daß am Abend an der Kasse des Rosengartens noch Ein-

---

wissen wollte, ein wenig entsetzt war, wollte er sein Wort doch halten, und die Theatergesellschaft wurde veranstaltet. Da erschienen 545 Gäste des jungen Mannes, meistens Studenten von College im Parkett und ersten Rang eines großen Newyorker Theaters und auch in diesem Falle folgte der Vorstellung ein üppiges Souper, das die ganze Gesellschaft noch lange zusammenhielt. Einen sehr schönen Zweck verfolgte mit einer solchen Theatergesellschaft ein Newyorker Philanthrop, der seinen Namen jedoch nicht öffentlich bekannt gab. Er lud sich als Gäste zu einer Vorstellung im „Hippodrome" Kinder aus den ärmsten Familien Newyorks ein, und er hatte zu diesem Zweck sämtliche 2877 Plätze des Theaters genommen. Als sich der Vorhang hob, war kein Platz unbesetzt; die Kinder, die die Reihen füllten, stammten aus allen Teilen der Stadt, und mehrere Wohltätigkeitsvereine hatten dafür gesorgt, daß die Billette in die richtigen Hände kamen. Die 700 Schauspieler, die bei der Aufführung mitwirkten, hatten wohl nie ein dankbareres Publikum als diese Kinder, die mit glänzenden Augen in eine ihnen völlig neue Welt der Schönheit schauten, und ihr fröhliches Lachen und ihr stürmischer Beifall tönten immer wieder durch das große Haus. Eine ähnliche Theatergesellschaft gab im vorigen Jahre Mr. Wright Lorimer, indem er sein religiöses Drama „The Shepherd King" im „Newyork Theatre" den Kindern der Newyorker Sonntagsschulen vorführen ließ. Etwa 500 Kinder verfolgten die Geschichte von Jonathan und David, die ihnen gut bekannt war, in den Bildern der Bühne mit gespanntester Aufmerksamkeit, und man sah ihnen an, daß sie einen tiefen Eindruck erhielten, der für ihre ganze Entwicklung bedeutungsvoll werden konnte.

— Doppelte Persönlichkeiten. Es ist eine beunruhigende Tatsache im modernen Leben, daß die Zahl der Fälle, in denen eine Persönlichkeit plötzlich seine ganze Eigenart verliert und sich in einen ganz anderen Menschen verwandelt, der keine Erinnerung an sein bisheriges Dasein hat, ständig vermehrt, und besonders englische Aerzte haben dieser merkwürdigen Erscheinung ihre Aufmerksamkeit zugewandt. So hat auch ein englischer Arzt von einer Reihe solcher Fälle genaueres Material zusammengebracht. Zu den seltsamsten gehörte wohl der des amerikanischen Rev. Brown, der eines Tages von Hause fortging und versprach, er wolle zu Mittag wieder zurück sein. Von einer Bank hob er dann 2000 M. ab, da er ein Stück Land bezahlen wollte, und man sah ihn noch in einen Straßenbahnwagen steigen; dann aber hörte man nichts mehr von ihm, bis er sich zwei Monate später tausend englische Meilen von seiner Heimat entfernt in einer Stadt im Süden der Vereinigten Staaten wiederfand. Dorthin war sechs Wochen vorher ein Mann gekommen, der sich Bourne nannte, einen kleinen Laden mietete und ein Kolonialwarengeschäft begann. Er versah sein Geschäft sehr gut, und alle Welt hielt ihn für einen ruhigen verständigen Menschen. Um so mehr waren seine Nachbarn erstaunt, als er eines Tages plötzlich fragte, wo er sich eigentlich befände. Er war „aufgewacht", zu seinem früheren Selbst zurückgekehrt und war nun im höchsten Maße überrascht, sich hinter einem Ladentisch zu sehen, Kolonialwaren zu verkaufen und die ganze Umgebung nicht zu kennen. Wie er dahin gekommen war, vermochte er nicht zu sagen. Später wurde er hypnotisiert und er sagte aus, daß er Brown hieße und von einem Kolonialwarenhändler zwar schon gehört hätte, ihn aber nicht kenne; er habe eines Tages sein Haus verlassen, eine Nacht in Newyork zugebracht, wäre dann etwa eine Woche in Philadelphia gewesen und dann weiter nach Süden gewandert. Auf mehr konnte er sich absolut nicht besinnen. Den nicht minder merkwürdigen Fall einer Dame beobachtete Dr. Tuke. Sie war Vorsteherin in der Nähabteilung einer Fabrik; sie war außergewöhnlich kurzsichtig, aber an jedem Abend verlor sie um dieselbe Zeit für einige Zeit völlig ihr gewöhnliches Bewußtsein, riß dann ärgerlich ihre Brille ab und konnte völlig normal sehen. Gleichzeitig vollzog sich für ihre Bekannten eine auffällige Wandlung in ihrem Benehmen, die sie als eine ganz andere Persönlichkeit erscheinen ließ. Ein junger Mann, der einen sehr gewalttätigen heftigen Charakter hatte und auch Diebereien beging, erlebte im Alter von 17 Jahren nach einer kurzen Bewußtlosigkeit eine völlige Veränderung seiner Persönlichkeit. Er wurde sanft, gefällig und ehrlich, und hatte sein früheres Leben, seine Gefährten und selbst sein Handwerk vergessen. Dieser Zustand dauerte etwa ein Jahr lang, dann fiel er wieder in das alte Wesen zurück; aber nach kurzer Zeit verwandelte er sich wieder nach einer Bewußtlosigkeit von neuem in das zweite Wesen. Merkwürdige Erfahrungen hatte auch ein Mann, dessen Fall ein Londoner Arzt beobachtete. Vor etwa fünf Jahren wollte er eines Morgens zur Arbeit gehen, kam aber nicht an seinem Bestimmungsorte an. Er erinnerte sich, daß er vorher zu Hause gefrühstückt hatte; aber er wußte nicht, was in den nächsten Stunden mit ihm geschah. Während dieser Zeit befand er sich in einem entlegenen Stadtteil Londons; da er zwei Schilling ausgegeben hatte und keinen Hunger verspürte, so hatte er jedenfalls auch in seiner zweiten Persönlichkeit für sein leibliches Wohl gesorgt. Im Jahre 1903 erlebte er ein zweites ähnliches Abenteuer. Er verließ eines Morgens um 6 Uhr 45 Minuten sein Haus, um zur Arbeit zu gehen; er besinnt sich, daß er um 6 Uhr 50 noch nach der Uhr gesehen hat; aber dann nahm wieder sein zweites Selbst von ihm Besitz und er weiß über die nächsten 5½ Tage nicht das geringste zu berichten. Nach dieser Zeit fand er sich in einer fremden Stadt wieder und er erfuhr von einem Polizisten, daß er in Leighton Buzzard war, das er nie vorher gesehen hatte. Seine Stiefel waren abgetragen, seine Füße mit Blasen bedeckt, seine Kleider schmutzig, sodaß man annehmen mußte, daß er eine weite Wanderung gemacht hatte.

MARCHIVUM

trittskarten erhältlich sind. Für die Mitglieder und Angehörige der mitwirkenden Sängerinnen und Sänger (rote Eintrittskarten) sind besondere Tische auf der Estrade reserviert. Endlich richten wir im Interesse eines harmonischen Verlaufes und zur Vermeidung von Unzuträglichkeiten an alle Besucher die freundliche Bitte den Weisungen der zahlreich vertretenen Ordner unweigerlich Folge geben zu wollen.

* **Tierschutzverein Mannheim.** Es dürfte sich empfehlen, nochmals auf die am Montag, 12. ds. Mts., abends halb 9 Uhr, im Café „Zur Oper" stattfindende Generalversammlung aufmerksam zu machen. Ein zahlreicher Besuch ist um so mehr erwünscht, da die Mitglieder nicht allein über die Tätigkeit des Vereins informiert werden, sondern auch alle ihre Wünsche, welche sie auf dem Gebiete des Tierschutzes hegen, vorbringen können.

* **Arbeiter-Wohlfahrts-Einrichtungen.** Wie ein hiesiges Blatt erfährt, hat Frau Julia Lanz Ww. anläßlich des gestrigen Geburtstages ihres verstorbenen Gatten Herrn Heinrich Lanz und zum ehrenden Andenken an den Verstorbenen verfügt, daß den Arbeitern des Fabriketablissements mit einer Dienstzeit von 10 Jahren alljährlich 8 Tage Urlaub unter Fortbezahlung des Lohnes gewährt wird. Bei 10—15 Jahren werden 12 Tage, nach 15 Jahren und darüber 14 Tage Urlaub unter gleichen Vergünstigungen bewilligt. Hinsichtlich der Zeit des Urlaubantritts behält sich die Firma Lanz die Bestimmungen vor, jedoch sollen Wünsche einzelner Arbeiter Berücksichtigung finden.

* **Apollo-Theater.** Morgen Sonntag finden in diesem beliebten Vergnügungs-Etablissement wieder zwei große Vorstellungen statt und zwar nachmittags um 4 Uhr zu bedeutend ermäßigten Preisen und abends 8 Uhr zu gewöhnlichen Preisen. In beiden Vorstellungen wird das gesamte Künstlerpersonal auftreten und raten wir jedem, der das derzeitig erstklassige Ensemble noch nicht gesehen hat, das Apollotheater zu besuchen, umso mehr dies der letzte Sonntag ist, an welchem dieses konkurrenzlose Frühjahrsprogramm auftritt.

* **Kolosseumtheater.** Konrad Dreher und Benno Rauchenecker schufen zusammen die Posse in 4 Akten „Der Privatdetektiv". Emil Kaiser schrieb dazu eine prickelnde Musik und der glänzende Erfolg der Erstaufführung des Stückes am Gärtnerplatztheater in München bewies, daß ein Schlager auf dem Gebiet der Posse das Repertoir bereichert hatte. Sonntag, 11. März gelangt „Der Privatdetektiv" nachmittags 4 Uhr und abends 8¼ Uhr neu einstudiert zur Aufführung.

Sport.

* **Fußball.** Die Entscheidung um die Nordkreismeisterschaft fällt morgen Sonntag in Darmstadt, woselbst sich die stärksten Gegner, der F.K. Victoria 97 Mannheim und F.K. 1898 Hanau treffen. Mit Frankfurter Victoria und Wiesbadener Sportverein spielte Victoria 97 unentschieden und wird wohl den 98ern kein zu unterschätzender Gegner sein. — Auf dem Victoria-Sportplatz hier wird morgen Sonntag Victoria 97 2. Mannschaft der 2. Mannschaft des F.K. Rheidia Ludwigshafen gegenüberstehen. Das Spiel beginnt um 4 Uhr, während um ½3 Uhr die 4. Mannschaft Victorias ebenfalls auf dem Victoria-Sportplatz der 2. Mannschaft des F.K. Germania Sandhofen ein Wettspiel liefern wird. Die 3. Mannschaft Victorias fährt nach Sandhofen, um das Retourspiel mit dem dortigen F.K. Germania 1. Mannschaft zu erledigen.

* **Der Ruderverband „Pfalzgau" in Ludwigshafen** hat gegen die vom deutschen Ruderverband beabsichtigte Verlegung des Rudertages Einspruch erhoben, da nur der Rudertag selbst berechtigt ist, den Ort des Rudertages zu bestimmen. Er war für Köln festgesetzt und als zweiter Ort war Mannheim in Betracht gekommen. Die Verbandsleitung hat ihn nun nach Berlin verlegen und ihn am Samstag nachmittag vor der Meisterschaftsregatta abhalten wollen, während man seither die Tagesordnung in einem Tag kaum erledigte. Der „Pfalzgau" erhebt gegen diese Willkür Einspruch und verlangt, daß der Rudertag nach der Meisterschaftsregatta stattfindet, um deren Ergebnisse verwerten zu können. Er fordert alle Regatta- und Rudervereine auf, sich ihr anzuschließen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Großh. Hof- und National-Theater. (Vorzubereiten.) Opern. 9. März: „Figaros Hochzeit" (V.-V. 8). 22.: N. Th.: „Die Geisha". 23.: „Vaterunser", „Barbier v. Bagdad". 25.: „Undine". 27.: N. Th.: 8. Akademie. 28.: „Der fliegende Holländer". 29.: N. Th.: „Der Bettelstudent". 1. April: „Aida". 3.: „Undine". 4.: „Bajazzi", „Lauretta" (Ballett). 5: N. Th.: Zum 1. Male: „Der Obersteiger". 8.: „Fidelio". 10: „Lakme". 11. „Hänsel und Gretel", Ballett. 16.: „Die Meistersinger". 18.: N. Th.: „Der Obersteiger". 19.: „Lakme". 22.: „Tristan und Isolde". 27.: Zum ersten Male: „Barfüßele". 29.: „Entführung". — „Cosi fan tutte." „Corregidor". — Schauspiele. 10. März: „Nora". 21.: „Egmont", 24.: „Lumpazi-Vagabundus". 25.: N. Th.: Zum 1. Male: „Die lustigen Ehemänner". 26.: „Der Bureaukrat". 27.: „Wallensteins Tod" (E.-V. 8). 30.: „Iphigenie auf Tauris". 31.: „Stein unter Steinen", Gastspiel Albert Bassermann. 1. April: N. Th.: „Die lustigen Ehemänner". 2.: „Der Bureaukrat". 6.: „Tasso", 7.: „Der Weg zur Hölle". 8.: N. Th.: „Es lebe das Leben". 15.: „Faust" 1. Teil (N.-V.). „Faust" 2. Teil, Abends. 20.: „Faust" 3. Teil. — „Nachtahl".

* **Vom Theater.** Fräulein Hilda Schoene hat vorgestern in Karlsruhe am Hoftheater in Anwesenheit des Großherzogpaares die Partie der Elisabeth in Wagners „Tannhäuser", einer Aufgabe in der wir die Dame in Mannheim noch nicht gehört hatten, gesungen. ★

Musikalischer Vortragsabend. Man schreibt uns: Die Schüler und Schülerinnen des Konzertmeisters Hesse werden auch dieses Jahr wieder die Erfolge ihres musikalischen Studiums zu Gunsten eines wohltätigen Zweckes verwerten. Es wird Montag den 26. März im Kasinosaal ein musikalischer Abend stattfinden. Das Reinerträgnis der Veranstaltung wird dem Fürsorgeheim übergeben werden. Der Kartenverkauf findet in der Hofmusikalienhandlung Heckel statt.

Kunstsalon Heckel. Die März-Ausstellung im Heckelschen Kunstsalon weist folgende neu ausgestellte Originalgemälde auf: Prof. Alexander Lutteroth: Frühling in der Campagna, Morgennebel; Felix Passert: Straße in Kairo, Küsch am Meeresgestade, Italienischer See; Maina Hensel-Jensen: Abendstille, Mädchenporträt, Frühling, Morgenlicht, Sommertag. F. Mohr: Deutscher Wald; M. Stahn, Paris: Im Boudoir.

Der Kunstgewerbe-Verein „Pfalzgau" (Verein für angewandte Kunst und künstlerische Kultur) wird demnächst einen Vereinsabend veranstalten, mit welchem einem schon früher erfolgten Vorschlag in der Generalversammlung gemäß eine schlichte Feier des 60. Geburtstages M. E. Conrads, des verdienstvollen Wahrbrechers moderner Kunst, verwunden werden soll. Herr M. Oser, dessen Arbeiten über Conrads Schriften weiteren Kreisen bekannt sind, wird diesem Abend einen Vortrag widmen.

Neue Zollbestimmungen.

Die Handelskammer Mannheim teilt mit: Der Bundesrat hat in seiner Sitzung vom 11. Januar ds. Js. 1. Bestimmungen betreffend die Erteilung amtlicher Auskunft in Zolltarifangelegenheiten, 2. eine Taraordnung, 3. eine Seefischerei-Zollordnung, 4. eine Schiffbau-Zollordnung, 5. Bestimmungen über Erklärung und Nachweis des Herstellungslandes, 6. Allgemeine Bestimmungen, betreffend das Verfahren bei der Verzollung von Pferden, 7. Bestimmungen über Verzollung der zu Zuchtzwecken einzuführenden Pferde und Bullen von Höhenvieh zu ermäßigten Zollsätzen, und 8. Bestimmungen über Ueberwachung der Verwendung des zur Kognakbereitung bestimmten Weines, sowie in seiner Sitzung vom 15. Februar ds. Js. 9. eine Gersten-Zollordnung, 10. eine Einfuhrscheinordnung, 11. eine Getreidelager-Zollordnung, 12. eine Oelmühlen-Zollordnung und 13. eine Mineralöl-Zollordnung mit der Wirkung vom 1. März ds. Js. ab genehmigt.

Sämtliche Bestimmungen sind im Zentralblatt für das Deutsche Reich 1906 S. 241 ff. abgedruckt. Die unter No. 1 bis 8 genannten Bestimmungen sind außerdem in der in R. von Deckers Verlag — Kgl. Hofbuchhändler G. Schenck — Berlin S.W., Jerusalemerstraße 56, erschienenen käuflichen Ausgabe der Anleitung für die Zollabfertigung enthalten, während die unter No. 9 aufgeführte Gersten-Zollordnung in die demnächst im gleichen Verlag erscheinende käufliche Ausgabe des 1. Nachtrages zu der Anleitung für die Zollabfertigung aufgenommen werden wird und von den unter No. 10 bis 13 aufgeführten Ordnungen in diesem Verlage besondere käufliche Ausgaben erscheinen.

Badische Politik.

* Wiesloch, 9. März. (Die Budgetkommission des Landtags) besichtigte heute die hier neuerbaute Heil- und Pflegeanstalt. Auch andere Mitglieder der Zweiten Kammer, sowie Minister Dr. Schenkel und Geh. Rat Dr. Glockner hatten sich angeschlossen. Die Herren besuchten die Gebäude der Anstalt unter der Führung des Direktors und der Aerzte und ließen sich die noch im Bau begriffenen Teile an der Hand der Pläne erklären. Hierauf fuhren sie mit der elektrischen Straßenbahn nach Heidelberg, wo sie nach einem Spaziergang über die neue Brücke, durch Neuenheim, über die alte Brücke zurück, in der Stadthalle das Abendessen einnahmen. Auch eine Anzahl Heidelberger Herren fand sich, wie ein hiesiges Blatt berichtet, dazu ein. Oberbürgermeister Dr. Wilckens begrüßte die Gäste und trank auf ihr Wohl. Der Vorsitzende der Budgetkommission, Abg. Gießler, dankte für den Empfang und brachte ein Hoch auf die Stadt Heidelberg aus. Auch Minister Dr. Schenkel ergriff das Wort, um seiner Vaterstadt Heidelberg freundlich zu gedenken. Um 10 Uhr fuhren die Gäste nach der Residenz zurück.

Badischer Landtag.

1. Kammer. — 6. Sitzung.

Ch. Karlsruhe, 10. März.

Präsident Prinz Karl eröffnet halb 10 Uhr die Sitzung.

Am Regierungstisch Staatsminister Freiherr v. Dusch und Regierungskommissäre.

Präsident Prinz Karl empfiehlt zunächst den Bericht der Petitionskommission der 1. Kammer über die Petition der einzelnen Abteilungen des Vereins „Frauenbildung-Frauenstudium", die Entlassung der Mädchen nach dem 7. Schuljahre betr.

Fürst v. Löwenstein (zur Geschäftsordnung) bittet, die Petition erst beim Schulwesen zu verhandeln.

Nach weiteren Bemerkungen zur Geschäftsordnung seitens des Prälaten Oehler, des Staatsministers von Dusch und des Fürsten von Löwenstein wird die Beratung der Petition verschoben.

Vizepräsident Geh. Rat Bürklin: Unser durchlauchtigster Präsident hat gestern sein Geburtsfest gefeiert. Eine große Anzahl der Mitglieder der 1. Kammer war in der Lage, persönlich die Glückwünsche darzubringen, zu welchen sie ihr Herz bewegt hat. Ein großer Teil der Mitglieder aber, vor allem die auswärtigen, war nicht in dieser Lage und von ihnen bin ich ersucht worden, unsere ehrerbietigsten Glückwünsche unserem durchlauchtigsten Präsidenten darzubringen. Ich bitte unseren durchlauchtigsten Präsidenten, unsere ehrerbietigsten Glückwünsche entgegenzunehmen, zum eigenen Wohle, zum Wohle seiner Familie und zum Wohle der 1. Kammer. Ich bitte Sie, durchlauchtigste, hochgeehrteste Herren, zum Zeichen Ihrer Zustimmung sich von Ihren Plätzen erheben zu wollen. (Geschieht.)

Präsident Prinz Karl: Ich spreche dem Herrn Vizepräsidenten, Exzellenz Bürklin, für die freundlichen Worte, die er an mich gerichtet hat, meinen herzlichsten Dank aus; ebenso auch allen Mitgliedern der Kammer, welche sich mit dieser Aeußerung einverstanden haben.

Sodann wird der Bericht der Budgetkommission der 1. Kammer beraten über das Budget des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts für 1906/07 Titel 1—8, 12 und 13.

Justizverwaltung und Strafanstalten.

Freiherr v. la Roche-Starkenfels erstattet den Kommissionsbericht. Die Kommission beantragt sämtliche Titel in Uebereinstimmung mit der zweiten Kammer zu genehmigen.

Staatsminister Freiherr v. Dusch: Die Justizverwaltung hat sich im vorliegenden Budget wegen der gespannten Finanzlage ziemlich einschränken müssen, allein die angeforderten Positionen genügten. Für die Beurteilung des Geschäftsstandes der einzelnen Gerichte können nicht allein die Zahlen maßgebend sein. Auch beim Landgericht Mannheim ist das Bedürfnis nach Vermehrung des Richterpersonals hervorgetreten, diese kann aber erst im nächsten Budget erfolgen. Die Anforderung eines weiteren Richters für das Landgericht Heidelberg in einem Nachtragsetat ist vorerst nicht nötig; die Vermehrung des Personals würde aber jedenfalls eintreten bei Errichtung eines Schwurgerichts in Heidelberg. Die Konstruktion des Schwurgerichts ist zwar eine etwas künstliche, allein diese Bedenken können nicht ausschlaggebend sein. Eine Tatsache ist unbestreitbar, daß die Schwurgerichte in außerordentlichem Maße sich des Vertrauens des Publikums erfreuen. Wenn die Entschädigung für zwei Universitätsprofessoren, welche als Hilfsrichter fungieren, im Justizetat eingestellt ist, so entspricht das den gesetzlichen Vorschriften. Die Frage einer weiteren Ernennung eines Staatsanwalts in Heidelberg ist keine so brennende, als daß sie eine Nachforderung rechtfertigen könnte. Weiterhin ist angeregt worden, eine Zentralstelle für Kriminalstatistik in Karlsruhe zu errichten; solche Spezialisten anzustellen ist für uns nicht gut durchführbar. Unsere Kriminalpolizei hat sich bisher durchaus bewährt. Was die Sonntagsruhe der Justizbeamten anbelangt, so kann hier nicht die Justizverwaltung eingreifen, das sollte den einzelnen Gerichten selbst überlassen bleiben. Zu einer Aenderung des Paragr. 130 des Beamtengesetzes (Versetzbarkeit der Amtsrichter) liegt gegenwärtig eine Notwendigkeit nicht vor; sie wird erfolgen bei der allgemeinen Aenderung des Beamtengesetzes. Die Gewährung von Diäten an Schöffen und Geschworenen ist Reichssache, es ist nicht angängig, hier in Einzelstaaten selbständig vorzugehen. Die Arbeiter haben sich in der Urteilsfindung bei den Gewerbegerichten durchaus bewährt, sodaß eine gute Urteilsfindung der Arbeiter bei den Schöffengerichten wohl auch erwartet werden kann. Der Ausdehnung der bedingten Begnadigung auf Geldstrafen kann ich nicht beistimmen, da eine solche Ausdehnung der Absicht der bedingten Begnadigung widerspricht. Die Justizverwaltung ist bestrebt, den Gerichtsschreibern insofern zu helfen, als ihre Bezüge erhöht und eine Reihe Aktuare zu Gerichtsschreibern ernannt werden. Die Institution des Grundbuchwesens in der heutigen Form hat sich im ganzen wohl bewährt. Es darf darauf hingewiesen werden, daß die Sache praktisch sich besser bewährt hat als Zweifler glaubten, und keinerlei Grund vorliegt, die heutige Organisation zu ändern. Vor allem liegt kein Grund vor, eine Aenderung hinsichtlich der Kosten eintreten zu lassen. Es ist bei uns im allgemeinen Wunsch der Gemeinden, die Grundbücher bei sich zu behalten; das äußerste Maß der Dezentralisierung ist jetzt erreicht, sodaß die Bedenken wegen einer weitergehenden Dezentralisierung hinfällig sind. Der Zustand beim Landgericht Heidelberg hinsichtlich der Räumlichkeiten ist ein genügender; die Erstellung eines neuen Gebäudes ist derzeit unmöglich. Für Erlernung der Stenographie ist an unseren Mittelschulen hinreichend gesorgt. Beim Schutzwesen für entlassene Strafgefangene handelt es sich um private Tätigkeit; der Staat unterstützt diese durch Zuschüsse. Was das Automobilwesen anlangt, so liegt hier dem Reichstag ein Gesetzentwurf über die Haftung der Automobilbesitzer bei Unfällen vor. Es wird gegenwärtig zuviel geklagt, daß wir keine genügenden Strafgesetze hätten, es fragt sich nur, ob diese Gesetze auch angewendet werden. Die Gesetze genügten, nur ist die Spruchpraxis zu milde. Auch hinsichtlich des Schutzes der Sittlichkeit in Bild und Wort genügen unsere Gesetze.

Landgerichtspräsident Dr. Dorner: Das Bürgerliche Gesetzbuch ist jetzt 6 Jahre in Geltung; in überraschend befriedigender Weise hat sich die Praxis diesem Gesetze gewachsen gezeigt. Das legt ein gutes Zeugnis ab für die Heranbildung der Juristen an unseren Hochschulen. Durch das Bürgerl. Gesetz-Buch ist unser Privatrecht ziemlich abgeschlossen; der Schutz der Bauhandwerker, der Schutz der bildenden Künste und die Vorschriften über den Versicherungsvertrag sind noch zu lösende Fragen. — Ich frage die Regierung, ob aufgrund des Artikels 103 des Einführungsgesetzes des Bürgerl. Ges.-Buches für Baden ein Gesetz über die Bahneinheiten nötig ist. Mit der Novellengesetzgebung sollte man zurückhaltend sein und sich das neue Recht einleben lassen. Durchaus zu billigen ist die Abänderung des Paragr. 833 B. G.-B. (Haftung des Tierhalters.) Das Verfahren in bürgerlichen Rechtssachen ist neuerlich oft angegriffen worden. Die Folge der Unzufriedenheit ist die Errichtung von Sondergerichten, die durchaus zufriedenstellend funktionieren. Durch die Sondergerichte werden aber die Richter immermehr dem öffentlichen Leben entfremdet. Das Verfahren des Zivilprozesses ist zu langsam; die Gerichte und die Anwälte trifft hier nicht die Schuld. Die Reform des amtsgerichtlichen Verfahrens dürfte am ehesten durchzuführen sein; die Amtsgerichte sollten bei Schuldforderungen ohne Begrenzung der Summe allgemein zuständig sein. Es fehlt vor allem bei der Zivilrechtspflege die Beiziehung von Laien, wie dies der Anfang gemacht worden sei, bei den Kammern für Handelssachen. Ob der Anwaltszwang in dem heutigen Umfang gerechtfertigt ist, läßt sich in Zweifel ziehen. Was die Materie des Strafrechts und Strafverfahrens betrifft, so ist der Zeitpunkt für eine Revision unseres Strafrechts durchaus noch nicht gekommen. Die Reform des Strafverfahrens ist bereits in die Wege geleitet. Es ist fraglich ob die Berufung in Strafsachen von Vorteil ist. Nachdem die Erfahrungen mit den Schöffengerichten günstige gewesen sind, so ist die Ausdehnung der Kompetenz dieser Gerichte von selbst gegeben. Die Beibehaltung der Schwurgerichte ist ja mit einigen Verbesserungen zu erwarten; sie wurzeln tief im Vertrauen des Volkes, weshalb man diese Gerichte nicht beseitigen kann. Den Ausführungen des Justizministers hinsichtlich der Organisation des Grundbuchwesens trete ich vollauf bei. Es liegt kein Grund vor, die Organisation heute zu ändern. Die Notare haben sich in das Grundbuchwesen sicher gut eingearbeitet. Schließlich spricht der Redner zur Aufhebung der Kirchenbücher von 1810; es wäre angezeigt, wenn die Regierung im Benehmen mit den Kirchenbehörden darauf hinwirken würde, die Kirchenbücher an einem geeigneten Orte aufzubewahren.

Privatier Kirdner spricht zur Organisation des Grundbuchwesens und zwar für die Belassung der Grundbücher bei den Gemeinden. Die Kosten für die Eintragung kleiner Parzellen seien zu hoch. Dem Drängen der Landnotare, ihre Wohnungen in die Städte zu verlegen, sollte nicht nachgegeben werden.

Stadtrat Boeckh anerkennt die Unparteilichkeit der Rechtspflege und die Unabhängigkeit der Richter von oben als auch von unten. Im Kollegialsystem unserer Gerichte liegt die Gefahr, daß die Richter die Verbindung mit der Außenwelt verlieren. Alle Befürchtungen, die wegen der Kaufmanns- und Gewerbegerichte gehegt wurden haben sich als hinfällig erwiesen. Der Vorteil der Sondergerichte liegt auch in dem direkten Verkehr zwischen dem Gericht und den Parteien. Zu einer Berufung in Strafsachen habe ich kein Vertrauen. Die Schwurgerichte sollen wegen des Vertrauens, das sie genießen, beibehalten bleiben.

Bürgermeister Dr. Weiß: Daß das Grundbuch bei den Gemeinden getrieben ist, ist ein unbedingter Vorteil. Es ist weder notwendig noch nützlich, das Grundbuchwesen den Amtsgerichten zu überweisen. Die Kompetenzerweiterung der Hilfsbeamten bei der Grundbuchführung hat gewiß große Schwierigkeiten, man könnte durch sie aber viele Reisen der Notare ersparen. Wenn sich die heutige Organisation in irgendwelcher Weise verbilligen läßt, wäre das nur zu begrüßen. Die Kompetenzerweiterung der Amtsgerichte halte ich für außerordentlich nötig, zumal da der Geldwert so sehr zurückgegangen ist. Die Zulassung von Rechtsanwälten in Amtsgerichtsstädten scheint mittlerweile erleichtert worden zu sein. Die Ausführung der Neuerrichtung eines Amtsgerichtsgebäudes in Eberbach hat auch diesmal auf sich warten lassen, es ist zu hoffen, daß endlich an die Errichtung dieses Gebäudes gedacht wird.

Oekonomierat Frank empfiehlt gleichfalls die Belassung des Grundbuchs bei den Gemeinden. Die Uebertreibung des Grundbuchs an die Amtsgerichte würde die Kosten des Grundbuchwesens nur noch erhöhen. Durch die Errichtung einer Kammer für Handelssachen in Pforzheim seien noch nicht alle Wünsche der Pforzheimer befriedigt worden. Die Mittel für Errichtung eines Landgerichts in Pforzheim müßten auch trotz der schlechten Finanzlage gefunden werden.

Oberbürgermeister Winterer: Auch den Städten sollten seinerzeit die Grundbuchämter genommen werden; wir wünschen deshalb von Herzen, daß auch den Landgemeinden die Grundbücher verbleiben. Die Gemeinden haben die Grundbücher 100 Jahre geführt, ohne daß irgendwelche nennenswerte Verstöße vorkamen.

Oberbürgermeister Beck: Die Anschauungen, daß die Schwurgerichte als lästige Fremdkörper in der Rechtspflege empfunden werden, finden keinen Widerhall beim Publikum. Eine Initiative bezüglich des Grundbuchs in Stadt und Land wird nie stattfinden, wir Städtevertreter werden stets die Belassung des Grundbuches bei den Landgemeinden verteidigen. Redner spricht sodann zur Personalvermehrung bei dem Landgericht Mannheim. Diese liege im Interesse des rechtsuchenden Publikums; von einer Rivalität der Städte Karlsruhe und Mannheim könne keine Rede sein. Der Gedanke einer solchen Rivalität werde wohl überhaupt mehr bei der Regierung rentiert als bei den Städten Mannheim und Karlsruhe. Die Zivilprozesse in Mannheim seien zahlreicher als in Karlsruhe, die Schwurgerichtsfälle dagegen so groß in Mannheim als in Karlsruhe. Das Landgericht Karlsruhe habe rechtzeitig um Personalvermehrung gebeten und Erfolg gehabt, dagegen habe sich das Landgericht Mannheim auf die Rechtmäßigkeit seiner Ansprüche verlassen. Das dringende Bedürfnis einer Personalvermehrung für Mannheim sei von der Justizverwaltung selbst anerkannt worden; er (Redner) habe kein Verständnis dafür, daß man aus finanziellen Gründen unsere Richter weiterhin belastet und ihre Kraft aufreibt. Was absolut unentbehrlich ist, das muß eben aufgebracht werden im Interesse unseres Landes. Ein Nachtragsbudget müsse ja doch eingebracht werden und da werde

die Neuforderung für das Landgericht Mannheim wohl kaum Schwierigkeiten machen.

Hierauf wird die Sitzung abgebrochen. Gemeldet sind noch 6 Redner.

Schluß der Sitzung 1/2 2 Uhr. — Nächste Sitzung: Heute nachmittag 4 Uhr.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Notiz. Infolge ausgedehnter Telephonstörungen ist eine Anzahl Berliner Nachrichten, darunter der Reichstagsbericht, nicht eingetroffen.

* Straßburg, 10. März. Das hiesige Restaurant „Taverne Alsacienne" ist wegen deutsch-feindlicher Kundgebungen am Fastnachtsdienstag heute Vormittag polizeilich geschlossen worden.

* Köln, 10. März. Verflossene Nacht hob die Kriminalpolizei in einem Privathause an der Bühnenstraße eine Spielhölle auf, in welcher um hohe Summen gespielt wurde. Die Polizei stellte lt. „Frkf. Ztg." 15 Mitglieder fest, von denen zwei verhaftet wurden, die beschuldigt sind, gewerbsmäßig gespielt zu haben.

* München, 10. März. Die bayerische Abgeordnetenkammer genehmigte lt. „Frkf. Ztg." mit allen gegen die sozialdemokratischen Stimmen die jüngst durch das Zentrum abgelehnte Feldzeugmeisterei.

* Gottesberg, 9. März. Wegen Nichtbewilligung der geforderten Lohnerhöhungen fand heute eine Versammlung der Bergleute der Schlesischen Kohlen- und Kokswerke-Aktiengesellschaft statt; es wurde beschlossen in den Ausstand einzutreten. Die Gesellschaft beschäftigt 2500 Mann.

* Berlin, 10. März. Der „Lok-Anz." meldet aus New-York: Das Gefecht von Tolon dauerte vom 6. März morgens bis 8. März morgens. Das 6. Regiment stürmte, verstärkt durch Matrosen und eine Gebirgsbatterie den 2100 Fuß hohen Dayberg auf Jolo im Süden des Archipels. Die Moros standen auf einer Kuppe, deren Hänge die letzten 300 Meter schroff aufsteigen. Bis dort folgte die Batterie dem Infanterieangriffe.

* Wien, 10. März. Der König von Griechenland ist heute vormittag nach Fiume abgereist.

* Paris, 10. März. Graf Alfred de la Jourdannier verübte gestern Abend in der Wohnung seiner Verwandten einen Selbstmordversuch, indem er sich eine Revolverkugel in den Unterleib schoß. Die Ursache zu der Tat soll in einer Scheidungsangelegenheit liegen.

* Rom, 9. März. Kammer. Die Beratung über die Erklärung der Regierung wird wieder aufgenommen, Montignarnieri, Sabini und Cavagnari sprechen sich gegen die Regierung aus. Fradeletto hebt hervor, man müsse erst das Ministerium beim Werke sehen. Pozzato spricht sich in lobendem Sinne für Sonnino aus wegen der von ihm angekündigten Reformen, Canetta und Abignente sprechen zu Gunsten der Regierung.

* Petersburg, 9. März. Künftig sollen den Privateisenbahngesellschaften keine Garantien mehr bewilligt werden.

* Madrid, 9. März. Der König lud gestern den Prinzen Albrecht von Preußen, sobald er dessen Ankunft erfuhr, zum Tee nach Schloß Miramare ein und stellte ihm seine Braut vor. Der Infant Fernando erwiderte darauf im Namen des Königs den Besuch im Hotel Continental. Die Prinzessinnen von Battenberg haben heute die Rückreise nach England angetreten.

* Montevideo, 10. März. Die Telegrammzensur ist aufgehoben. Die politischen Klubs sind wieder geöffnet. Die Zeitungen, deren Erscheinen eingestellt war, werden wieder regelmäßig ausgegeben.

Zum Tode Eugen Richters.

* Berlin, 10. März. (Preußisches Abgeordnetenhaus.) Der Platz des heute früh verstorbenen früheren Mitgliedes Eugen Richter ist mit einem Lorbeerkranz mit schwarzer Schleife geschmückt. Vor Eintritt in die Tagesordnung ergreift von Heydebrand und der Lasa (kons.) das Wort und erklärt: Da Richter in der letzten Zeit nicht mehr Mitglied des Hauses war, ist der Präsident nicht in der Lage, darüber dem Hause offiziell Mitteilung zu machen. Aber ich glaube doch im Namen meiner Partei und vielleicht des ganzen Hauses (lebhafte Zustimmung) zu sprechen, wenn ich bedaure, daß dieser bedeutende Mann aus der Zeitlichkeit abgerufen wurde. Wir haben ja nicht seinen Standpunkt geteilt, aber wir alle haben anerkannt den Mannesmut und die Tüchtigkeit dieses hochbedeutenden Mannes, der nach seinen Kräften und nach seiner besten Ueberzeugung stets das beste für das Vaterland gewollt hat. Deshalb erkläre ich, daß wir an der Trauer teilnehmen, die seine nächsten Freunde erfüllt und daß sein Tod für uns ein trauriges Ereignis ist, das wir beklagen. (Lebhafte Zustimmung des ganzen Hauses, das sich erhoben hat.)

Kabinettbildung in Frankreich.

* Paris, 9. März. Sarrien hatte gestern mit mehreren Parlamentariern verschiedener Richtung Besprechungen und wird morgen dem Präsidenten Fallières endgültig Bescheid geben, ob er die Bildung des Kabinetts übernehmen will.

* Paris, 10. März. Die Kandidatur Sarrien, deren Zustandekommen trotz der Zusage Bourgeois für das Portefeuille des Aeußern und Poincaré's für das Finanz- oder das Kriegsportefeuille in parlamentarischen Kreisen einigen Zweifeln begegnet, wird bereits von einigen Blättern besprochen. Die konservativen und nationalistischen Journale kritisieren diese Kombination in unfreundlicher Weise. Die „Republique française" bezeichnet Sarrien als den Delegierten der Linken, welcher die Allianz und Auflösung personifiziere. Der „Figaro" erklärt die Kundgebung der Gruppe Sarrien, welche ein ausschließlich linkes Ministerium verlange, sei gänzlich unstatthaft und ganz und gar nicht verfassungsmäßig, deren ein wesentliches Recht des Präsidenten der Republik bestehe darin, frei jenen Mann auszuwählen, der ihm für die Präsidentschaft eines neuen Ministeriums geeignet erscheine. Eine unfreundliche Zeitung schreibt, es wäre ein Wahnsinn, in einem solchen Augenblicke wie jetzt, an die Spitze des Ministeriums Sarrien zu stellen; es wäre die unausbleibliche Niederlage bei den Wahlen. — Der „Radical", dessen Direktor Maujan als eventueller Kriegsminister in einem Kabinet Sarrien bezeichnet wird, hebt die Opferwilligkeit des letzteren hervor und hofft, daß Bourgeois, Poincaré und Clemenceau in diesen schwierigen Tagen Sarrien ihre Mitarbeit nicht verweigern werden. — Jaurès schreibt in der „Humanité", das neue Ministerium müsse die bevorstehende glückliche Beendigung der Konferenz von Algeciras vor allem dazu benutzen, um vertrauensvolle Beziehungen zwischen Frankreich, England und Deutschland herbeizuführen.

Die Inventuraufnahme in den französischen Kirchen.

Epinal, 10. März. Der Artilleriedirektor Oberst de la Guillonière suchte um seine Entlassung nach, weil in seiner Abwesenheit ein Offizier die von dem Präfekten zur Inventaraufnahme verlangten Soldaten gestellt hatte.

Japanische Einkäufe in Rußland.

* Petersburg, 10. März. Den Blättern zufolge hat der hiesige Vertreter einer großen Leinwandfabrik in Jaroslaw von der japanischen Verwaltung einen Auftrag auf Lieferung von 30000 Stück Leinwand erhalten.

Die fremdenfeindliche Bewegung in China.

* London, 10. März. „Daily Telegraph" meldet aus Tokio vom 9. ds. Mts.: Infolge der unruhigen Lage hat der deutsche Gesandte in Peking seine Abreise verschoben. Ebenso hat der französische Gesandte seine Heimreise aufgeschoben. Hierzu bemerkt das Wolff'sche Telegraphenbureau: Soweit es sich um den deutschen Gesandten handelt, ist dies nicht begründet. Freiherr Mumm von Schwarzenstein tritt seinen in Aussicht genommenen Botschafterposten in Tokio an, sobald dieser Posten vom Reichstag bewilligt worden ist.

Die Marokkokonferenz.

(Siehe Artikel. D. Red.)

* Algeciras, 10. März. Es ist noch zweifelhaft, ob in der auf heute anberaumten Sitzung offiziell über den reservierten Artikel 23 der Bankfrage Beschluß gefaßt werden kann, ebenso über die Frage der Zensoren, deren Regelung im Sinne des letzten deutschen Vorschlages zwar von den Delegierten im Prinzip gebilligt worden ist, über die aber die Entscheidung mehrerer Regierungen noch aussteht. Die Polizeifrage dürfte heute zu einem weiteren Meinungsaustausche führen, doch schwerlich ins Stadium der Beschlußfassung vorrücken, falls nicht noch Instruktionen der französischen Regierung bezüglich der Vorschläge des Grafen Welfersheimb eintreffen.

* Lens (Frankreich), 10. März. Eine furchtbare Katastrophe ereignete sich heute früh auf den drei Schächten der Grube Courcières (Dep. Pas de Calais), die gegenwärtig einen ungeheuren Brandherd bildet. Die Ursachen sind noch unbekannt. 1800 Bergleute sind heute früh eingefahren. Man hofft, daß sich die meisten in den Seitengängen haben retten können.

Badischer Landtag.

(2. Kammer.)

Karlsruhe, 10. März.

Präsident Wilckens eröffnet ¾ 10 Uhr die Sitzung. Am Regierungstisch Minister Schenkel und Regierungskommissäre.

Nach Beeidigung des neu eingetretenen Mitgliedes Schmidt-Bretten wird eine Anzahl Petitionen verlesen, darunter eine solche der Kreisausschüsse des Landes um Unterstützung zur Herstellung der Straßen.

Fortsetzung der Beratung des Budgets des Ministeriums des Innern.

Abg. Süßkind (Soz.) wendet sich gegen die letzten Ausführungen des Ministers vom Donnerstag, die in ihren Antworten unbefriedigt gewesen; Redner geht sodann auf das Programm des Buß- und Bettagskonzerts im Mannheimer Rosengarten näher ein. Der eine Sachverständige sei Hofkapellmeister Köhler gewesen und der zweite der Kapellmeister Vollmer vom Grenadierregiment und beide Gutachten hätten gerade das Gegenteil von dem geäußert, was der Minister geäußert. Die Stadt habe weiter Gutachten der ersten Kapazitäten eingeholt, die im allgemeinen dahin gegangen, daß die Stücke von Berlioz, Liszt und Thomas für das Konzert nicht zu beanstanden seien, und daß die Anschauung der Polizeidirektion eine durchaus irrige sei. Diese Gutachten seien dem Minister vorgelegt worden und trotzdem habe der Minister keine Veranlassung genommen, den Mannheimer Polizeidirektor zu korrigieren. Der angestellte Versuch mit der Verlängerung der Polizeistunde habe sich bewährt, die Unruhen auf der Straße bei dem plötzlichen Wirtschaftsschluß seien weggefallen und man könne nur wünschen, daß die Polizeistunde überhaupt aufgehoben werde. Des weiteren bemängelt Redner die Polizeischnüffelei bei den Rekruten, deren Resultate oft im Gegensatz zur Wahrheit stünden; die Folge sei ein persönlicher Nachteil im Dienst und oft unerhörte Strafen; müsse schon ein Soldat doppelt vorsichtig sein, so müsse dies ein Sozialdemokrat sechsmal sein. Der Minister habe auch in beredten Worten die Angriffe auf Preußen zurückgewiesen — sehr mit Unrecht, denn was Bülow im Herrenhaus erlaubt, das dürfe doch wohl auch ein badischer Abgeordneter in diesem Hause tun. Redner kritisiert scharf das Verhalten der politischen Polizei, die sich auch in Baden hier und da breit mache. Von Anarchisten könne in Baden nicht gesprochen werden, wenn es nicht gerade agents provocateurs seien. Die Antwort des Ministers vor zwei Jahren über die Ausschnüffelei der Rekruten sei direkt eine verneinende gewesen und durchaus keine ausweichende, wie der Minister gemeint. Im Weinheimer Bezirk habe ein Oberamtmann bei der Beeidigung der Rekruten eine direkte Wahlrede gegen die Sozialdemokratie gehalten, ohne daß dieselbe rektifiziert worden sei. Auch die Antwort des Ministers auf die Auflösung der Mannheimer Versammlung am roten Sonntag sei eine ungenügende gewesen. Hier sage er, daß er, der Minister, die Versammlung vielleicht nicht aufgelöst hätte, im Innern aber freue er sich, daß die Versammlung aufgelöst worden sei. Vor dem 21. Januar seien von der Polizei auch ganz unnötige Erlasse herausgegeben worden, so gegen den gemeinsamen Zug nach dem Rosengarten, der von Niemandem geplant worden sei. Der Polizeidirektor habe hier geradezu Gewaltakte verübt, die mit den russischen sich deckten. Und wenn man sich bei dem Ministerium beschwere, so sage man in Mannheim, daß bei dem Verklagen des Teufels bei seiner Großmutter nicht viel herauskomme. (Der Präsident rügt diesen Ausdruck). Nicht in der Versammlung sei gehetzt worden, sondern von der Polizeibehörde, die ihre Truppen bis an die Zähne bewaffnet hätte. Die Gendarmerie seien in die Anlagen geritten, die Bürgersteige mit der Schutzmannschaft besetzt gewesen — so habe man die Arbeiter scharf gemacht. Der Reiterhaufen habe aus lauter Angst aufgelöst — (Heiterkeit) und sich dann schließlich an den Versammlungsleiter gewendet, er möge die Leute ruhig nach Hause gehen heißen. Ein Mann habe einen Ruf gegen die Polizei ertönen lassen und sei gestern zu 60 Mark Geldstrafe verurteilt worden mit der Begründung, daß mildernde Umstände anzuwenden seien, da der Arbeiter durch die Polizei aufgeregt worden sei. Er erinnere an das Wort eines Polizeikommissärs „das Gesindel gehört zusammengeschossen!" Die Sozialdemokratie mache bei solchen Provokationen die besten Geschäfte, die Vereine, die Gewerkschaften hätten an Mitgliedern zugenommen, wie auch das Abonnement der „Volksstimme". Redner bespricht sodann den Bonnischen Streik und den Schutz der Arbeitswilligen — als die Gendarmerie erschien, war die Mannheimer Bevölkerung neugierig und bald waren tausende auf dem Platze erschienen; als dann die Gendarmerie zurückgezogen wurde, habe sich auch das Publikum wieder verlaufen. Er verweise darauf, daß die Streikbrecher mit Revolvern versehen seien, ohne daß sich die Polizei darum besonders kümmerte; wenn die Streikbrecher auf die Streikenden mit Steinen werfen, so finde das die Polizei nicht besonders unangebracht. Dem Minister wird es vielleicht auch neu sein, zu erfahren, daß das Mannheimer Bezirksamt eine amtliche Zentralstelle für Zentrumsangelegenheiten darstelle. Sozialdemokratischen Vereinen habe man aus nichtigen Gründen Vereinsmitteilungen untersagt, während anderen Vereinen solche gestattet worden seien. Das Bezirksamt mache auch ganz willkürlich ortspolizeiliche Vorschriften, so bei der Verbringung von Leichen nach der Halle. Weiter bemängelt Redner die Art und Weise der Mannheimer Wahlkreiseinteilung für die Landtagswahlen. Von der vorgeschriebenen Abrundung der Wahlkreise sei keine Rede, man habe dieselben zu Gunsten des Blocks willkürlich auseinandergerissen. Das sozialdemokratische Wahlkomitee habe sich beschwert, ohne eine Antwort zu erhalten. Jetzt wolle er übergehen zu seiner speziellen Aufgabe, zu den Beschwerden gegen das Mannheimer Bezirksamt, gegen das sich die Mannheimer Stadtgemeinde jetzt auch gewendet. Das Verhalten des Amtes sei ein Zeichen Schenkel geworden; er verlangte — wie die Rede des Bürgermeisters beweist Zwang und Recht, die die [illegible] der gesamten Bürgerschaft wiedergebe.

(Fortsetzung auf Seite 5.)

Aus dem Großherzogtum.

Weinheim, 10. März. In Lützelsachsen stürzte gestern der Landwirt Jakob Wolf beim Herausnehmen eines Pumpenstocks kopfüber in den mehrere Meter tiefen Brunnenschacht auf dessen Grund das Wasser in Höhe von ungefähr einem Meter stand. Wolf konnte zwar noch rechtzeitig gerettet werden, hat aber bei dem Sturz einen Rippenbruch erlitten. Die Folgen des Unfalls wären jedenfalls noch schlimmer ausgefallen, wenn nicht durch den ziemlich beträchtlichen Wasserstand die Wucht des Falles gemildert worden wäre.

Verantwortlich:
für Politik, Kunst, Feuilleton und Vermischtes: Fritz Kazler,
für Lokales, Provinzielles und Gerichtszeitung: Richard Schönfelder,
für Volkswirtschaft und den übrigen redaktionellen Teil: Karl Apfel,
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Franz Kircher.
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.
G. m. b. H.: Direktor Ernst Müller.

Die Gefahr der Verwechslung

und der damit verbundene Nachteil ist kaum bei einem zweiten Artikel so groß, wie beim Malzkaffee. Nachdem Kathreiner's Malzkaffee-Fabriken durch ihr in jeder Hinsicht vollkommenes Erzeugnis den Malzkaffee überhaupt erst zu dem Ansehen gebracht haben, dessen er sich heutzutage in der ganzen Welt zu erfreuen hat, sind überall mehr oder weniger mißglückte Nachahmungen aufgetaucht, die sich die schwer errungenen Erfolge des echten „Kathreiner" mühelos zunutze machen wollen, ohne daß auch nur ein einziger von ihnen an den wissenschaftlich festgestellten Genuß-Wert von Kathreiners Malzkaffee heranreicht. Kein zweiter Malzkaffee besitzt, um nur ein Beispiel zu nennen, den würzigen Kaffee-Geschmack des echten „Kathreiner". Man lasse sich also beim Einkaufe durch niemanden und durch nichts beeinflussen, den „Kathreiner" durch einen anderen Malzkaffee zu ersetzen. Denn er ist einfach unersetzlich. Man verlange in den Geschäften deshalb ausdrücklich nur den echten „Kathreiner Malzkaffee" und achte scharf darauf, daß man diesen auch wirklich erhält und keinen anderen.

Die untrüglichen Kennzeichen des echten „Kathreiner" sind: Geschlossenes Paket in seiner bekannten Ausstattung, Bild und Unterschrift des Pfarrers Kneipp als Schutzmarke, und die Firma: Kathreiner's Malzkaffee-Fabriken. 62 252.

CARBOLINE.

Neue wissenschaftliche Erfindung
Fördert das Wachstum.
Verhindert vorzeitiges Ergrauen und Ausfallen der Haare.
Beseitigt u. verhindert Schuppen.
Erhält das Haar in seiner natürlichen Farbe.
Gibt dem Haar Glanz und Ueppigkeit.
Unentbehrlich bei der Frisur.
Carboline ist angenehm parfümiert.
Einmal angewandt immer angewandt.
Preis 3 Mark die Flasche.
Zu haben in Drogerien, Parfümerien und Apotheken.

Das Beste für die Haare.

In Mannheim: In Medizinaldrogerie zum „Roten Kreuz" N 4, 13; Drogerie B. Merk, H 1, 17; Ludwig & Schütthelm, O 4; Heinrich Kraft, Paradeplatz; M. Kropp Nachf., D 1; Drogerie „zum Waldhorn", E 1; Apoth. O 3, 1; Dr. C. Stutzmann, O 4, 3; J. Kapstein, P 5; Rich. Majus, Schwetzingerstraße. 1729

Restaurant „Faust" Friedrichspl. 6. Neu eröffnet.

Spezial-Ausschank des hoch. „Pfungstädter" Mark. Diners u. Soupers im Abonnement von Mark 1.— an. Tel. 2534.

Moderne Verlobte Möbel verlangen von der Darmstädter Möbelfabrik, Heidelbergerstrasse 129, Preisliste mit Abbildungen. 300 Zimmer in allen Preislagen ausgestellt und stets lieferfertig. Bedeutendstes Einrichtungshaus Mitteldeutschlands. 1921

(Fortsetzung des Landtagsberichts von Seite 4.)

Man stellte damals in einer Resolution den Antrag, es möge der Polizeidirektor Schäfer möglichst weit entfernt werden. Die Resolution sei zurückgenommen worden, da man geglaubt habe, daß das Ministerium jetzt die Mannheimer Stimmung begreifen werde. Aber nichts sei geschehen. Von der Schutzmannschaft verlange das System Schäfer eine gewisse Anzahl Anzeigen; groß sei die Fürsorge der Polizei für die Vereine, die in 3—4 Klassen eingeteilt seien und nach dieser Qualifikation behandelt würden. Die allgemeine Sicherheit habe unter dem 24 Stundendienst entschieden gelitten, da die Ruhezeit eine vollkommen ungenügende sei. Dazu komme noch der peinliche und nervös machende Kontrolldienst. Und so komme es, daß die Kontrolle die Hauptsache, der Sicherheitsdienst die Nebensache sei. Er wolle das Haus nicht aufhalten (große Heiterkeit), aber schenken könne er dem Ministerium nichts. Mannheim wolle nicht unter einem Ausnahmezustand leben, derselbe müsse beseitigt werden.

Minister Schenkel kann bei dem vorgebrachten Material nicht auf alles eingehen. Der Vorredner macht dem Minister vor allem die strenge Polizeiherrschaft in Mannheim zum Vorwurf und die ungerechte Wahlkreiseinteilung. Auf die Polizeifrage werde er zurückkommen. Es könne aber nicht Aufgabe des Ministers sein, die Details aller Entschließungen der Bezirksbeamten zu überwachen. Die Wahlkreiseinteilung sei in Mannheim in vollständig gesetzlicher Weise nach Anhörung des Stadtrats gemacht worden. Es müsse aber auch darauf hingewiesen werden, daß mit Recht die Handelsstadt Mannheim nationalliberal und freisinnig vertreten sei neben der sozialdemokratischen Vertretung. Was die Polizeifrage betreffe, so bestehe gegen Schäfer eine vielfache Mißstimmung, die zumteil absichtlich entstanden sei. Im Bürgerausschuß hätten die Parteien eine gewisse Jagd nach der Gunst der Wähler in Sachen der Polizeizustände in Mannheim. Die Vorwürfe bestünden darin, daß das Regiment Schäfers zu militärisch und zu patriarchalisch sei. Er habe nach der Bürgerausschußsitzung erwartet, daß nun eine fest formulierte Beschwerdeschrift an das Ministerium gelange. Wenn die Beschwerde eingelaufen und gerechtfertigt gewesen, so solle Schäfer gewiß nicht in Mannheim bleiben, aber nicht fort solle er wegen einer durch Parteiführer angeregten Volksbewegung gegen ihn. Zugeben müsse er, daß Schäfer etwas streng sei, etwas eifrig, er habe die Fehler seiner Tugenden, er habe auch Fühlung mit der Bevölkerung — doch seien die Fehler nicht so groß, um eine solche Hetze in Mannheim zu inszenieren. Er gebe zu, daß die Polizeibehörde in einzelnen Fragen zu weit gegangen, so in der Konzertfrage; er müsse aber den Vorredner desavouieren, denn Kübler habe die Liszt'sche Rhapsodie die Ouvertüre zu „Mignon" und den Berlioz'schen Carneval romain dem Bezirksamt gegenüber als nicht für den Buß̈tag passend erachtet. Der Vorredner sei aber auch sehr streng in seinen polizeilichen Anschauungen und er möchte ihn nicht als Nachfolger Schäfers vorschlagen, das beweise die strenge Verurteilung der Ausnahme bei der Beerdigung des Fabrikanten Lang, der in seiner Fabrik, inmitten der Arbeiterschaft aufgebahrt worden sei.

Was nun die Versammlung am 21. Januar betreffe, so verweise er auf die wochenlangen Vorbereitungen auf diese Demonstration, auf die Vorgänge in Sachsen und Hamburg, die wohl auch die Polizei zu Vorbereitungen veranlassen mußte. Er habe keinen Befehl gegeben die Polizei mit Revolvern aufziehen zu lassen. Auch die berittene Gendarmerie sei notwendig gewesen. Wenn die Sozialdemokratie nicht weit geht, so werde auch die Polizei die milderen Seiten zeigen. Dem auflösenden Beamten könne er nur das Zeugnis ausstellen, daß er sich würdig benommen habe gegenüber den schweren Beleidigungen aus der Versammlung. Die Zahl der Beschwerden gegen die Polizeidirektion sei aber sehr gering und seitens der Strafbehörde sei nur eine Beschwerde in Sachen des Konzertprogramms eingelaufen. Es sei bei 300 Schutzleuten auch menschlich begreiflich, wenn der Eine oder Andere einen Uebergriff sich schuldig mache. Die angeführten Beschwerden seien untersucht worden; im Großen und Ganzen habe der Polizeidirektor, bei seiner Strenge abgesehen, nichts getan, was die Angriffe rechtfertigen würde; es blieben nur die 2 Beschwerden über die Nichtzulassung von Tanzbelustigungen. Er habe eine Uebersicht sich zusammen lassen und aus derselben ersehen, daß eine parteiliche Behandlung nicht stattgefunden — ein billiges freies Ermessen habe dabei stattgefunden unter Berücksichtigung des Rechts und der Billigkeit. Weiter klage man über die verschiedene Handhabung der Polizeistunde; er habe in Mannheim selbst über diese Frage mit verschiedenen Behörden und Personen konferiert und sei zu dem Entschluß gekommen, die Polizeistunde auf 2 Uhr festzusetzen. In Württemberg, in den meisten Städten Preußens besteht eine Polizeistunde. In Mannheim seien mit dieser Festsetzung wohl die Wünsche erfüllt, er müsse aber auch bemerken, daß nach den neuerlichen Erhebungen mit dieser Verlängerung nicht alle Welt zufrieden sei, nicht einmal alle Beteiligte. Für diejenigen, die das Tanzbein schwingen, um mit Süßlind zu reden, sei nach eine weitere Verlängerung für diese gymnastische Uebung gestattet. Schäfer sei aber auch seinen Untergebenen ein wohlwollender, wenn auch strenger Vorgesetzter, doch habe derselbe auch für die Schutzleute eine Reihe von Verbesserungen eingeführt, die dankbar anerkannt würden. Er habe aber auch eine recht gute Vorsorge getroffen für eine strenge und geordnete Straßenpolizei und das Fahndungsverfahren organisiert und das Sicherheitswesen in Mannheim gefördert. Er habe diese Lichtseiten hervorheben müssen gegenüber den vorgebrachten Schattenseiten. Ob aber Schäfer zu versetzen sei oder nicht, darüber entscheide die Krone nach Vortrag des verantwortlichen Ministers. Darauf aber werde sich das Ministerium nie einlassen, über die Versetzung eines Beamten die öffentliche Meinung entscheiden zu lassen. Die Sitzung wird halb 1 Uhr abgebrochen. Nächste Sitzung Montag halb 9 Uhr. Fortsetzung der heutigen Beratung.

Volkswirtschaft.

Grün u. Bilfinger, Aktien-Gesellschaft, Mannheim. Unter Beteiligung wurde die seit vielen Jahren bestehende weithin bekannte hiesige Firma Grün u. Bilfinger — Tiefbau-Unternehmung — unter Mitwirkung der Dresdner Bank in eine Aktiengesellschaft unter der Firma Grün u. Bilfinger Aktien-Gesellschaft umgewandelt. Gründer sind die Vorbesitzer, die Dresdner Bank und Bankdirektor Heinrich Maas. Das Aktienkapital wurde auf 4 Mill. Mark festgesetzt. Der erste Aufsichtsrat besteht aus den Herren Ingenieur August Grün, Mannheim, Vorsitzender, Bankdirektor Hans Schuster, Berlin, stellv. Vors., Generaldirektor Dr. Anton Rieppel, Königlicher Baurat, Nürnberg, Landesbaurat Max Leibbrand, Sigmaringen, Bankdirektor Heinrich Maas, Mannheim. Der Uebergang findet mit Rückwirkung auf 1. Januar 1906 statt. Der Vorstand besteht aus den seitherigen Teilhabern der Firma Herren Grün u. Bilfinger, Regierungsbaumeister Paul Bilfinger und Regierungsbaumeister Bernhard Bilfinger sowie den Herren Kaufmann Wilhelm Fabel, Regierungsbaumeister Emil Boehmler, als stellvertretenden Mitgliedern, Herrn Ingenieur Wilhelm Schaaf wurde Prokura erteilt. Letztere drei Herren sind ebenfalls seit langen Jahren in der Firma Grün u. Bilfinger tätig.

Mannheimer Börsenbau-Aktien-Gesellschaft. Dem Bericht des Vorstandes entnehmen wir, daß die Räume auch im abgelaufenen Jahre zu angemessenen Preisen vermietet waren. Die Betriebs-Einnahmen betrugen: Miete M. 63 177.91 (63 694.92), städt. Zuschuß M. 5000 (5000). Zusammen M. 68 176.91 (68 694.92). Die Betriebsausgaben erforderten für Zinsen M. 47 948.24 (47 882.07), Unkosten M. 12 605.51 (10 906.98), Steuern M. 6386.19 (6895.81). Im Ganzen M. 66 934.94 (65 683.80). Sonach ergibt sich ein Betriebsüberschuß von M. 1241.97 gegen M. 3481.12 in 1904. Die Erhöhung der Unkosten ist in der Hauptsache durch größere Reparaturen an der Heizungs- und Aufzugs-Anlage, sowie durch die gestiegenen Kokspreise verursacht. Der aus dem Vorjahr übernommene Verlust von M. 22 372.06 ermäßigt sich um vorstehende M. 1241.97, ferner um einen nachträglichen Eingang auf die Ende 1904 von den Pfändern für die 2. Hypothek eingeforderte Summe von M. 500 auf M. 20 628.08, hierzu kommen die Abschreibungen mit M. 12 141.52, sodaß sich ein Gesamtverlust ergibt von M. 32 769.60, der auf neue Rechnung vorgetragen werden soll.

Mannheimer Effektenbörse

vom 10 März. (Offizieller Bericht.)

Die Börse zeigte feste Haltung. Anilin 497 G., Verein chem. Fabriken 324 G., Mannheimer Versicherungs-Aktien 585 G., Württb. Transport-Versicherungs-Aktien 710 G., Portland-Cementwerke Heidelberg 140.25 G. und Zellstoffabrik Waldhof 278 G. Mannheimer Gummi- und Asbestfabrik-Aktien gingen zu 122.25 pCt. um.

Obligationen

Pfandbriefe.		4½ Bad. A.-G. f. Rheinschiff.	
4% Rh. Hyp.-B. unk. 1902	100.50	u. Seetransport	101.— G
3½ " " " alte M.	96.—	4½% Bad. Zuckerfabrik, Tabak	104.50 G
3½ " " " unk. 1904	95.80	4% Br. Kleinlein, Heidelbg.	101.50 G
3½ " " " Kommunal	97.60	4% Pfälz. Brauhaus Worms	102.75 G
Städte-Anleihen.		4% Herrenmühle Genz	100.— G
3½ Freiburg i. B.	98.50	4½% Mannh. Dampfschleppschiffahrts-Ges.	102.10 G
3½% Heidelbg. v. J. 1903	97.80		
3½% Karlsruhe v. J. 1896	97.40	4½% Mannh. Lagerhaus-Gesellschaft	102.— G
3½% Lahr v. J. 1902	97.—		
4½% Ludwigshafen	100.50 G	4½% Oberrh. Elektrizitätswerke, Karlsruhe	95.— bz
4% "	100.— G		
4% " v. 1900	100.— G	4½% Pfälz. Chamotte u. Tonwerk A.-G. Eisenb.	102.— G
3½% "	98.20 G		
4% Mannh. Oblig. 1901	101.—	4½% Bad. A.-G. Zellstoff.	
3½ " " 1885	98.— G	Waldhof bei Pernau in Livland	101.— G
3½ " " 1888	98.— G		
3½ " " 1895	98.— G	4½% Speyer Brauhaus	
3½ " " 1898	97.80 G	A.-G. in Speyer	101.50 G
3½ " " 1904	97.75 G	4½ Speyer Ziegelwerke	102.10 G
3½% Pirmasens unk. 1905	98.— G	4½% Südd. Drahtindustrie	101.75 G
Industrie-Obligation.		4½% Tonw. Offstein A.-G.	
4½% Akt.-Ges. f. Seilindustrie rückz. 105 %	104.25 G	Dr. H. Heyl, Worms	101.— G
		4½ Zellstoffabrik Waldhof	104.80 G

Aktien

Banken.	Brief	Geld		Brief	Geld
Badische Bank	—.—	182.50	Br. Schwartz, Speyer	—.—	180.—
Gewbk. Speyer 50% E	—.—	138	" Ritter, Schwetz.	98.—	—.—
Pfälz. Bank	—.—	104.20	" S. Wels, Speyer	93.50	—.—
Pfälz. Hyp.-Bank	—.—	199.20	" z. Storch, S.	104.—	103.—
Pf. Sp.- u. Kdb. Land.	—.—	135.—	" Werger, Worms	103.—	—.—
Rhein. Kreditbank	—.—	141.40	Worms. Br. u. Oertge	—.—	89.—
Rhein. Hyp.-Bank	201.—	200.50	Al. Brehd. u. Spritfbr.	141.75	—.—
Südd. Bank	115.50	115.30	**Transport u. Versicherung.**		
Eisenbahnen.			B. A.-G. f. Rhsch. Seetr.	90.—	88.—
Pfälz. Ludwigsbahn	—.—	233.50	Mannh. Dampfschl.	87.50	—.—
" Maxbahn	—.—	149.—	" Lagerhaus	96.50	—.—
" Nordbahn	—.—	141.—	Bad. Rück- u. Mitvers.	—.—	440.—
Heilbr. Straßenbahn	80.—	79.—	" Allemannia	1275	1260
Chem. Industrie.			Continental Vers.	—.—	440.—
A.-G. f. chem. Industr.	—.—	150.—	Mannh. Versicherung	—.—	585.—
Bad. Anil. u. Sodafbr.	—.—	497.—	Oberrh. Vers.-Ges.	525.—	250.—
Chem. Fab. Goldenbg.	—.—	170.—	Württ. Transp.-Vers.	—.—	710.—
Verein chem. Fabriken	—.—	325.—	**Industrie.**		
Verein D. Oelfabriken	135.—	—.—	A.-G. f. Seilindustrie	—.—	121.—
Wst. A.-W. Stamm	—.—	248.—	Dingler'sche Mschfbr.	104.—	—.—
" " Vorzug	—.—	105.50	Emaillirfbr. Kirrweil.	—.—	—.—
Brauereien.			Emaillw. Maikammer	—.—	108.—
Bad. Brauerei	180.—	—.—	Ettlinger Spinnerei	103.—	—.—
Binger Aktienbierbr.	—.—	—.—	Kattenh. Spinnerei	—.—	96.—
Durl. Hof vm. Hagen	268.50	—.—	Karlsr. Maschinenbau	—.—	230.—
Eichbaum-Brauerei	—.—	152.50	Nähmfbr. Haid u. Neu	275.—	—.—
Elefbr. Kühl, Worms	102.—	—.—	Fabr. Ges. u. Papier.	244.—	—.—
Ganters Br., Freibg.	—.—	109.50	Mannh. Gum. u. Asb.	—.—	122.25
Kleinlein, Heidelberg	—.—	193.—	Mschfbr. Badenia	203.—	—.—
Homb. Messerschmitt	83.—	—.—	Pfälz. Nähm. u. Fahrr.	140.—	—.—
Ludwigsh. Brauerei	245.—	—.—	Portl.-Cement Hdlbg.	—.—	140.25
Mannh. Aktienbr.	144.—	—.—	Verein Freib. Ziegelw.	—.—	166.—
Pfalzbr. Geisel Mohr	—.—	—.—	" Speyr.	—.—	70.—
Brauerei Sinner	248.—	—.—	Zellstofffabr. Waldhof	—.—	278.—
Br. Schroedl, Hdlbg.	222.—	—.—	Zuckerfbr. Waghäusel	110.—	—.—
			Zuckerraff. Mannh.	130.—	—.—

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Schluß-Kurse.

Reichsbank-Diskont 5 Prozent.

Wechsel

		9.	10.			9.	10.
Amsterdam	kurz	168.68	168.55	Paris	kurz	81.40	81.418
Belgien	"	81.166	81.15	Schweiz. Plätze	"	81.25	81.25
Italien	"	81.166	81.85	Wien	"	85.016	85.201
London	"	20.485	20.467	Napoleonsd'or	"	16.32	16.32
"	lang	20.455	—.—	Privat-Diskont			3⅛

Staatspapiere. A. Deutsche.

	9	10		9.	10
3½ Dtsch. Reichsanl.	100.80	100.70	Tamaulipas	100.30	100.40
3 "	88.80	89.—	Bulgaren	98.60	98.90
3½ pr. konf. St.-Anl.	100.60	100.75	1½ Griechen 1890	52.60	53.—
3 "	88.70	89.—	5 Italien. Rente	—.—	—.—
4 bad. St.-A.	102.0	102.80	4½ Oest. Silberr.	101.10	101.05
3½ bad. St.-Obl. A	—.—	99	4½ " Papierr.	101.1	101.20
3½ " " M.	99.30	99.30	Oesterr. Goldr.	100.55	100.80
3½ " " 00.	99.40	99.0	3 Portug. Serie I	68.85	68.80
4 bayer. E.-B.-A.	101.85	101.80	3 " " III	69.90	70.—
3½ do. u. Allg.-A.	99.70	99.60	4½ neue Russen 1905	91.80	91.0
4 " "	88.10	88.—	4 Russen von 1880	83.20	83.80
4 Hessen	103.80	103.50	4 span. ausl. Rente	94.40	94.40
3 Hessen	86.20	86.15	4 Türken v. 1903	88.40	88.60
3 Sachsen	87.70	87.60	1 Türken unif.	93.40	93.4
3½ Rh. Stadt-A. 05	—.—	—.—	4 Ungar. Goldrente	95.50	95.50
B. Ausländische.			4 " Kronenrente	95.05	95.05
4 Arg. i. Gold-A. 1887	—.—	—.—	**Verzinsl. Lose.**		
4½ Chinesen 1898	96.70	97.20	4 Oest. Lose v. 1860	159.90	160.10
3 Egypter unifizierte	—.—	—.—	Türkische Lose	145.20	146.—
Mexikaner äuß.	103.25	103.10			
" inn.	68.60	67.40			

Bergwerks-Aktien.

Bochumer	236.—	237.25	Gelsenkirchner	221.70	222.40
Buderus	127.—	128.30	Harpener	212.—	212.—
Concordia	—.—	—.—	Hibernia	—.—	—.—
Deutsch Luxembg.	229.—	227.50	Westeregl. Alkali-A.	250.50	250.60
Eisenwerke Kollar	—.—	—.—	Oberschl. Eisenakt.	127.—	127.80
Friedrichsh. Bergb.	148.—	148.75	Ver. Königs- u. Laura	259.—	259.50

Aktien industrieller Unternehmungen.

Bad. Zuckerfabrik	110.—	110.—	Elkt.-Ges. Schuckert	130.40	130.80
Eichbaum Mannh.	152.50	152.50	Allg. E.-G. Siemens	158.—	158.—
Pfb. Akt.-Brauerei	144	141.—	Ver. Kunstseide	464.80	465.50
Porzell. Kunstbr.	111.50	111.50	Lederw. St. Ingbert	59.—	82.—
Weiks. S. Speyer	93.50	95.50	Zwicharn	111.—	111.—
Cementw. Heidelb.	140.—	140.50	Walzmühle Ludw.	175.—	177.—
Cementf. Karlstadt	121.50	121.50	Zahnradw. Klener	334.50	334.50
Bad. Anilinfabrik	485.—	488	Masch. Arm. Klein	—.—	408.—
Ch. Fbr. Griesheim	254.—	255.—	Maschinenf. Baden.	203.50	203.50
Höchster Farbwerk	383.80	384.50	Därkopp	405.—	405.—
Verein chem. Fabrik	323.—	322.—	Maschinf. Gritzner	219.50	220.50
Chem. Werke Albert	347.—	347.—	Schnellpr. Frankth.	184.50	184.50
Accumul. A. Hagen	218.—	218.—	Oelfabrik-Aktien	182.50	182.70
Acc. Böse, Berlin	86.50	86.90	Seilindustrie Wolff	121.60	120.60
Allg. Elk.-Gesellsch.	231.70	230.50	Zellstoff Waldhof	271.50	278.75
Lahmeyer	140.75	141.75	Südd. Immob.	123.50	124.20

Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

4% Frkf. Hyp.-Pfdb.	100.90	100.90	4% Pr. Pfdb. unk. 14	102.40	102.30
4% F. H. B. Pfdbr. 08	101.80	101.80	3½ " " " 12	103.—	103.—
4% " " 1910	101.80	101.80	3½ " " " 14	100.—	100.—
4% Pf. Hyp.-B. Pfdb.	101.10	101.1	3½ " " " 08	94.90	94.90
3½% "	98.40	98.4	3½ " " " 19	96.75	96.75
3½% Pr. Bod.-Cr.	95.—	95.—	3½ Pr. Pfdbr.-Bk. Kleinb. 5 04	96.—	96.—
4% Ctr. Bd. Pfd. v. 00	100.80	100.80			
4% " 90 unk. 00	101.80	101.80	3½ Pr. Pfdbr.-Bk. Hyp.-Pfd.-Kom.-Obl. unkündb. 12	99.50	99.50
4% " Pfdbr. v. 01 unk. 10	102.50	102.50	4% Rh. H. B. Pfd. 09	100.50	100.50
4% " Pfdbr. v. 08 unk. 19	103.40	103.10	4% " " " 1907	100.90	100.70
3½ " Pfdbr. v. 86 89 u. 94	98.90	98.10	4% " " " 1912	102.90	102.90
3½ " Pfd. 98/08	96.10	96.10	3½ " " " alte	98.—	98.—
4% " Com.-Obl. v. 01 unk. 10	103.50	103.50	3½ " " " 1904	95.80	95.80
3½ " Com.-Obl. v. 87 unk. 91	98.90	98.90	3½ " " " 1914	97.60	97.60
3½ " Com.-Obl. v. 96/08	99.10	99.10	3½ Rh. H. B. C. O.	97.60	97.60
4% Pr. Pfdb. unk. 09	100.90	100.90	4% Rhein. Westf. B.-C.-B. 1910	101.60	101.60
4% " " " 12	101.60	101.60	4% Pf. B. Pr.-Obl.	101.10	101.10
			3½% Pf. B. Pr.-O.	98.60	98.60
			2⁶⁄₁₀ Ital. Mit. g. E. B.	—.—	72.50
			Mannh. Vers.-G.-A.	581.—	581.—

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Badische Bank	182.50	182.50	Oesterr.-Ung. Bank	117.80	117.80
Berl. Handels-Ges.	173.50	173.50	Oest. Länderbank	118.70	118.70
Comerz. u. Disk.-B.	124.40	124.80	" Kredit-Anstalt	211.60	211.90
Darmstädter Bank	147.50	147.40	Pfälzische Bank	103.—	103.50
Deutsche Bank	244.10	244.20	Pfälz. Hyp.-Bank	199.50	199.80
Deutschnat. Bank	181.80	181.80	Preuß. Hypothenb.	121.60	122.—
D. Effekten-Bank	112.60	112.70	Deutsche Reichsbk.	154.60	156.—
Diskonto-Comm.	189.40	180.—	Rhein. Kreditbank	141.70	141.70
Dresdener Bank	164.40	164.50	Rhein. Hyp.-B. M.	200.80	200.60
Frankf. Hyp.-Bank	207.50	207.7	Schaaffh. Bankver.	162.40	163.70
Fkf. Hyp.-Creditv.	159.50	159.50	Südd. Bank Mhm.	115.50	115.30
Nationalbank	133.10	133.45	Wiener Bankver.	143.70	144.10
			Bank Ottomane	126.80	128.—

Frankfurt a. M., 10. März. Kreditaktien 211.90 Staatsbahn 144.90 Lombarden 24.50 Egypter —.—, 4 % ung. Goldrente 95.50 Gotthardbahn 197.50 Disconto-Commandit 190.20 Laura —.—, Gelsenkirchen 222.70, Darmstädter 147.40, Handelsgesellschaft 173.60, Dresdener Bank 164.50, Deutsche Bank 244.20, Bochumer 236.75 Northern —.—. Tendenz: fest.

Nachbörse. Kreditaktien 211.90, Staatsbahn 144.40, Lombarden 24.50, Disconto-Commandit 189.60.

* * *

A.-G. für Lederindustrie vorm. Gebr. Fehr in Pirmasens. In Ergänzung unserer Meldung über den Abschluß des ersten Geschäftsjahres ist noch zu berichten, daß der Fabrikationsgewinn 1 191 626 M. beträgt, wozu noch 1240 Mark Ertrag der Ländereien und 4210 M. Ertrag der Häuser kommen. Dagegen erforderten die Unkosten einschließlich 22 975 M. Abschreibungen auf Kontokorrent 578 376 M. und ordentliche Abschreibungen 69 487 M., so daß ein Reingewinn von 542 213 M. verbleibt, über dessen Verteilung, insbesondere die Ausschüttung von 10 Proz. Dividende, wir schon berichteten.

Pfälzische Spar- und Kreditbank (vorm. Landauer Volksbank) in Landau. Die Dividende pro 1905 wird mit 8 Proz. (i. V. 7½ Proz.) vorgeschlagen.

Der **Nordische Lloyd, Allgemeine Versicherungsgesellschaft in** Hamburg tilgte in 1905 die Unterbilanz von M. 84 672 und führt M. 10 000 der Kapitalreserve zu.

Die Akt.-Ges. vorm. Feister u. Roßmann in Berlin erzielte nach M. 71 481 (M. 80 480) Abschreibungen und M. 21 981 (Mark 25 292) Dubiosenabzug (i. V. ferner M. 10 000 Delkredere-Rückstellung) M. 277 480 (M. 278 922) Reingewinn. Davon fließen M. 27 870 (M. 27 602) in die Reserve, M. 27 588 (M. 41 350) dienen zu Tantièmen und als Dividende werden 10 Proz. (wie i. V.) verteilt. Die Preise vieler Rohmaterialien haben erheblich aufgeschlagen und die Löhne seien gestiegen. Man hoffe, dem durch Produktionsvermehrung Rechnung zu tragen. Im neuen Jahr sei die Gesellschaft bisher gut beschäftigt und mit Aufträgen weiter zufriedenstellend versehen.

Ueber die Lage des Eisengeschäfts hat der **Stahlwerksverband** dem „Berl. Lok.-Anz." folgende Auskunft erteilt: Der Auftragsbestand läßt weder bei uns, noch bei den mit uns konkurrierenden ausländischen Werken eine Abschwächung der Konjunktur vermuten. Der Kaufandrang ist bis vor kurzem noch außerordentlich stark gewesen, was jedenfalls zum Teil darauf zurückzuführen ist, daß erhebliche Preissteigerungen erwartet wurden. Nachdem wir aber trotz der Preissteigerungen für alle Rohstoffe, und trotz der Knappheit an Manganerz an den vor einigen Monaten beschlossenen mäßigen Preisen festgehalten haben, ist eine Beruhigung eingetreten. Es ist nicht zu verkennen, daß die lange andauernde politische Unsicherheit und der immer noch hohe Zinsfuß lähmend auf die Unternehmungslust wirken und das ist für uns auch der Grund, weshalb wir davon abgesehen haben, für die von uns verkauften Produkte eine Produktions-Erhöhung auszuschreiben, wie sie dem gegenwärtigen Auftragsbestande voll entsprechen würde. Ebenso wie wir uns starker Preiserhöhungen entgegenstemmen, werden wir aber auch Preisrückgänge zu verhindern trachten.

Internationale Regelung der Arbeitszeit in den Baumwollindustrien. Aus den Kreisen der deutschen Baumwollspinnerei ist angeregt worden, die Angelegenheit der zehnstündigen Arbeitszeit in den Baumwollspinnereien auf internationalem Wege zu regeln. Der in diesem Sommer stattfindende internationale Baumwollfabrikanten-Kongreß soll die Gelegenheit zur Beratung dieser Frage bieten.

Vom amerikanischen Eisen- und Stahlmarkt. Nach dem Kabelbericht des „Ironmonger" vom amerikanischen Eisenmarkte ist keine besondere Veränderung in der Situation von Eisen und Stahl zu verzeichnen. Die Preise sind praktisch unverändert, die Tendenz ist indes, mit Ausnahme der Tendenz für Stahlknüppel, welche fest bleiben, abbröckelnd. Zink wird um 10 Cents höher notiert.

Vermischtes.

— Hennig — der Attentäter im Schnellzug. Der Verdacht, den Raubmordversuch auf den Kammerherrn v. Zitzewitz-Zezenow im Schnellzug Stettin—Berlin begangen zu haben, der sich nach allen Begleitumständen der Tat auf den Raubmörder Hennig gelenkt und durch die Untersuchung der Berliner Kriminalpolizei eine unerwartete Bestätigung gefunden. Der Untersuchung wurde zunächst der Revolver des Verbrechers unterzogen, der, wie mitgeteilt, unweit der Stelle aufgefunden wurde, wo der Verbrecher aus dem Schnellzug sprang und im Walde verschwand. Der Revolver ist eine gewöhnliche Waffe, wie man sie für etwa 6 bis 7 Mark in jedem Eisenwarengeschäft kaufen kann. Es wurde nun festgestellt, daß in diesen Revolver die Patronen genau hineinpassen, die man nach der Flucht des Raubmörders Hennig in seinem Koffer fand.

— Eine Goldader in Newyork wurde nach einer Mitteilung der „N. Y. P." gelegentlich einer Bohrung unter dem Niveau des Broadways in der Nähe von Wall Street entdeckt. In einer Tiefe von 158 Fuß wurde eine Goldader bloßgelegt. Eine Probe zeigte, daß der Quarz eine Goldausbeute von 200 Pfd. St. per Tonne liefert. Die Entdeckung wurde anläßlich der Ausschachtungsarbeiten für die Ausschachtungsarbeiten für die Errichtung eines neuen „Wolkenkratzers" gemacht, von dem die Unternehmer einen größeren Profit erwarten als von der Nutzbarmachung der Goldader.

— Von einem tollwütigen Hund gebissen wurden, wie aus Herzogenrath im Rheinland gemeldet wird, ein Schreiner und seine Tochter. Die beiden wurden nach Berlin zur Behandlung gebracht. Ueber Herzogenrath und Merkstein wurde die Hundesperre verhängt.

— Während des Gottesdienstes plötzlich irrsinnig wurde nach einer Meldung aus Dortmund am Donnerstag eine junge Frau in der dortigen Franziskanerkirche. Sie stürzte sich auf eine ältere betende Dame und brachte dieser mit einer Flasche eine schwere Schädelverletzung bei. Der Vorfall rief in der Kirche große Aufregung hervor. Die Verletzte liegt im Krankenhause hoffnungslos darnieder.

— Ein Streik der Volkszähler. In Toulon ist ein Ausstand ausgebrochen, wie er noch nie und nirgends sich begeben haben dürfte. Am 4. März fand in Frankreich die Volkszählung statt, und neben zahlreichen unbesoldeten Zählern gab es auch viele, denen man für ihre Mühe Bezahlung versprochen hatte. In Toulon traten nun am Abend des 4. März 280 gegen Entschädigung angestellte Zähler zusammen und erklärten, daß sie die in ihren Händen befindlichen Zählungslisten nicht herausgeben würden, wenn ihnen der Staat nicht einen höheren Lohn gewähren würde. Wenn Frankreich also Gewicht darauf legt, zu erfahren, wieviel Einwohner Toulon hat, wird es mit den renitenten Zählern wohl in Unterhandlung treten müssen.

— Ein Fabrikbrand. In der Malzfabrik von Warendorf in Striegau (Breslau) brach vor einigen Tagen Feuer aus, durch das die ganze Fabrik zerstört worden ist. Der Brand dauert noch an, da die großen Gerste- und Malzvorräte nicht gelöscht werden können. Der Schaden wird auf eine Million geschätzt.

— Selbstmordstatistik. Ein Selbstmordversuch mit tragischem Ausgang hat sich in Friedrichroda abgespielt. Der Vater des bekannten früheren Leutnants Bilse versuchte sich zu ertränken. Ein Lehrer und ein jüngerer, früher in Mainz angestellter Kaufmann Röttger sprangen ihm nach und holten den Mann aus dem Wasser, der aber am andern Tag trotzdem starb. Röttger, der früher lungenleidend war, erlitt infolge des kalten Bades einen Rückfall, der den Tod des jungen Mannes zur Folge hatte. Auch der Lehrer liegt an den Folgen seines Rettungsversuches noch krank darnieder. — Ein schrecklicher Selbstmord hat sich ferner in Offenbach zugetragen. Die 38 Jahre alte Gattin eines Privatiers und Hausbesitzers, die schon seit längerer Zeit an Blutandrang nach dem Kopf litt, stürzte sich in einem solchen Anfall aus dem ersten Stock in den Hof hinab und fiel mit der Brust auf einen Staketenzaun, sodaß sie furchtbar zugerichtet wurde. Der Tod trat bald darauf ein. — Der Ackerbürger Gottlieb Kroeß in Mühlhausen in Ostpreußen hatte nach der „Ostpr. Ztg." gewettet, ein Pfund Dauerwurst aufzuessen. Die Wette verlor er, und mußte eine 50 M. für Getränke bezahlen. Diese Ausgaben gereuten den trunksüchtigen und sonst sparsamen Mann so sehr, daß er seinem Leben durch Erhängen ein Ende machte. Der Selbstmörder war unverheiratet und stand in den 40er Jahren.

— Von den kuriosen Grenzverhältnissen in den thüringischen Landen erfährt man wieder ein Beispiel. In dem Dorfe Wickersdorf geht die Landesgrenze mitten durch ein Haus und sogar durch den Ofen, so daß es öfters vorkommt, daß in der Kochmaschine der Kaffee im Altenburgischen und daneben die Kartoffeln auf sächsischer Seite gekocht werden. In einem Nachbardorfe durchschneidet die Grenze einen Kuhstall, so daß die Kühe, während sie auf sächsischem Gebiet stehen, ihr Futter im Altenburgischen zu sich nehmen.

— Schiffsunfall. Der Fischdampfer „Württemberg" ist bei Island gestrandet. Von dem Verbleib der Mannschaft ist nichts bekannt.

S. FELS

Mein nur einmal im Jahr stattfindender

629.7

Grosser Ausverkauf

zu Staunen erregend billigen Preisen

dauert nur noch einige Tage.

Auszug aus dem Standesamts-Register für die Stadt Mannheim

Febr. Verkündete:

28. Eisendr. Aug. Maldauer und Kathar. Messer.
28. Kaufm. Heinr. Stern und Alice Nachmann.
28. Schuhm. Joh. Unger und Anna Diehl.
28. Geometer Theod. Dehoff und Ursula Eppel.

März.

1. Eisendr. Heinr. Brand und Sofie Winter.
1. Friseur Aug. Brunst und Wilhelm. Bopp.
1. Dr. Jul. Strauß prakt. Arzt und Lily Schweizer.
1. Wagner Carl Gaissert und Helene Schönig.
1. Schlosser Gg. Schück und Kathar. Holzmann geb. Setzer.
1. Kanzleigeh. Hieron. Wernert und Elise Bickel.
2. Oberheizer Aug. Barth und Elisab. Weller geb. Kuhn.
2. Dekorateur Andr. Höllrin und Amalie Egner.
2. F.-A. Ludw. Schäfer und Maria Finsterle.
2. Metzger Carl Kunzmann und Elis. Schwarz.
3. Schreiner Emil Heger und Karol. Henninger.
3. Kauf. Otto Müller und Elis. Geyer.
3. Hilfsarb. Friedr. Kirsch und Frieda Schubnell.
3. Buchhalter Cornel Wendel und Elis. Lipp.
5. Maschinist Joh. Zwack und Pauline Wießner.
5. Masch.-Schlosser Wilh. Weinbrecht und Christ. Christmann.
5. Eisendreher Carl Dilo und Wilh. Neuffer.
5. Schlosser Joh. Doll und Ida Seufert.
5. Friseur Eduard Christ und Kath. Gehring.
5. Former Heinr. Fischer und Magdal. Thomas.
6. Schuhm. Jos. Natz und Luise Zürn.
6. Metzger Emil Riedel und Anna Weißmann.
6. Ingenieur Fridr. Schäfer und Marg. Eßer.
6. Sattler Konr. Körner und Anna Naupp geb. Lechleitner.
6. Schneider Heinr. Reinhardt und Lina Fritz.
6. Kesselbohr. Johannes Barth und Selma Weiß.

März. Getraute:

1. Kupferschm. Theod. Beck und Elis. Dieck.
1. Aufseher Gust. Hinz und Marg. Stegner.
1. Büreaugeh. Heinr. Lulei und Kath. Schmitt.
1. Kellner Osk. Paul und Anna School.
1. Schuhm. Otto Scheuermann und Marg. Roth.
1. Subdirekt. Heinr. Thelen und Luise Herler.
2. Kaufm. Konr. Bassermann und Karol. Bassermann.
3. Schlosser Emil Birnbach und Magdal. Fischbein.
3. Apoth. Rich. Fischer und Anna Stengert geb. Katz.
3. Lagerist Ignaz Gantner und Karol. Maier.
3. Schuhm. Karl Hertlein und Magdal. Leicht.
3. Schlosser Joh. Heiß und Flora Obert.
3. Tagl. Gottfr. Holler und Karol. Schleh.
3. Schneider Theodor Kühnle und Karol. Schnepf.
3. Tagl. Mart. Kuhn und Christ. Fröhlich.
3. Packer Otto Mundinger und Magdal. Diehl
3. Schlosser Anton Petry und Kath. Albert
3. Monteur Gust. Ritter und Sus. Müller.
3. Eisenbahngehilfe Albert Seefried und Luise Schmid.
3. Beleuchter Wilh. Wolf und Eva Schmitt.
3. Zigarrenm. Johannes Leeber und Anna Grieser.

Febr. Gestorbene:

28. Hilda Luise, T. d. Ingenieur Otto Philipp, 2 T. a.
27. d. verh. F.-A. Alois Eckert 37 J. 5 M. a.
28. d. verh. Invalide Joh. Adam Wohlfahrt, 73 J. a.

März.

1. Kath., T. d. Maurers Karl Schid, 3 J. 2 M. a.
1. d. verwitw. Gipsermstr. Demetrius Mann, 66 J. 2 M.
1. Sofie, T. d. Hausbien. Konrad Richter, 5 M. 19 T. a.
2. Ida geb. Marxheimer, Wtw. d. Fabrikt. Josef Oettinger, 57 J. 6 M.
2. d. verh. Feilenhauer Heinr. Spelz, 56 J. 10 M.
2. d. led. gewerbl. Franziska Allgeier, 76 J.
1. Emma, T. d. Tünch. u. Maler Frdrch. Ad. Manz, 1 T.
2. Frder. L. geb. Barth, Ehefr. d. Tgl. Gg. Boppel, 50 J. 6 M.
1. Marg. geb. Keßler, Ehefr. d. Anstreich. Jos. Milbenberger, 36 J. 7 M.
1. d. verh. Maurer Nik. Eberle, 49 J. 8 M.
1. Sofie geb. Bundschuh, Ehefr. des Schneiders M. Laschinger, 52 J. 8 M.
3. d. led. Bautechn. Phil. Peter Müller, 20 J. 6 M.
2. d. verwitw. Tgl. Anton Mayer, 56 J. 5 M.
2. Elsa Maria, T. d. Schuhm. Otto Constant. Scheuermann, 9. M. 28 T.
3. Heinrich, S. d. Tgl. Joh. Frdr. Weller, 4 M. 12 T.
4. Johann Peter, S. d. Wicklers Joh. Hertel, 1 T. 8 St.
4. Karl, S. d. Fuhrm. Gg. Hrch. Kinzler, 3 T. 7½ St.
4. Eva Juliane, T. d. Postb. Valentin Rehberger, 2 M. 1 T.
3. Frdrch. Wilh., S. d. Metzgers Phil. Willmann, 1 J. 9 M.
5. Stefanie geb. Besch, Ehefr. d. Schneid. Ad. Dell, 40 J. 1 M.
5. Crescentia geb. Högner, Ehefrau des Expedienten Peter Schwienher, 34 J. 11 M.
4. Klara Anna, T. d. Metzgers Herm. Schwörer, 11 M. 17 T.
5. Elis. geb. Stalten, Witwe d. Tgl. Phil Wöllner, 78 J. 9 M.
5. Luise Dorotea Wilh. geb. Bierwirth, Ehefr. d. Sattlers Wilh. Gg. Gilbert, 27 J. 1 M.
6. Richard Karl, S. d. Schmied Gg. Theod. Brand, 7 M. 2 T.
5. d. verh. Rangierer Gg. Flegler, 27 J. 1 M.
6. d. verh. Bohrer Leop. Segner, 38 J. 2 M.
6. Dora Pauline, T. d. Kranenführers Gg. Alb. Röth, 7 M.
5. Hans Heinrich, S. d. Friseurs Ernst Bienfait, 2 J. 1 M.

Neue Frühlingsstoffe unter Preis.

Eingetroffen: 62894

graue Costumstoffe, 110 bis 150 cm breit, weiss-schwarze Stoffe, weiss-schwarze Karos, weis-schwarze Streifchen, weiss-schwarze Gitterkaro, weiss-schwarze Taffetas de laine, weiss-schwarze Mousseline, weiss-schwarze Kammgarne in Rayé u. Broché, Seidenstoffe.

D 3, 7. **Ernst Kramp** D 3, 7.

Mannheimer Turnerbund „Germania".

Am **Montag, den 19. März, abends ½9 Uhr** in dem unteren Lokal des **„Karl Theodor", O 6, 2**

General-Versammlung.

Näheres durch Rundschreiben.

62991 **Der Turnrat.**

Zugelaufen

Ein **Hund**, weiß und braun gefleckt, zugelaufen. 6541
Augartenstraße 75, 4. Stock.

Die Erfahrung lehrt,

daß **Ludwig & Schüttheim's**

Racahout „Marke Stoll"

ein **wohlbekömmliches, nahrhaft** und **leicht verdauliches**

Frühstücks- und Abendgetränk

ist, welches sich im Laufe der Jahre **ohne nennenswerte Reklame** viele Freunde bei den für **Magen- und Darmkrankheiten** in Betracht kommenden Aerzten erworben hat.

Nicht allein für Erwachsene, sondern **auch bei Kindern** hat es sich **glänzend bewährt.**

Echt nur in Cartonpackung mit der Bezeichnung: **„Marke Stoll".**
Niemals lose gewogen!

Zu haben in allen Apotheken und besseren Drogerien u. A. bei:

Apotheker **Zischert,** R 1, 2; **Dr. Fenzling,** Mittelstraße; Drogerie **Claius,** Seckenheimerstraße 8; **Merkur-Drogerie,** Gontardplatz; Drogerie **Stutzmann,** O 6, 3; **Ludwig & Schüttheim,** Hofdrogerie, O 4, 3; **Badenia-Drogerie,** U 1, 9; **Waldhorn-Drogerie,** D 3, 1.
Ferner zu haben bei: **Gebrüder Ebert,** G 3, 14; **J. Harter,** N 4, 21; **J. Knab,** Q 1, 5; **L. Lochert,** Q 1, 9; **Kern,** C 1, 10; **Wilh. Müller,** U 5, 26; **C. Weber,** Friedrichsplatz 10; **Jac. Uhl,** M 2; **Zipperer,** Rheindammstr. 26.

Versüßt: Cart. à ½ kg Mk. **2.—**, 6 Cart. Mk. **11.—**
Unversüßt: Cart. à ½ kg Mk. **2.20**, 6 Cart. Mk. **12.—**

Man verlange Proben und Prospekte bei den **Fabrikanten Ludwig & Schüttheim,** Hoflieferanten O 4, 3. 14078

MARCHIVUM

Vergnügungs- u. Vortrags-Kalender

für die Woche vom 11. März bis 18. März

Etablissements	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
Hoftheater	½7 Uhr: Abonn. B: Tannhäuser	7 Uhr: Abonn. A Der Kaufmann von Venedig	8 Uhr: Einheitsvorstellung Die Journalisten	7 Uhr: Ab. susp 35 Der Evangelimann	—	6 Uhr: Ab. susp. 36 Die Meistersinger von Nürnberg	7 Uhr: Abonn. D Der Bureaukrat	7 Uhr: Abonn. C: Manon
Neues Theater	½8 Uhr: Der Weg zur Hölle	—	—	—	8 Uhr: Das süsse Mädel	—	—	½8 Uhr: Der Weg zur Hölle
Rosengarten Musensaal	—	—	Philharmon. Verein 8 Uhr: IV. Konzert (Schubert-Abend)	—	—	7½ Uhr: IV. Kaim-Konzert	—	—
Rosengarten Nibelungensaal	Mannh. Liedertafel 3 Uhr: Volks-Konzert	—	—	—	—	—	Liederkranz. 7 Uhr: Jubiläums-Fest-Konzert	—
Friedrichspark	3—6 Uhr: Militär-Konzert	8½ Uhr: Oeffentl. Vortrag	8½ Uhr: Oeffentl. Vortrag	8½ Uhr: Oeffentl. Vortrag	—	8½ Uhr: Oeffentl. Vortrag	—	8½ Uhr: Oeffentl. Vortrag
Kasino-Saal	11 Uhr: 3. Kammermusik-Konzert Frankf. Streich-Quartett	—	8 Uhr: Religionswissenschaftlich. Vortrag	—	—	—	—	—
Apollo	4 Uhr u. 8 Uhr: Variété-Vorstellung	8 Uhr: Variété-Vorstellung	8 Uhr: Variété-Vorstellung	8 Uhr: Variété-Vorstellung	8 Uhr: Variété-Vorstellung	8 Uhr: Variété-Vorstellung	8 Uhr Variété-Vorstellung	4 Uhr u. 8 Uhr: Variété-Vorstellung
Saalbau	4 Uhr u. 8 Uhr: Variété-Vorstellung	8 Uhr: Variété-Vorstellung	8 Uhr: Variété-Vorstellung	8 Uhr: Variété-Vorstellung	8 Uhr: Variété-Vorstellung	8 Uhr: Variété-Vorstellung	8 Uhr: Variété-Vorstellung	4 Uhr u. 8 Uhr: Variété-Vorstellung
Kolosseum	4 Uhr u. 8¼ Uhr: Der Privatdetektiv	8¼ Uhr: Der Privatdetektiv	—	8¼ Uhr: Das Schwarzblatt'l	8¼ Uhr: Abonn. B Sein Prinzesschen	8¼ Uhr: Abonn. A Sein Prinzesschen	—	—
Stadtgeschichtl. Museum	Geöffnet: 11—1 und 2—4 Uhr	—	—	Geöffnet: 11—1 und 2—4 Uhr	—	—	—	Geöffnet: 11—1 und 2—4 Uhr
Kaiser-Panorama	Schwarzwald	Schwarzwald	Schwarzwald	Schwarzwald	Schwarzwald	Schwarzwald	Schwarzwald	Savoyen und Montblanc-Besteigung
Panorama	Erstürmung der Spicherer Höhen	Erstürmung der Spicherer Höhen	Erstürmung der Spicherer Höhen.	Erstürmung der Spicherer Höhen.	Erstürmung der Spicherer Höhen	Erstürmung der Spicherer Höhen	Erstürmung der Spicherer Höhen	Erstürmung der Spicherer Höhen
Vereine Vorträge etc.	—	Verein für Naturkunde: 4½ Uhr Vortrag im Rathaussaal	—	—	5 Uhr u. 8 Uhr: Oeffentl. Vorträge im Ballhaus	—	—	—

Musensaal des Rosengarten Mannheim

Freitag, den 16. März 1906, abends 7½ Uhr

Viertes Kaim-Konzert

Dirigent: Georg Schnéevoigt,
erster Kapellmeister des Kaim-Orchesters.

Programm:

I. Bruckner, Vierte (romantische) Symphonie (Es-dur).
II. Beethoven, Fünfte Symphonie (c-moll).

Preise: Empore I M. 7.—, II M. 6.—, III M. 3.50; Estrade M 6.—; Saal-Abteilung I M. 5.—, II M. 3.50, III M. 2.50; Stehplätze 1.50. 62886

Kartenverkauf in der Hofmusikalienhandlung von K. Ferd. Heckel.

!! Telegramm !!

Restaurant „Metropol",

Zeughausplatz.

Soeben wieder eingetroffen:
ein Doppel-Waggon des weltberühmten

Försters-Märzen-Bock.

Sonntag vormittags von 11 bis 2 Uhr, nachmittags von 4 Uhr ab:

Grosses Konzert

der Kapelle Blass.

Eintritt frei. — ⅘ Lit. Bock 1. Henkeltöppche 15 Pfg.
Es ladet höflichst ein
62993 **Heinr. Mühlhenrich.**

Kur-Anstalt

Eben-hausen bei München im Isarthal. 700 m ü. d. M.

Neu eröffnet. Mustergültig eingericht. Sanatorium f. d. gesamt. physikalisch diätetische Heilverfahren. Höhenklima. Herrl. Lage i. d. bayr. Voralpen. — Sehr geeig. f. Erholungsbed. Partie aus dem Isarthal. 6800 Chef-Arzt: Dr. med. Julian Marcuse. Prospekte durch die Verwaltung.

Herrschaftliche Wohnung

am Bahnhofe Schwetzingen, an der Heidelberger Seite, daher in schönster Lage, mit prachtvollem, großem Obst-, Nutz- u. Ziergarten, evtl. auch die ganze Villa Trunzer in Schwetzingen zum 1. April 1906 zu vermieten.
Anfragen erbeten unter No. 61465 an die Expedition dieses Blattes. 61465

Maschinen-Strickerei.

Strümpfe werden neu, sowie auch angestrickt, prompt und billigst bei 34016
Elise Jäger
Luisenring 54, 3. Stock.

Zeitungs-Makulatur

in jedem Quantum erhältlich in der **Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei**

Einladung.

Am Mittwoch, 14. März d. J., abends 8 Uhr findet im **großen Rathaussaale** (Rathaus F 1, 2. Stock) die

VIII. allgemeine Armenpfleger-Versammlung

statt.

Tages-Ordnung:

Bericht des Herrn Bürgermeisters **v. Hollander** über die Novelle zum Unterstützungswohnsitzgesetz und die darüber am 3. März d. Js. in Berlin stattgehabten Verhandlungen des deutschen Vereins für Armenpflege und Wohltätigkeit.

Zu dieser Versammlung ge ...ten wir uns die Organe der Armenpflege ergebenst einzuladen. Ebenso ersuchen wir uns die Vertreter der kirchlichen und privaten Wohltätigkeitsvereine hier durch freundlichst eingeladen an der Versammlung teilzunehmen.

Der Zutritt ist Jedermann gerne gestattet.

Mannheim, den 8. März 1906.

Armenkommission:

3/000/207 v. Hollander. Abele.

Heute vormittag verschied sanft unsere liebe Mutter, Grossmutter und Schwiegermutter

Frau H. Carl Sauerbeck, Witwe

Luise geb. Flad

im Alter von 77 Jahren. 62991

Wir bitten um stille Teilnahme.

Mannheim (P 1, 4) und **Antwerpen**, den 10. März 1906.

Theodor Sauerbeck, Marie Ingenohl, geb. Sauerbeck,
Clara Lauer, geb. Sauerbeck, Carl Ingenohl,
Richard Sauerbeck, Marie Sauerbeck, geb. Willich.

Die Feuerbestattung findet in aller Stille statt.
Blumenspenden und Beileidsbesuche werden dankend verbeten.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten nur hierdurch die Trauerkunde, daß unser innigstgeliebter Sohn und Bruder

Carl August Pietzsch

21 Jahre alt, in Davos am 9. März seinem schweren Leiden erlegen ist. 62964

Mannheim, den 9. März 1906.

Die tiefbetrübte Familie
Friedrich Pietzsch.

Die Feuerbestattung findet in aller Stille in Zürich statt. — Beileidsbesuche werden dankend abgelehnt.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 12. März 1906, nachmittags 2 Uhr

werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 hier, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

Möbel aller Art und Sonstiges.

Mannheim, 10. März 1906.

Dingler, Gerichtsvollzieher. 34155

Käse

aller Art empfiehlt in bekannt vorzüglichen Qualitäten 34184

Käsehaus Stamm

L 4, 11 L 4, 11

Telephon 2613.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute Mittag 12½ Uhr verschied sanft nach kurzem, schweren Leiden an seinem 48. Geburtstage mein lieber Gatte 62978

Dr. Leop. Freiherr v. Dusch

Gr. Badischer Kammerherr und Landgerichtsrat.

Mannheim, den 9. März 1906.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Elisabeth von Dusch, geb. Pagenstecher.

Die Leichenfeier findet **Sonntag, den 11. März 1906,** vormittags 11 Uhr im Crematorium des Friedhofs zu Mannheim statt.

Militär-Verein Mannheim.

Todes-Anzeige.

Unser Kamerad, Herr 62995

Karl Steinbrunn

Friseur, F 3, 2 dahier

welcher von 1877 bis 1879 im 4. Bad. Infant.-Regiment Prinz Wilhelm Nr. 112 gedient hat, ist am 9. März 1906 gestorben.

Die Beerdigung findet **Montag, den 12. März, nachmittags ½3 Uhr,** von der neuen Leichenhalle aus statt.

Sammlung des Vereins um ¼3 Uhr an der Leichenhalle.

Zahlreiche Beteiligung am letzten Ehrengeleite dieses braven Vereins-Kameraden erwartet

Mannheim, den 10. März 1906.

Der Vorstand.

Vergebung von Sielbaumaterialien.

No. 25271. Die Lieferung nachstehender Sielbaumaterialien zur Herstellung der Sielbauten in der unteren Mühlau und in den Langen Rötter der Neckarstadt, sowie im Vorort Neckarau östlich der Rheinbahn, soll öffentlich vergeben werden.

1. circa 1 500,000 Ziegelsteine,
2. bto. 1770 m Sielkanalsohlstücke,
 „ 200 Einlaßstücke aus Steinzeug,
 „ 1900 m Steinzeugröhren von verschiedenen Lichtweiten,
 „ 500 Stück schiefwinkelige Abzweige,
 „ 60 Stück Bogenrohre } aus Steinzeug
 „ 100 „ Verschlußteller }
3. circa 3000 kg Eisengegenstände bestehend aus: Mannlochdeckeln, Deckplatten, Ventilationsdeckel, Straßenkappen, Rostkappen und Steigeisen.
4. circa 1,000,000 kg Portlandcement.
5. aus rotem Mainsandstein: circa 20 cbm Hausteine zu den Specialbauten,
 „ 18 Stück Ueberlauf- und Ventilationssteine,
 „ 100 Stück dreiteilige Einlässe für das Sammel-Siel,
 „ 100 m Sohlsteine,
 „ 40 Stück normale Rohrsteine.
6. circa 900 cbm Mauersand,
 „ 340 cbm Sand für Beton,
 „ 640 cbm Kies,
 „ 580 cbm Baggergut.

Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, beim Tiefbauamt bis zum

Montag, den 19. März l. Js., vormittags 11 Uhr

einzureichen, woselbst die Eröffnung der eingelaufenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird.

Nach Eröffnung der Bedingungsverhandlung eingehende Angebote werden nicht mehr angenommen.

Zuschlagsfrist: **Acht Wochen.**

Mannheim, den 5. März 1906.

Tiefbauamt:
Eisenlohr. 3000/185

Todes-Anzeige.

Schmerzerfüllt teile Freunden und Verwandten mit, daß gestern abend 8 Uhr mein innigstgeliebter Gatte und Vater,

Herr Karl Steinbrunn, Friseur

von seinem schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst wurde.

Um stilles Beileid bittet

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau **Marie Steinbrunn.**

Mannheim, den 10. März 1906.

Die Beerdigung findet **Montag mittags ½3 Uhr** von der Leichenhalle aus statt.
Kondolenzbesuche dankend abgelehnt. 62980

(Dies statt besonderer Anzeige.)

Turn-Verein Mannheim

Todes-Anzeige.

Unseren Mitgliedern teilen wir hierdurch mit, daß unser langjähriges Mitglied, Herr

Karl Steinbrunn

nach längerem Leiden heute sanft entschlafen ist und bitten wir, demselben ein treues Andenken zu bewahren.

Die Beerdigung findet **Montag nachmittag ½3** Uhr von der Leichenhalle des Friedhofs aus statt und bitten um zahlreiche Beteiligung.

61997 Der Vorstand.

Deutsche

Generalfechtschule Lahr

Verband Mannheim.

(Wohltätigkeitsverein für Waisenpflege.)

Wir teilen hierdurch mit, daß die

Ziehung d. örtlichen Verlosung

von

Silber- und anderen Wertgegenständen

bestimmt

am 2. April 1906

stattfindet. 46816

Nicht verkaufte Schulen bitten wir bis spätestens 18. März an Herrn Ludwig Hartmann, U 6, 22, abzuliefern.

Bis zum 18. März nicht abgelieferte Schulen werden als verkauft angenommen und sind vom Besitzer zu bezahlen.

Der Vorstand.

Mannheim Planken P 3, 14, 15 — Annoncen-Annahme f. all. Zeitung.

RUDOLF MOSSE

Tüchtiger, junger Mann, aus der

Sackbranche

wird zum baldigen Antritt für Kontor u. Lager gesucht. Offert. unter D. G. 8669 an **Rudolf Mosse, Dresden.**

Für ein hiesiges Bureau wird aushilfsweise auf 1—2 Monat ein junger

Mann

mit flotter Handschrift, zuverlässiger Arbeiter

gesucht.

Offert. mit Gehaltsansprüchen unter **M. 782 F M** an **Rudolf Mosse, Mannheim.** 4868

Haasenstein & Vogler A-G

Annoncen-Annahme für alle Zeitungen u. Zeitschriften der Welt. **Mannheim P 2, 1.**

Zu verkaufen:

Ungarischer, braun. Wallach

6jährig, nebst elegantem Sitz und Geschirr. Anfrag. unt. **V. 61065b** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim.** 1800

Unterricht.

Englisch Lessons.

Gebildete Engländerin, geprüfte Lehrerin, früher an der hiesigen „Berlitz School" tätig, erteilt gründl. englischen Unterricht in kaufmänn. Korrespond., Konversation, Literatur, Grammatik. — Vorbereitung zu den Examina.

Mrs. Cecile Clossby, F 2, 4a, III.

Französisch.

Ecole française

P 3, 4.

Conversation — Littérature

Correspondance commerciale

Prima Referenzen von Herren Professoren und Lehrern.

NB. Man bezahlt die Stunden **nicht voraus** sondern nur am Ende jeden Monats. 33758

Englisch.

Gründl. Unterricht in Korrespondenz, Konversation u. Grammatik erteilt **W. Mackay** (Engländer) **S 1, 2**, Breite Str. 29593

Handels-Curse

von 65036

Vinc. Stock

Mannheim, P 1, 3, 1. Etage.

Telephon No. 1792.

Ludwigshafen,

Kaiser-Wilhelmstr. 25, I. Etage.

Telephon No. 909.

Buchführung: einf., dopp., amerik., Kaufm. Rechnen, Wechsel- u. Scheckkunde, Handelskorrespondenz, Kontorpraxis, Stenographie, Schönschreiben, deutsch u. lateinisch, Rundschrift, Maschinenschreiben, (20 Masch.) etc.

Gründlich, rasch u. billig.

Garant. vollkommene Ausbild. Zahlreiche ehrendste Anerkennungsschreiben Vonlill, Persönlichkeiten als auch jeder Richtung

„Mustergiltiges Institut"

aufs Wärmste empfohlen. Unentgeltliche Stellenvermittlung. Prospecte gratis u. franco. Herren- u. Damenkurse getrennt.

Frühjahrs-Neuheiten.

Jackenkleider

Costumes

Mäntel

Blusen

Unterröcke

Kinder-Konfektion

In jeder Ausführung.

Grösste Auswahl.

Billigste Preise.

Tadellose Abänderung.

Anfertigung nach Mass.

Albert Götzel, D 3, 16.

62881

Vermischtes

Heirat wünscht jg. Waise, vermögende Erb. in m. 40000 M. Verm. u. gr. Einhaus m. charaktero. Herrn, a. ob. Verm. Auskunft nicht. „**Ideal**", **Berlin C. 25.**

Reelles Heirats-Gesuch.

Junger, energischer Bildhauer mit garantiert sicherem Geschäft und jährlichem Einkommen von ca. Mk. 4—5000, sucht wegen Mangel an Damenbekanntschaft auf diesem Wege eine treue Lebensgefährtin.

Junge Damen, die häuslich erzogen, mit einigem Ver..., en... b... Charakter und mit Vermögen wollen ausführliche Offert. mit event. Photographie richten unter Nr. 6848 an die Expedition ds. Bl. Diskretion Ehrensache.

Rolläden u. Jalousien

werden gut repariert in der **Spezialwerkstätte Joh. Skulina,** Q. Quadr. 24. 6855

Filiale

(Lebensmittelbranche) in prima Lage zu vergeb. (Sich. Existenz) Off. unt. Nr. 6845 an die Exp.

Straußfedernfabrik Zimmermann, Stuttgart

Boas u. Stolas

zum auffrischen, umarbeiten und verlängern, **Straussfedern** z. waschen, färben und kräuseln in schönster Ausführung. 34178

Annahmestelle für Mannheim Frau **Lina Hirsch, S 4, 24,** ...

Geldverkehr.

Stadtsparkasse Ladenburg

verzinst Einlagen bis zu 20000 Mk. zu $3^{1}/_{2}$ %.

Betriebs-Kapital

durch Akzeptaustausch vermittelt reellen Firmen unter **X. Y. 4** „**Invalidendank**", **Leipzig.**

Geld gibt **Direktor Kubernuss, Berlin 112, Steinmetzstr. 50,** auf Schuldschein u. ratenw. Rückzahl. ohne Bürg. Nachw. ab 1000000 M. ausgesetzt. 62758

Gelder 4843

zur 1. und 2. Stelle vermittelt prompt **M. Leitz,** Langstr. 36.

Geld-Darlehen

an Jedermann von 100 M. aufwärts. Streng reell und diskret. Bank-Comm.-Geschäft **Leitz,** im eigenen Hause **Mannheim, Langstraße 36** Sprechst. 3—8, Sonntags 9—1 Uhr

---

Ankauf

Ein gebrauchter, großer, doppeltüriger 6844

Bücher-Kassenschrank

wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unt. S. P. 6847 an die Exped.

Damenrad wo möglich m. Freilauf und Rücktrittbremse zu kaufen gesucht. Offert. m. Preis u. Nr. 6844 a. d. Exp.

Kindersport-Liegewagen, nur gut erhalten, zu kaufen ges. Off. u. Nr. 6848 a. d. Exp. ds. Bl.

Getrag. Kleider u. Stiefel kauft u. verkauft. 28196

Georg Dambach, T 2, 22.

Zu verkaufen.

Für Spengler u. Installateure geeign. Waren-Gesch. pass. **Haus** bei Darmstadt ist zu verk. **Schäfer, Darmstadt, Pfründnerstraße 9** 6852

Billig zu verkaufen:

1 hochfein. Nußbaum-Büffet 1 Buffet mit Marmorplatte, Ausziehtisch und Spiegelschränke, Schreibtische, 1 Auszieh-tisch, mehrere andere Salontische, 1 Trumeaux, 1 gut. Standuhr, hochfeiner Salonspiegel, mehrere and. Spiegel, 4 Salongarnituren, Polsterbänke, Klavierbocker, d. o. Küchenschränke, Betten, einzelne Bettstellen, 1 Waschtoilette mit Marmorplatte und Spiegelaufsatz, 2 Ladenschränke, 1 Blumentisch, Tunnel, Paimen, verl. ten, alte Bilder, 1 Silberkasten mit hochf. Silberbestecken (z. Teil m. Monogramm C. B. versehen), 1 Kaffeeservice für 24 Personen, 1 gr. Buch (Faust) mit Ständer, mehrere Zuphadewannen, Wasserzuber, 1 Dezimalwage mit Gewichte, Lexikon u. alte Bücher, div. Lüster für Gas u. Elektr., 1 Schabbeslampe, mehrere Oefen und Herde u. a. m. 34092

Sessi & Brasselmann, Lagerhaus K 2, 11.

---

1 Sekretär fast neu, 1 gut. ☐ **Wormser Ofen** zu verkaufen.

J 7, 17 III. 6838

Wegen Wegzugs zu verkaufen.

Salongarnitur, bestehend aus Sofa, 4 Sesseln, Tischchen, Truhe, Smyrnateppich, elegant. Spiegel, 10flammiger Krystallluster, Ständerlampe, verschiedene Etageren, Bilder, Nippsachen, 1 Holzbettstelle mit Rost und Federnbett, Gartenstühle, Richters Anker-Steinbaukasten, grosse Eisenbahn und sonstige Spielsachen.

L 13, 18, part.

Wohnungs-Einrichtung

Neu! bestehend aus: **Neu!**

Schlafzimmer: 2 nußbaum Bettstellen, 2 Patentröste, 2 dreilig. Wollmatratz. m. Pfühler, 2 Deckbetten und Kissen, 1 Waschkommode, 1 Nachttisch, 1 Kleiderschrank;

Wohnzimmer: 1 Diwan, 1 pol. Tisch, 1 Spiegel, 4 polierte Stühle, 1 Vertikow;

Küche: 1 Küchenschr., 1 Tisch, Stuhl, Anlaufbrett;

zusammen nur **Mk. 295.—**

G 3, 19, parterre.

Verkauf täglich bis 8 Uhr.

Die Gegenstände werden auch einzeln abgegeben.

Ein ...-fast neu weisser Kinderwagen u. 1 Kinderstühlchen zu verkaufen. **Mollstr. 25, II** 6843

Wegzugshalber zu verk.:

1 Dauerbrandofen, bes. System
1 Badewanne (groß),
1 Paar Messing-Gardinenstangen
1 Lüster ... 1 Gaslampe. 6839

Rheinaustr. 15, 1 Tr.

Herren-Fahrräder, Damen-Fahrräder

mit Freilauf, Rücktrittbremse u. Garantie, billig bei 34183

Fritz Best, P 5, 4. Telephon 2705

Verkauf

Grosse Partie hell Satin-, Nussbaum- und Eichen-

Schlafzimmer

auch in **billigerer Preislage** fertig geworden und aufgestellt. 34171

Gediegene tadellose Arbeit, trokenes Holz.

Ca. 100 Musterzimmer aufgestellt.

W. Landes Söhne

Möbelfabrik

Mannheim, Q 5, 4

Telephon 1163.

Stellen finden.

Agenten — Reisende

engag. bei hoh. Provis überall f. unsere weltberühmt. Fabrik

Grüssner & Co., Neurode

Holzrouleaux- u. Jalousienfabr. ges. gesch. Gardinenspanner [4788]

Jüng. Kommis,

Stenographie- u. Schreibmasch.-(mögl. Remington) kundig zum sofortig. Eintritt gesucht.

Metallschlauchfabrik Pforzheim.

Schlosser u. Nieter

für Eisenkonstruktion bei hohem Lohn für dauernde Beschäftigung gesucht von 62102

Hein. Lehmann & Co. A.-G.

Brückenbau Düsseldorf-Oberbilk.

In eine hiesige Verzinkerei ein tüchtiger

Verzinker

für sofort gesucht. Offerten unter **Nr. 34122 an die Expedition.**

Für ein hiesiges Stadt gutangeführte Großbrauerei wird zum Vertrieb von Flaschenbier

cautionsfähige Person

gesucht. Vollständige Einrichtung wird gestellt. Gefl. Offert. unt. Nr. 34135 an die Exped. d. Bl.

Jünger. Fräulein

zur Bedienung gesucht. 6847

Zu erfragen in der Exped.

---

2 jüngere Dreher

für Kopfbank gesucht. 34127

Zellstoffabrik Waldhof.

Verkäuferin

(Anfängerin) mit guten Umgangsformen in feines Korsett-Geschäft **gesucht.** 34177

A. Obersky

D 1, 6/7, (Pfälzer Hof.)

Wegen Heirat des jetz. Mädchens suche tüchtiges älteres

Mädchen

für Küche und Hausarbeit auf Ostern od. 1. April od. 1. Mai.

F 6, 12, part. 34116

Gesucht zum sofortigen Eintritt für ein hiesiges Fabrikbureau

Fräulein

mit hübscher Handschrift. Maschinenschreiberin bevorzugt. Offert. unt. No. 34168 an die Exped. ds. Blattes.

5—6 Näherinnen

finden dauernde Beschäftigung für mein Aenderungs-Atelier gegen gute Bezahlung. 34162

L. Fischer-Riegel

E 1, 3/4

Damen-Confektion.

Junges **Mädchen** als **Zimmerarbeit** in ruhigem, gebildetem Haushalt gesucht auf 1. April.

L 2, 12, III. Stock. 6844

Perfekte u. bürgl. Köchinnen

tüchtiges Alleinmädchen, bessere Zimmer- u. Hausmädchen, Kinderfräulein, best Kinder ..., Büffet-Mädchen, Kaffeeköchin, Küchenmädchen sofort u. 1. April gesucht. Kindermädchen, gut empfohlen, in 1 Stelle. 34178

Comptoir Fuhr, F 4, 6

Lehrlingsgesuche

Lehrling

mit Real- oder Bürgerschulbildg. für grösseres Kontor gegen monatliche Vergütung, per 1. April gesucht. Selbstgeschriebene Offert. unt. Nr. 34044 an die Exped. d. Bl.

Zahntechniker-Lehrling. Sohn achtbarer Eltern, der die Zahntechnik gründlich erlernen will gesucht. — Off. unter Nr. 34061 an die Exped. d. Bl.

Stellen suchen.

Zeitungs-Verlag, Buchdruckerei, Steindr., Kunst- an alt u. verwandte Berufe.

Geschäftsführer, Bureauleiter, Reisender, durchaus erfahrene erste Kraft mit besten Empfehlungen sucht Stellung in gutem Hause, das Ausdehnung erstrebt. Gefl. Offerten unter P. F. 6847 an die Exped.

Junger Mann

21 Jahre alt, tüchtiger **Verkäufer,** der Kolonialwaren- u. Delikatessen-Branche, **sucht per 1. April Stellung. Gefl. Offert. unt. Nr. 6787 an die Expedition ds. Bl.**

Köchinnen, Zimm.-, Haus-, Kindermädchen sind Stellen. Frau **K. Hirsch,** U 4, 9a. 34182

Erstes Verm.-Bureau sucht f. d. ersten Häuser f. hier u. auswärts mehrere perf. bürg. Köchinnen, Restaurantkoch u. Kaffeeköchin, perf. Zim.-Mädchen, Kinderfrl., gew. Kinderfrl., best. Kinderm., Haus- u. Küchen-, Servierfrl., e. kufa ihr. Mädch., ... hohen Lohn sofort, 15. März u. 1. April. 6849

R. Bodenheimer, F 3, 17, 1 Tr.

Fräulein (Bäckerstochter) sucht Stellung in **feiner Conditorei** auf 1. April.

Offerten unter E. M. hauptpostlagernd Ludwigshafen. 6844

Ordentliches Mädchen

aus gut. Familie, 18¹/₂ Jahre alt, sucht per 1. April Stelle zu Kindern. 6840

Offert. zur Weitergabe an **Ludw. Müller, T 1, 3a, II.**

Tücht. Zimmermädchen, das gut nähen kann per 1. April ges. 6846 Näh. **Luisenring 4** (Eckladen).

Mädchen allein, das auch kochen kann per 1. April gesucht.

Parkring 37, parterre. 6846

Köchinnen,

Zimmer-, Kinder- und Hausmädchen finden sofort und aufs Ziel Stellen. 34187

Bureau Hilbert, G 6. 5

Schenkamme sucht sofort Stelle.

Gesucht eine einfl. **Köchin** für Herrschaftshaus per Monat 50—60 M. Gehalt. Ebenso perf. Zim.-Mädch. nach Frankfurt a/M. **Gestl. Verm.-Bureau Rosa Bodenheimer, F 3, 17.**

Mietgesuche.

Gesucht werden auf die Dauer von 4 Monaten (Mai—Septbr.)

2 hübsch möblierte Zimmer

event. mit Küche, von e. kleinen ruh. Ehepaar. Off. mit Angabe des Preises unter A. O. 34190 an die Exped. d. Bl. zu richten.

Mitglied des Kaim Orchesters **sucht** vom 15. Mai bis 15. September freundlich möbliertes **Zimmer** (Lindenhof bevorzugt). Off. mit Preis bis 16. März unt. **K. St 34109** an die Exped. d. Bl.

Junges, anst. jg. Ehepaar mit 1 halbj. Kind sucht ab 15. Mai bis 15. Sept. ein gr. od. zwei kl. Zim., möbl. (Lindenhof bevorzugt). Off. mit Preis unter Kaim-Orch. Nr. 34110 an die Exped. d. Bl.

Per 1. Juli sucht eine kleine Beamten-Familie eine

Wohnung

von 4 großen Zimmern u. Zubehör in der Nähe des Bahnhofs oder Schlosses. Offert u. A. B. No. 34173 an die Exped. d. Bl.

Kleine 3 Zim.-Wohnung

von ruhig. Familie bis 1. April zu mieten ges. Schwetzingerstadt bevorzugt. Offert. mit Preis unt. Nr. 6790 an die Exped. ds. Bl.

Lindenhof. Möbl. Zimmer m. Klavierbenützung **gesucht.** Offerten mit Preis u. No. 6848 an die Exped. ds. Bl.

Jung. Kaufmann

sucht per 15. März, spätestens 1. April, ein möbl. Zim., evtl. m. voller, gut. Pension, Stadtteil Planken bis Bahnhof wird bevorzugt. Angeb. mit Preisen befördert unter Nr. 34086 die Exped. d. Bl.

3—4 Zimmer-Wohnung,

wovon 1 Zimmer als Bureau benützt werden kann, möglichst im Zentrum, bald zu beziehen, gesucht. Zuschriften unt. Nr. 6825 an die Expedition.

Wirtschaften.

Wirtschaft gesucht, tüchtige Leute kautionsfähig suchen sofort gangbare Wirtschaft zu übernehmen. Off. u. Nr. 6884 a. d. Exped. d. Bl. 6884

Magazine

Magazin, 3 Räume, für Lager evt. Kontor, billig zu v. [illegible] Näheres J 1, 5, Kleiderladen.

Schöne Stallung für 4 Pferde u. Remise, Heuspeicher zc. sofort zu verm. Näh. **F. X. Schmitt,** L 2, 3 [illegible]

Läden.

Bäckerei

in vorzüglicher Lage, comptent eingerichtet zu vermieten. 34181 Näh. **F. X. Schmitt,** L 2, 3.

Metzgerei

in vorzüglicher Lage fertig eingerichtet mit voll. Laden, Wurstküche, Eis- u. Kühl-, Wohnung und Burschenzim. zc. zc. preiswert zu vermieten. 34144 Näh. **F. X. Schmitt,** L 2, 3.

Zu vermieten

L 13, 19, Bahnhofplatz herrschaftl. Wohnung, 2 Tr., 6 Zim., Küche, Bad, 2 Mädchenzim., 2 Keller, p. 1. Juni od. 1. Juli z. v. Näh. das. od. M 2, 4, Lad. [illegible]

Q 7, 15 Ring, leeres Part.-Zi. mer 1. zu v. [illegible]

S 6, 20 Eckhaus am Ring, 2. St., 1 schöne 3-Zim.-Wohn. am Ring zu verm. Näh. im 3. Stock links. 6829

U 1. 7 3 Zimmer und Küche sof. zu verm. 6837

U 3, 10 4 Zimmer, Küche, Mädchenzim. z. v. Näheres 2 Stock. [illegible]

Augartenstr. 67, eine 2 und eine 1 Zimmer-Wohnung auf 1. April zu vermieten. 6857

Bahnhofplatz 11

schöne freundl. Wohnung, drei Treppen hoch, gegenüber dem Hauptbahnhof, 4 Zimmer, Küche u. Zubeh. nebst Gartenanteil per 1. April zu verm. [illegible] Näheres M 5, 1 Laden.

Collinistraße 10

III., links, schöne 4 Zimmer Wohnung mit Bad und Zubehör per bald od. später zu verm. 34085

Dammstraße 36,

eine schöne 3 Zimmer-Wohnung per 1. April zu vermieten. Näheres parterre. 33924

Eichelsheimerstr. 4

freundliche Wohnung, bestehend aus 3 Zimmer und Küche mit Abschluß, Balkon und Speicheranteil, per 1. April zu vermiet. Näheres bei Frau Stuhlmüller daselbst. [illegible]

Luisenring 60

3. Stock 5 Zimmer und Zubehör p. 1. April od. später zu verm. Zu erfrag. Luisenring 61, 1 Tr.

Mittelstr. 12, parterre

Schöne 3 Zim.-Balkon-Wohnungen, sowie 2 Zim.-Wohnung per 1. März zu verm. 33278

Prinz Wilhelmstr. 17, 3 Treppen, 4 Zimmer, Badezim., Speisekammer u. Küche zc. bis 1. April zu verm. Auf Wunsch m. Bureau. Näheres 2 Treppen links. 6827

Rosengartenstr. 1a,

2. Stock, wegen Wegzugs eine schöne Wohnung zu vermieten. 5 Zimmer, Bad, Mansarde und alles Zubehör. 34183

Rheinhäuserstr. 35, 3 schöne Zimmer, Balkon, Küche, Zubehör, zu verm. Näh. 2. St. l. [illegible]

Möbl. Zimmer

C 4, 20/21 1 Treppe links, ein gut möbl. Zim. mit Schreibtisch z. v. 6828

E 3, 14 4 St., gut möbl. Zimmer ab 1. April zu vermieten. 34125

F 2, 4a 3 Trepp. u. Fernt., elegant. Wohn- mit Schlafzimmer (sep. Eingang) an 1 bess. Herrn z. v. [illegible]

L 14, 15 Nähe des Bahnhofs, 3 Treppen, ein gut möbl. Zimmer mit Klavier u. ein einf. möbl. Zimmer zu verm. [illegible]

Seilerstraße U 6, 3, part. schön möbliertes Wohn- u. Schlafzim. sep. Eing. z. v. [illegible]

Rheindammstraße 58a, IV, [illegible] 6806

Gut möbliertes

Wohn- und Schlafzimmer

mit voller Pension per 1. April zu verm. **P 6, 19,** 2 Trepp.

Gut möbliertes Zimmer

an anständ. Fräulein zu verm. 34172 Näh. **L 14, 7,** Laden.

Besserer Herr sucht per sofort ... (2 comfort. möbl. Zimmer) ... Eing. bei feiner Familie. Off. unt. Nr. 34174 an die Exp.

Abonnement: 50 Pfennig monatlich. Trägerlohn 10 Pfennig.
Durch die Post bezogen incl. Postaufschlag M. 1.91 pro Quartal.
Telephon: Redaktion Nr. 377.

Mannheimer Journal

Amts- und Kreisverkündigungsblatt.

Inserate: Die Kolonel-Zeile . . . 20 Pfg. Auswärtige Inserate . 25 „ Die Reklame-Zeile . . 60 „
Expedition Nr. 218.

Nr. 37. Samstag, den 10. März 1906. 116. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Die Unfallversicherung hier, die Ernennung der Vertrauensmänner der Berufsgenossenschaften betr.

Nr. 31054. In Nachstehendem bringen wir Namen, Stand und Wohnort der gegenwärtig im Amt befindlichen Vertrauensmänner der Berufsgenossenschaften und ihrer Stellvertreter für den Amtsbezirk Mannheim zur öffentlichen Kenntnis.

Mannheim, den 3. März 1906.

Großh. Bezirksamt.
Eppelsheimer. 7724

Name und Wohnsitz der

Vertrauensmänner	Stellvertreter

1. Süddeutsche Eisen- und Stahl-B.-G.
in Frankfurt a. M. Sektion IV in Mannheim.

4. Bezirk: a) Bezirksamt Mannheim (ohne Neckarau) **Suntheimer** Rudolf, Direktor. (Firma „Drais Fahrradwerke") in Waldhof. b) Bezirksamt Schwetzingen mit Neckarau. **Hepp** F., Schlossermeister in Schwetzingen. (vertreten sich gegenseitig)	

2. Glas-B.-G.
in Berlin. Sektion III in Saarbrücken.

5. Bezirk: Bezirksamt Mannheim. **Meyer** Julius in Waldhof bei Mannheim.	**Gérard** Louis, Bureauchef in Waldhof bei Mannheim.

3. Ziegelei-B.-G.
in Berlin. Sektion XIII in Mannheim.

18. Bezirk: Bezirksamt Mannheim. **Helwig** Heinrich in Ilvesheim, Wohnung in Mannheim M 2, 8.	**Meixner II.** Martin in Brühl (i. Fa. Gebr. Meixner) Amt Schwetzingen.

4. Berufsgenossenschaft der Chemischen Industrie
in Berlin. Sektion VI in Mannheim.

7. Bezirk: Umfassend den Kreis Mannheim mit Ausschluß des Gemeindebezirks Mannheim. **Dr. Otto Klein** in Waldhof.	**Dr. Kohlstock** Hans, Direktor in Rheinau bei Mannheim.
6. Bezirk: Umfassend den Gemeindebezirk Mannheim. **Schleich** Theodor, b. G. K. Zimmer in Mannheim.	**Manz** Georg (Manz & Gamber) in Mannheim.

5. Süddeutsche Textil-B.-G.
in Augsburg. Sektion IV in Freiburg i. Br.

9. Aemter: Wiesloch, Sinsheim, Schwetzingen, Mannheim, Weinheim, Heidelberg, Eberbach, Mosbach, Adelsheim, Buchen, Wertheim, Tauberbischofsheim.

Daut J., Fabrikant in Mannheim.	**Reiß** Dr. Julius, Fabrikant in Heidelberg.

6. Papiermachermacher-B.-G.
in Berlin. Sektion III in Straßburg.

Der **1. Bezirk** umfaßt die Amtsbezirke Adelsheim, Bretten, Bruchsal, Buchen, Durlach, Eberbach, Eppingen, Heidelberg, Mannheim, Weinheim, Pforzheim, Schwetzingen, Sinsheim, Tauberbischofsheim, Wiesloch und Wertheim.

Stutz, Kommerzienrat in Waldhof.	**Dr. Dorn** J. F., in Forbach.

7. Lederindustrie-B.-G.
in Mainz. Sektion VI in Stuttgart.

14. Bezirk: Die Bezirksämter Eberbach, Heidelberg, Weinheim, Wertheim, Adelsheim, Buchen, Tauberbischofsheim, Boxberg, Mannheim, Mosbach, Wiesloch und Eppingen.

Hirsch Sigmund, Lederfabrikant in Weinheim.	**Freudenberg** F. C. in Weinheim.

8. Südwestdeutsche Holz-B.-G.
in Stuttgart. Sektion II in Karlsruhe.

6. Bezirk umfassend die Amtsbezirke Heidelberg, Sinsheim, Wertheim, Wiesloch, Buchen, Eberbach, Eppingen, Tauberbischofsheim, Adelsheim, Mosbach, Mannheim, Schwetzingen, Weinheim.

Emrich Jak. (Emrich & Köhler) in Mannheim.	**Clormann** W. in Heidelberg.

9. Müllerei-B.-G.
in Berlin. Sektion XII in Mannheim.

Bezirk 6a: Die Aemter: Heidelberg, Mannheim, Schwetzingen, Weinheim. **Hildebrand** G. in Weinheim.	**Fuchs** G. in Weinheim.

10. Nahrungsmittel-Industrie-B.-G.
in Mannheim, ohne Sektionsbildung.

30. Bezirk: Badisches Unterland (ausschließlich Karlsruhe). 1. **Bender**, Julius, Eisfabrikant in Mannheim. 2. **Schilling**, Jakob, in Firma Schilling & Cie., in Kaiserslautern. (vertreten sich gegenseitig je nach Umständen)	

11. Brauerei- und Mälzerei-B.-G.
in Frankfurt a. M. Sektion II in Karlsruhe.

6. Bezirk: Landgerichtsbezirk Mannheim: Die Aemter Heidelberg, Mannheim, Schwetzingen, Sinsheim, Weinheim, Wiesloch.

Gieser, Louis, Malzfabrik, in Firma Gieser & Odenheimer in Mannheim.	**Dr. Keller**, Brauereidirektor in Heidelberg.

12. Tabak-B.-G.
in Bremen.

4. Bezirk: Großherzogtum Baden. a) Kreis Mannheim. für die Stadt Mannheim **Oppenheimer**, Simon, i. Fa. Neckarsulmer & Oppenheimer in Mannheim.	**Post**, Hans, in Firma P. u. Hans Post in Mannheim.

13. B.-G. d. Schornsteinfegermeister des deutschen Reichs
in Berlin. Sektion XII in Freiburg i. Br.

Behringer, Martin, Kaminfegermeister in Pforzheim.	**Stang**, J., Kaminfegermeister in Wiesloch.

14. Südwestliche Baugewerks-B.-G.
in Straßburg. Sektion I in Mannheim. Sektion II in Karlsruhe. Sektion III in Freiburg i. Br.

Sektion I: 1. Amtsbezirk Mannheim rechts der Breiten Straße: **Leemann**, Albert, Malermeister in Mannheim.	**Lotter**, Jean, Tapezier in Mannheim.
Amtsbezirk Mannheim, links der Breiten Straße: **Fucke-Michels**, Wilhelm, Bauunternehmer in Mannheim.	**Koopmann**, H., Baumeister in Mannheim.

15. Lagerei-B.-G.
in Berlin. Sektion VII in Mannheim.

9. Bezirk: Die Kreise Mannheim, Heidelberg und Mosbach. **Weil**, Sally, von der Firma L. Weil & Reinhardt in Mannheim	**Nedden**, Albert in Mannheim.

16. Fuhrwerks-B.-G.
in Dresden. Sektion XXXII in Mannheim.

1. Mannheim und Weinheim: **Gräff I**, H., Fuhrunternehmer in Mannheim.	**Ueberrhein**, Heinrich, Fuhrunternehmer in Mannheim.

17. Westdeutsche Binnenschiffahrts-B.-G.
in Duisburg. Sektion I in Mannheim.

Lippenhau, Philipp, Ingenieur in Ludwigshafen.	**Gutjahr**, Ign., Direktor in Mannheim.

18. Fleischerei-B.-G.
in Mainz, ohne Sektionsbildung.

207. Bezirk: Aemter Mannheim, Weinheim, Schwetzingen: **Groß**, Jakob jr., Fleischermeister in Mannheim.	**Mößinger**, Gustav, Fleischermeister in Mannheim.

19. 66. Schmiede-B.-G.
Vorstandsbezirk Nr. 17.

Wagenfabrikant Karl **Walz**, Karlsruhe i. B., Karlstraße.	Obermeister Georg **Wöllner**, Mannheim, Q 7, 11.

Großherzogtum Baden.

27. Mannheim, Bez.-Amt. **Linnelbach**, Jakob, Mannheim.	**Marsteller**, Karl, Mannheim.

Versteigerung.

Mittwoch, 21. März 1906 und die darauffolgenden Werktage **nachmittags von 2 Uhr an** findet im Versteigerungslokal des hiesigen städtischen Leihamtes — Lit. C 5, 1 — Eingang westliche Seite des Zeughauses, gegenüber dem Schulneubau — die **öffentliche Versteigerung verfallener Pfänder** gegen Barzahlung statt.

Die Uhren, Gold- und Silberpfänder kommen Freitag, den 23. März, nachmittags von 2 Uhr ab, zum Ausgebot.

Das Versteigerungslokal wird jeweils ein halb 2 Uhr geöffnet. **Kindern ist der Zutritt nicht gestattet.**

Mannheim, den 3. März 1906.
Städtisches Leihamt.
Hofmann. 30000/183

Bekanntmachung.

Die Inhaber der Pfandscheine vom **Monat Februar 1905** Lit. A Nr. 3803 bis mit Nr. 7013 „ B Nr. 10441 „ „ Nr. 19166 werden aufgefordert, ihre Pfänder, welche verfallen sind, spätestens im Laufe des Monats **März 1906** auszulösen, andernfalls diese Pfänder zur Versteigerung gebracht werden.

Mannheim, 1. März 1906.
Städtisches Leihamt:
Hofmann. 30000/184

Bekanntmachung.

Die Garderobe des städt. Viehof-Marktplatzes soll mit Wirkung vom 1. April d. Js. ab neu verpachtet werden.

Die näheren Bedingungen sind im Bureau des Schlacht- und Viehhofes zu erheben.

Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens
Montag, den 19. März 1906, vormittags 10 Uhr
dorthin einzureichen. 30000/188

Mannheim, 6. März 1906.
Die Direktion des städt. Schlacht- und Viehhofes.
Fuchs.

Bekanntmachung.

Der im Erdgeschoß des städtischen Gebäudes, L 2, 9, an der Bahnhofstraße liegende Laden mit 2 Nebenräumen ist zu vermieten.

Auskunft wird im Zimmer 2 unterfertigten Amtes erteilt.

Mannheim, 28. Dez. 1905.
Städt. Hochbauamt:
Perrey. 30000/882

Bekanntmachung.

Wie in den früheren Jahren, so werden auch in diesem Jahre im Monat März die Beorderungen und Paßnotizen für die Mannschaften des Beurlaubtenstandes in der Stadt Mannheim und den Vororten Waldhof, Käferthal u. Neckarau ausgetragen. Am 5. März wird damit begonnen. 7650

Sämtliche Reservisten, Landwehrleute 1. und 2. Aufgebots, sowie alle Ersatzreservisten werden hierdurch angewiesen, geeignete Vorkehrungen zu treffen, daß ihre Militär- bezw. Ersatzreserve-Pässe zu jeder Tageszeit den Soldaten, welche die Beorderungen rc. austragen, zugänglich sind.

Außerdem wird darauf aufmerksam gemacht, daß sämtliche Mannschaften des Beurlaubtenstandes den Weisungen der vorerwähnten Soldaten, soweit sich dieselben auf das Aushändigen der Beorderungen rc. beziehen, nachzukommen haben.

Bezirkskommando Mannheim.

Arbeits-Vergebung.

Die **Abbrucharbeiten** für die südliche Hälfte des **Kaufhauses** sollen im Wege des öffentlichen **Angebots** vergeben werden. 30000/200

Angebote hierzu sind verschlossen und mit entsprechender **Aufschrift** versehen bis spätestens
Dienstag, 20. März l. Js., vormittags 11 Uhr
auf Zimmer 10 unterzeichneten **Amts** einzureichen, woselbst die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienener **Bieter** erfolgen wird.

Angebotsformulare sind in Zimmer 8 erhältlich. Zeichnungen und Bedingungen liegen im Zimmer 12 zur Einsicht auf.

Mannheim, 7. März 1906.
Städt. Hochbauamt:
Perrey.

Bekanntmachung.

Mit Wirkung vom 1. April d. J. ab werden bei den Güterabfertigungen Friedrichsfeld, Mannheim-Neckarvorstand u. Mannheim-Käferthal **Frachtstückgüter** nachmittags nur noch **bis 6 Uhr** zum Versand angenommen. 62 78

Die Abfuhr angekommener Frachtstückgutsendungen kann nach wie vor bis 7 Uhr erfolgen.

Mainz, den 1. März 1906.
Königl. Preußische und Großherz. Hessische Eisenbahndirektion

Bekanntmachung.

Behufs Verkaufs des ausgelagerten Bettstrohes aus etwa 1170 Strohsäcken ist auf
Montag, 19. März d. Js., vormittags 11 Uhr,
im Geschäftszimmer der unterzeichneten Verwaltung im Garnison-Wohngebäude I der Kaiser Wilhelm-Kaserne Verdingungstermin anberaumt. Die Bedingungen können daselbst eingesehen werden. 62919

Garnison-Verwaltung Mannheim.

Aufforderung

Den Nachlaß des Kaufmanns **Joseph Reher**, Gontardstr. 28 dahier betr.

Wer an obigen Nachlaß noch eine Forderung zu machen hat, oder noch etwas schuldet, wird hiermit aufgefordert, dies spätestens bis **15. März a. c.** bei Unterzeichnetem anzumelden.

Mannheim, den 5. März 1906.
Der Nachlaßpfleger:
Theodor Michel, K 3, 17.
Telephon 2250. 29960

Aufforderung.

Wer an den Nachlaß des verstorbenen Uhrmachers **Jean Frey**, F 5 Nr. 11 dahier etwas zu fordern hat oder schuldet, wird hiermit aufgefordert bei dem unterzeichneten binnen zwei Wochen entsprechende Anmeldung zu machen. 7683

Mannheim, 26. Februar 1906.
Der Nachlaßpfleger:
August Freytag, Agent, D 4 No. 17.

Das abhobeln u. reinigen von **Parkettböden** besorgt billigst
A. Thomas, F 7, 6.

Bekanntmachung.

Das Ersatzgeschäft pro 1906 betreffend.

I. Zur öffentlichen Kenntnis:

Die Musterung der Militärpflichtigen des Aushebungsbezirks Mannheim findet **vom 9. März bis einschließlich 23. April 1906 — jeweils vormittags ½8 Uhr beginnend** — im Saale der Restauration **„Zur Kaiserhütte", Seckenheimerstr. 11,** dahier statt.

Es haben zu erscheinen:

Freitag, 9. März 1906.

Alle Rückständigen aus früheren Jahren aus dem ganzen Bezirk, sowie die Pflichtigen des Jahrgangs **1884** aus der **Altstadt Mannheim** (Vororte ausgeschlossen), deren Familienname mit den Buchstaben **A, B, C** und **D** anfängt.

Samstag, 10. März 1906.

Die Pflichtigen des Jahrgangs **1884** aus der **Altstadt Mannheim (Vororte ausgeschlossen),** deren Familienname mit den Buchstaben **E, F, G** und **J** anfängt.

Montag, 12. März 1906.

Die Pflichtigen des Jahrgangs **1884** aus der **Altstadt Mannheim (Vororte ausgeschlossen),** deren Familienname mit den Buchstaben **H** und **L** anfängt.

Dienstag, 13. März 1906.

Die Pflichtigen des Jahrgangs **1884** aus der **Altstadt Mannheim (Vororte ausgeschlossen),** deren Familienname mit den Buchstaben **K, N, O** und **P** anfängt.

Mittwoch, 14. März 1906.

Die Pflichtigen des Jahrgangs **1884** aus der **Altstadt Mannheim (Vororte ausgeschlossen),** deren Familienname mit den Buchstaben **M, Q, T, U, V** und **Z** anfängt.

Donnerstag, 15. März 1906.

Die Pflichtigen des Jahrgangs **1884** aus der **Altstadt Mannheim (Vororte ausgeschlossen),** deren Familienname mit dem Buchstaben **S** anfängt.

Freitag, 16. März 1906.

Die Pflichtigen des Jahrgangs **1884** aus der **Altstadt Mannheim (Vororte ausgeschlossen),** deren Familienname mit dem Buchstaben **W** anfängt, sowie alle Pflichtigen der Jahrgänge **1884, 1885** und **1886** aus der Gemeinde **Ladenburg.**

Samstag, 17. März 1906.

Die Pflichtigen des Jahrgangs **1884** aus den Vororten **Käferthal-Waldhof** und **Neckarau,** sowie alle Pflichtigen der Jahrgänge **1884, 1885** und **1886** aus der Gemeinde **Ilvesheim** und **Neckarhausen.**

Dienstag, 20. März 1906.

Alle Pflichtigen der Jahrgänge **1884, 1885** und **1886** aus der Gemeinde **Feudenheim** und dem Ortteil **Rheinau.**

Mittwoch, 21. März 1906.

Alle Pflichtigen der Jahrgänge **1884, 1885** und **1886** aus der Gemeinde **Sandhofen.**

MARCHIVUM

Donnerstag, 22. März 1906.

Alle Pflichtigen der Jahrgänge **1884, 1885** und **1886** aus den Gemeinden **Schriesheim** und **Seckenheim.**

Freitag, 23. März 1906.

Alle Pflichtigen der Jahrgänge **1884, 1885** und **1886** aus der Gemeinde **Wallstadt,** sowie die Pflichtigen des Jahrgangs **1885** aus der **Stadt Mannheim (einschließlich Vororte)** deren Familienname mit den Buchstaben **A, C, D** und **E** anfängt.

Samstag, 24. März 1906.

Die Pflichtigen des Jahrgangs **1885** aus der **Stadt Mannheim (einschließlich Vororte),** deren Familienname mit dem Buchstaben **B** anfängt.

Montag, 26. März 1906.

Die Pflichtigen des Jahrgangs **1885** aus der **Stadt Mannheim (einschließlich Vororte),** deren Familienname mit den Buchstaben **F, G** und **J** anfängt.

Dienstag, 27. März 1906.

Die Pflichtigen des Jahrgangs **1885** aus der **Stadt Mannheim (einschließlich Vororte),** deren Familienname mit dem Buchstaben **H** anfängt.

Mittwoch, 28. März 1906.

Die Pflichtigen des Jahrgangs **1885** aus der **Stadt Mannheim (einschließlich Vororte),** deren Familienname mit dem Buchstaben **K** anfängt.

Donnerstag, 29. März 1906.

Die Pflichtigen des Jahrgangs **1885** aus der **Stadt Mannheim (einschließlich Vororte),** deren Familienname mit den Buchstaben **L, M** und **N** anfängt.

Freitag, 30. März 1906.

Die Pflichtigen des Jahrgangs **1885** aus der **Stadt Mannheim (einschließlich Vororte),** deren Familienname mit den Buchstaben **O, P, Q, R, T, U** und **V** anfängt.

Samstag, 31. März 1906.

Ein Teil der Pflichtigen des Jahrgangs **1885** aus der **Stadt Mannheim (einschl. Vororte),** deren Familienname mit dem Buchstaben **S** anfängt.

Montag, 2. April 1906.

Der Rest der Pflichtigen des Jahrgangs **1885** aus der **Stadt Mannheim (einschl. Vororte),** des Buchstabens **S,** die Pflichtigen des Jahrgangs **1885** mit dem Buchstaben **W** und **Z,** sowie des Jahrgangs **1886** mit den Buchstaben **A** und **C.**

Dienstag, 3. April 1906.

Die Pflichtigen des Jahrgangs **1886** aus der **Stadt Mannheim (einschl. Vororte),** deren Familienname mit dem Buchstaben **B** anfängt.

Mittwoch, 4. April 1906.

Die Pflichtigen des Jahrgangs **1886** aus der **Stadt Mannheim (einschl. Vororte),** deren Familienname mit den Buchstaben **D, E, J, O** und **Q** anfängt.

Donnerstag, 5. April 1906.

Die Pflichtigen des Jahrgangs **1886** aus der **Stadt Mannheim (einschl. Vororte),** deren Familienname mit dem Buchstaben **H** anfängt.

Freitag, 6. April 1906.

Die Pflichtigen des Jahrgangs **1886** aus der **Stadt Mannheim (einschl. Vororte),** deren Familienname mit den Buchstaben **F** und **G** anfängt.

Samstag, 7. April 1906.

Die Pflichtigen des Jahrgangs **1886** aus der **Stadt Mannheim (einschl. Vororte),** deren Familienname mit dem Buchstaben **K** anfängt.

Dienstag, 17. April 1906.

Die Pflichtigen des Jahrgangs **1886** aus der **Stadt Mannheim (einschl. Vororte),** deren Familienname mit den Buchstaben **L, N, P** und **T** anfängt.

Mittwoch, 18. April 1906.

Die Pflichtigen des Jahrgangs **1886** aus der **Stadt Mannheim (einschl. Vororte),** deren Familienname mit den Buchstaben **M, V** und **Z** anfängt.

Donnerstag, 19. April 1906.

Die Pflichtigen des Jahrgangs **1886** aus der **Stadt Mannheim (einschl. Vororte),** deren Familienname mit den Buchstaben **U** und **W** anfängt.

Freitag, 20. April 1906.

Der erste Teil der Pflichtigen des Jahrgangs **1886** aus der **Stadt Mannheim (einschl. Vororte),** deren Familienname mit dem Buchstaben **S** anfängt.

Samstag, 21. April 1906.

Der Rest der Pflichtigen des Buchstabens **S,** sowie die Pflichtigen des Buchstabens **R** des Jahrgangs **1886.**

Montag, 23. April 1906.

Gefangene und Zugänge.

Am Dienstag, 24. April 1906, vormittags 8½ Uhr beginnend, findet die **Verbescheidung der rechtzeitig eingekommenen Reklamationsgesuche** statt und haben die Beteiligten (Eltern und Pflichtige) an diesem Tage zu erscheinen.

Am Mittwoch, 25. April 1906, vormittags 8½ Uhr beginnt die **Losung der Pflichtigen des Jahrgangs 1886,** sowie der Pflichtigen älterer Jahrgänge, soweit solche ohne ihr Verschulden noch nicht gelost haben.

Zu dem vorstehend angegebenen Termin haben die Militärpflichtigen — **auch wenn eine besondere Vorladung nicht erfolgt — pünktlich,** sowie in **reinlichem** und **nüchternem Zustande** zu erscheinen.

Wer durch **Krankheit** am Erscheinen im Musterungstermin **verhindert** ist, hat ein **ärztliches Zeugnis spätestens drei Tage** vor dem Musterungstermin unter Beifügung der Vorladung hierher einzureichen; **das Zeugnis** ist durch die Polizeibehörde **beglaubigen** zu lassen, sofern der ausstellende Arzt nicht **amtlich** angestellt ist. **Die Beglaubigung** der Zeugnisse erfolgt kostenlos.

Gemütskranke, Blödsinnige, Krüppel, Epileptiker u. s. w. können auf Grund der Vorlage eines derartigen **ärztlichen Zeugnisses** von dem persönlichen Erscheinen im Musterungstermin befreit werden.

Militärpflichtige, welche in den Terminen vor den **Ersatzbehörden** nicht pünktlich oder überhaupt nicht erscheinen, **werden,** sofern sie nicht dadurch zugleich eine härtere Strafe verwirkt haben, mit **Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen** bestraft werden. (§ 20 Ziffer 7 Wehrordnung). Außerdem können ihnen die Vorteile der Losung entzogen werden.

Wer in böslicher Absicht oder wiederholt sich der Gestellung entzieht, wird als **unsicherer Dienstpflichtiger** behandelt, außerterminlich gemustert und im Falle seiner Tauglichkeit **sofort** zum Dienst eingestellt werden.

Die Pflichtigen der Jahrgänge **1884** und **1885** sowie **diejenigen früherer Jahrgänge haben ihre Losungsscheine mitzubringen.**

Jeder Militärpflichtige darf sich im Musterungstermin freiwillig zur Aushebung melden, ohne daß ihm hieraus ein besonderes Recht auf die Auswahl der Waffengattungen oder des Truppen(Marine)teils erwächst. Durch diese freiwillige Meldung verzichten die Militärpflichtigen auf die Vorteile der Losung und gelangen in erster Linie zur Aushebung.

Jedem Militärpflichtigen ist das persönliche Erscheinen im Losungstermin überlassen. Für die Nichterschienenen wird durch ein Mitglied der Ersatzkommission gelost werden.

II. An die Bürgermeisterämter des Amtsbezirks:

Die Bürgermeisterämter werden beauftragt, vorstehende Verfügung **wiederholt** in ihren Gemeinden ortsüblich bekannt zu geben. **Die Kenntnisnahme und der Vollzug ist sofort hierher anzuzeigen.**

Die Herren **Bürgermeister des Landbezirks** haben mit den Pflichtigen ihres Ortes **im Musterungstermine zu erscheinen,** ebenso im **Reklamationstermin,** falls Reklamationen von Ortsangehörigen an diesem Tage zur Verbescheidung kommen.

Mannheim, den 1. März 1906.

Der Civilvorsitzende der Ersatzkommission des Aushebungsbezirks Mannheim.

Eppelsheimer. 7687

Bekanntmachung.

Die Werkmeisterprüfung betr.

Nr. 33197 I. Der Beginn der Werkmeisterprüfung ist auf

Montag, den 30. April d. J.

festgesetzt. Die Gesuche um Zulassung sind spätestens bis zum 1. April d. J. mit den nach § 4 Absätze 2 und 3 der Landesherrlichen Verordnung vom 8. Dezember 1883 (Ges.- u. V.-O.-Bl. 1884 S. 1) erforderlichen Belegen beim **Bezirksamt** zur weiteren Vorlage einzureichen.

Dabei wird darauf aufmerksam gemacht, daß für den Nachweis der praktischen Ausbildung der Kandidaten allgemein gehaltene Zeugnisse nicht genügen, vielmehr genau angegeben sein muß, in welcher Weise die Beschäftigung in den einzelnen Stellen erfolgt. 7725

Mannheim, den 7. März 1906.

Großh. Bezirksamt:
Freiherr v. Rotberg.

Bekanntmachung.

Die Ausstellung von Jagdpässen betr.

Nr. 13973 IIa. Gemäß § 47 der Verordnung vom 6. November 1886, den Vollzug des Jagdgesetzes betr., bringen wir nachstehend die Namen derjenigen Personen, an welche für das Jagdjahr 1. Februar 1906/07 Jagdpässe ausgestellt wurden, zur öffentlichen Kenntnis.

Mannheim, den 1. März 1906. 7726

Großh. Bezirksamt.
Polizeidirektion:
Schäfer.

A. Jagdpässe Formular I.

Jakob Mühling, Bäcker, Mannheim,
Georg Heß, Privatmann, Rheinau,
Georg Wörns, Landwirt, Neckarau,
Augustin Bender, Fabrikant, Mannheim,
Oskar Santeler, Ingenieur, Mannheim,
Eugen Herbst, Fabrikant, Mannheim,
Franz Busch, Konditor, Mannheim,
Jakob Herdt, Wirt, Seckenheim,
Friedrich Schaaf II, Feudenheim,
Jakob Wehe, Gemeinderat, Sandhofen,
Tobias Müller III, Privat, Sandhofen,
Heinrich Kohl, Verwalter, Neckarau,
Tobias Bohrmann, Jagdaufseher, Käferthal,
Gg. Jakob Seitz, Fabrikant, Seckenheim,
Albert Treiber, Landwirt, Seckenheim,
Hieronymus Seitz, Landwirt, Seckenheim,
Albert Jahn, Fabrikant, Mannheim,
Daniel Hohm, Oberingenieur, Mannheim,
Ludwig Tescher, Bankdirektor, Mannheim,
Johann Miltner, Wirt, Feudenheim,
Georg Schweickert, Maurer, Käferthal,
Michael Gebhard, Kaufmann, Mannheim,
Joh. Heinrich Schrank, Brauereibesitzer, Edingen,
Kaspar Fink, Wirt, Feudenheim,
Georg Wilhelm Buhler, Landwirt, Seckenheim,
Jakob Emrich, Kaufmann, Mannheim,
Adolf Nüßle, Gr. Forstmeister, Mannheim,
Valentin Wenz I., Landwirt, Sandhofen,
Ernst Leoni, Fabrikant und Konsul, Mannheim,
Friedrich Reh, Kaufmann, Mannheim,
Georg Hallenberger, Baumeister, Mannheim,
Max Schneider, Kaufmann, Mannheim,
Carl Bender, Baumeister, Mannheim,
Michael Eder, Kaufmann, Rheinau,
Georg Schaich, Bauunternehmer, Ludwigshafen,
Michael Berheimer, Bauunternehmer, Feudenheim,
Carl Bolles, Kutschereibesitzer, Mannheim,
Leonhard Blank, Privatmann, Mannheim,
Karl Maier, Fabrikant, Mannheim,
Johann Föderer, Wirt, Mannheim,
Leopold Moll, Jagdaufseher, Rheinau,
Johann Heß, Kaufmann, Rheinau,
Emil Hermann Mengel, Zahnarzt, Mannheim,
Heinrich Wörns, Jagdaufseher, Neckarau,
Karl Reiß, Generalkonsul, Mannheim,
Franz Graf von Oberndorf, Privatmann, Neckarhausen,
Karl Johann Zeißner, Geschäftsführer, Neckarhausen,
Johann Harbarth, Messerschmied, Neckarhausen,
Christian Adolf Schowalter, Gutspächter, Ladenburg.

B. Jagdpässe Formular II.

Heinrich Hillenbrand, Tierarzt, Mannheim,
J. von Lavale, Kgl. Geheimrat, Ludwigshafen,
Alois Gerber, K. Russ. Vizekonsul, Mannheim,
Georg Heinrich Bundschuh, Kaufmann, Mannheim,
Otto Sauer, Kaufmann, Mannheim,
Hermann Bohrmann, Kaufmann, Mannheim,
Joseph Hepp, Kaufmann, Mannheim,
Philipp Seufried, Kaufmann, Mannheim,
Anton Sammer, Privat, Sandhofen,
Philipp Samstag III, Werkführer, Sandhofen,
Georg Ziegler, Taglöhner, Neckarau,
Friedrich Will, Kaufmann, Mannheim,
Carl August Höfner, Landwirt, Seckenheim,
Joh. Gg. Eduard Volz, Landwirt, Seckenheim,
Jakob Fiedler, Landwirt, Seckenheim,
Georg Leonh. Volz, Baumeister, Seckenheim,
Carl Pfisterer, Brauereibesitzer, Seckenheim,
Edmund Hofmann, Brauereidirektor, Mannheim,
Karl Hofmann, Student, Mannheim,
Jakob Diefenbach, Gastwirt, Seckenheim,
Karl Joachim, Spenglermeister, Neckarau,
Robert Wilhelm Elwood, Sprachlehrer, Mannheim,
Christian Eckelmann, Hofschauspieler, Mannheim,
Friedrich Walter, Kaufmann, Mannheim,
Karl Ludwig Artur Hartmann, Weinhändler, Schriesheim,
Georg Wilhelm Hartmann, Weinhändler, Schriesheim,
Ludwig Engenauer, Kaufmann, Ludwigshafen,
Georg Kratz, Tiefbauunternehmer, Ludwigshafen,
Josef Zöhringer, Kaufmann, Mannheim,
Adam Hemmrich, Lokomotivführer, Mannheim,
Gustav Hemmrich, Lokomotivführer, Mannheim,
Eberhard Seitz, Tapezier, Mannheim,
Georg Tschirner, Rechnungsrat, Mannheim,
Wilhelm Ludwig Krimmer, Kaufmann, Mannheim,
Heinrich Arnold, Landwirt, Mannheim,
Max Schulze, Kaufmann, Mannheim,
Heinrich Dubs, Wirt, Mannheim,
Karl Dauth, Gr. Oberfeuerwerkskommissär, Mannheim,
Felix Nagel, Kaufmann, Mannheim,
Friedrich Schmidt, Zimmermeister, Wundenheim,
Johann Scherer, Tüncher, Mannheim,
Karl Rohr, Privatier, Mannheim,
Josef Ziegler, Professor, Mannheim,
Georg Reidel, Gutsverwalter, Hirschgartshausen,
Josef Schmies, Installateur, Mannheim,
Ludwig Wörns, Landwirt, Neckarau,
Alfred de Lorne de St. Aige, Kaufmann, Mannheim,
Heinrich Ortner, Fabrikdirektor, Mannheim,
Karl Benzinger, Fabrikdirektor, Mannheim,
Heinrich Schowalter, Kaufmann, Ladenburg,
Gustav Jägerschmid, Oberstleutnant, Mannheim,
Jakob Wellenreuther, Landwirt, Mannheim,
Dr. Theodor Klopfermann, Arzt, Mannheim.

Bekanntmachung.

Die Festsetzung der ortsüblichen Tagelöhne gewöhnlicher Tagearbeiter betr.

No. 9:6/01. An die Gemeinderäte des Amtsbezirks und den Stadtrat Mannheim.

Mit Entschließung des Bezirksrats vom 25. April und 9. Mai 1901 wurden die ortsüblichen Tagelöhne gewöhnlicher Tagearbeiter mit Wirkung vom 1. Januar 1902 an wie folgt festgesetzt:

A. Für die Stadt Mannheim

1. für erwachsene männliche (d. h. über 16 Jahre alte) Arbeiter Mk. 2.70
2. für erwachsene weibliche (d. h. über 16 Jahre alte) Arbeiter Mk. 1.70
3. für jugendliche männliche (d. h. unter 16 Jahre alte) Arbeiter Mk. 1.50
4. für jugendliche weibliche (d. h. unter 16 Jahre alte) Arbeiter Mk. 1—.

B) Für die Landgemeinden des Amtsbezirks:

1. für erwachsene männliche (d. h. über 16 Jahre alte) Arbeiter Mk. 2.50
2. für erwachsene weibliche (d. h. über 16 Jahre alte) Arbeiter Mk. 1.50
3. für jugendliche männliche (d. h. unter 16 Jahre alte) Arbeiter Mk. 1.40
4. für jugendliche weibliche (d. h. unter 16 Jahre alte) Arbeiter 80 Pfg.

Behufs Nachprüfung der Richtigkeit dieser Festsetzung werden die Gemeindebehörden hiermit veranlaßt, bis 15. April l. J. zu berichten, ob die angegebenen Durchschnittslöhne auch jetzt noch zu treffen oder ob und wieweit diese etwa mit den tatsächlichen Lohnverhältnissen nicht mehr im Einklang stehen.

Hierbei haben die Gemeindebehörden folgendes zu beachten:

1. Nicht in Betracht zu ziehen sind die Tagelöhne, welche den in einem seitens für längere Zeit abgeschlossenen Arbeits- oder Dienstverhältnisse stehenden Arbeitern, den gelernten Arbeitern und den Lehrlingen gezahlt werden;

2. bestehen wesentliche Verschiedenheiten zwischen der Höhe des in den verschiedenen Jahreszeiten gezahlten Tagelohns, so ist die Höhe des Tagelohns für die betreffenden Zeiträume des Jahres besonders anzugeben; der Durchschnitt des ortsüblichen Tagelohns ist alsdann von der höheren Verwaltungsbehörde berechnet zu finden, daß der wirkliche Tagesverdienst für 300 Werktage zusammengezählt und diese Summe durch 300 geteilt wird;

3. wenn in der Gemeinde den gewöhnlichen Tagelöhnern übungsgemäß neben dem Barlohn auch Naturalbezüge, insbesondere Beköstigung, gewährt werden, so ist neben der Mitteilung über den Barlohn noch eine besondere Angabe über Art und Umfang dieser übungsgemäßen Naturalbezüge zu machen; bei der Festsetzung des durchschnittlichen Tagelohns wird alsdann der Naturalbezug mit dem von der unteren Verwaltungsbehörde festgesetzten Werkansatzpreise (§ 3 dieser Verordnung) in Ansatz gebracht;

4. die Lohnsätze sind in jeder Gemeinde für folgende Klassen der gewöhnlichen Tagearbeiter besonders anzugeben:
   a. für erwachsene (d. h. über 16 Jahre alte) männliche,
   b. für erwachsene (d. h. über 16 Jahre alte) weibliche,
   c. für jugendliche (d. h. unter 16 Jahre alte) männliche,
   d. für jugendliche (d. h. unter 16 Jahre alte) weibliche.

Weist die Höhe der Tagelohnsätze der jugendlichen Arbeiter erhebliche Verschiedenheiten auf, je nachdem es sich um junge Leute zwischen 14 und 16 Jahren oder um Kinder unter 14 Jahren handelt, und besteht ein wesentliches Interesse daran, diese Verschiedenheit bei der Festsetzung der ortsüblichen Tagelöhne zum Ausdruck zu bringen, so können die Tagelohnsätze der jugendlichen Arbeiter nach folgenden Klassen angegeben werden:
   e. für junge Leute (d. h. zwischen 14 und 16 Jahren) männlichen Geschlechts,
   f. für junge Leute (d. h. zwischen 14 und 16 Jahren) weiblichen Geschlechts,
   g. für Kinder männlichen Geschlechts unter 14 Jahren,
   h. für Kinder weiblichen Geschlechts unter 14 Jahren.

Mannheim, den 8. März 1906

Großh. Bezirksamt.
Eppelsheimer.

Hotel-Restaurant Thomasbräu

Heute Samstag abend Anstich von prima

Märzenbock

von 8 bis 11 Uhr Konzert.

6572 Emil Uhl.

Gesang- u. Gebetbücher

für Konfirmanden

in schönster Auswahl u. zu billigsten Preisen empfehlen

Adam Noll & Sohn

B 6, 7 und Tullastr. 19.

1828 Telephon 1828 31429

Sämtliche Formulare

für

Gerichtsvollzieher

stets vorrätig.

Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei

G. m. b. H.

Aufgebot.

Nr. 2161. Der Rechtsanwalt Dr. Franz in Mannheim hat als Verwalter des Nachlasses der am 29. November 1905 in Mannheim verstorbenen Kaufmann **Seligmann** (genannt Sig. von) **Stettenheimer Witwe Henny geb. Reisenberg** das Aufgebotsverfahren zum Zwecke der Ausschließung von Nachlaßgläubigern beantragt.

Die Nachlaßgläubiger werden daher aufgefordert, ihre Forderungen gegen den Nachlaß der Gemeinten spätestens in dem auf

Mittwoch, 16. Mai 1906, vormittags 9 Uhr

vor dem Gr. Amtsgericht Heidelberg, Sitzungssaal B. Zimmer Nr. 112 an anstehenden Aufgebotstermine bei diesem Gericht anzumelden.

Die Anmeldung hat die Angabe des Gegenstandes und des Grundes der Forderung zu enthalten. Urkundliche Beweisstücke sind in Urschrift oder in Abschrift beizufügen.

Die Nachlaßgläubiger, welche sich nicht melden können, unbeschadet des Rechts, vor den Verbindlichkeiten aus Pflichtteilsrechten, Vermächtnissen und Auflagen berücksichtigt zu werden, von den Erben nur insoweit Befriedigung verlangen, als sich nach Befriedigung der nicht ausgeschlossenen Gläubiger noch ein Ueberschuß ergiebt. Auch haben ihnen jeder Erbe nach der Teilung des Nachlasses nur für den seinem Erbteil entsprechenden Teil der Verbindlichkeit.

Für die Gläubiger aus Pflichtteilsrechten, Vermächtnissen und Auflagen sowie für die Gläubiger, denen die Erben unbeschränkt haften, tritt, wenn sie sich nicht melden, nur der Rechtsnachteil ein, daß jeder Erbe ihnen nach der Teilung des Nachlasses nur für den seinem Erbteil entsprechenden Teil der Verbindlichkeit haftet. 7724

Mannheim, den 2. März 1906.

Der Gerichtsschreiber Großh. Amtsgericht I.
Mohr.

Arbeits-Vergebung.

Die Ausführung der
1. Zimmerarbeiten
2. Dachdecker- und Spengler-Arbeiten (Kupferdeckung)
3. Glaserarbeiten (Einbringen der Glasdächer mittels Glas)

für den **Neubau der Kunsthalle** hier, soll im Wege **öffentlichen Submission** vergeben werden. 6996

Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens

Samstag, den 24. März, vormittags 11 Uhr

auf unserem Bureau, Friedrichsring 30, einzureichen, wo auch die Eröffnung in Gegenwart etwa erschienener Bieter erfolgt.

Gleichzeitig sind Angebotsformulare gegen Ersatz der Druckkosten in Empfang zu nehmen.

Mannheim, den 5. März 1906.

Die Bauleitung:
Billing & Stober.

Holz- u. Wellenversteigerung.

Nr. 8610. Am **Mittwoch, den 14. März, vormittags 10 Uhr** versteigern wir aus dem Rheinwaldungen am Waldweg Neckarau, Schlag 8 und 9 öffentlich an den Meistbietenden

1050 Weidenwellen
75 Ster Weidenholz

Zusammenkunft bei der ersten Weidenpappel am Ende des Waldweges Neckarau.

Mannheim, den 6. März 1906.

Tiefbauamt:
Eisenlohr.

Danksagung.

Seit 1. Januar erhielt der Frauenverein Mannheim auf Veranlassung an liebe Ungenannte folgende Schenkungen zugewiesen:
1. Am 31. Januar 500 M.
2. Am 16. Februar 3000 „
3. Am 9. März 200 „

Den hochherzigen Spendern sagen wir für diese reichen Gaben unseren herzlichsten Dank. 6793

Mannheim, den 8. März 1906.

Der Gesamt-Vorstand des Frauenvereins Mannheim.

G. M. Schmitt, St. Ilgen

Inh.: Hch. Spieß.

Sägewerk und Holzwarenfabrik.

Spezialität: Leitern jeder Art. Doppelleitern (Bockleitern) für Maler, Stuckateure etc. Hausleitungsleitern in Spannleitern und Transmissionsleitern. Neuheiten in verstellbaren Leitern. Vertreter in Niederlingen gesucht. 34150

Wein-Etiquetten

stets zu haben in der

Dr. H. Haas'schen Druckerei.

Eigentümer Katholisches Bürgerhospital. — Verantwortlicher Redakteur: Franz Kircher. — Druck und Vertrieb: Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

MARCHIVUM

Albumblätter.

Wahre Reue ist niemals zu spät, aber späte Reue ist selten wahr. (James).

* * *

Die Freude kommt von außen nicht:
Im Herzen ruht die wundervolle Quelle,
Aus der wir Lebenskraft und Wonne schöpfen.
Auffenberg.

* * *

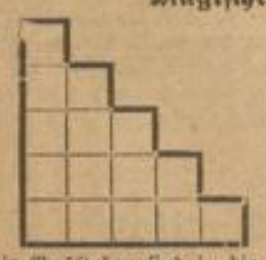
Wer nur im Leben nicht verzagt,
Wie auch das Los ihm fiel,
Wer fest vertraut und mutig wagt,
Der hat gewonnen Spiel.
Heinr. Zeise.

Arithmetische Aufgabe.

9	10	11	12	13
14	15	16	17	18
19	20	21	22	23

Vorstehende Zahlen sind in der Figur derart zu ordnen, daß jede aus drei in einer Richtung liegenden Feldern bestehende Reihe (also senkrecht, wie auch quer nach beiden Seiten) jedesmal 48 ergibt. In der mittleren wagerechten Reihe müssen aufeinanderfolgende Zahlen zu stehen kommen.

Magisches Dreieck.

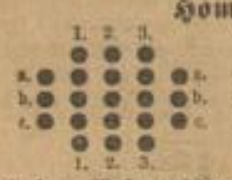


A
A D
E E E
L N O P
R T U Z Z

Die Buchstaben sind in die Felder des Dreiecks derart einzutragen, daß die drei Außenreihen und die drei wagerechten Mittelzeilen Wörter von folgender Bedeutung ergeben:

1. Gestalt der griechischen Mythe;
2. Aus der deutschen Heldensage bekannter König;
3. Hundeart;
4. Flur;
5. technisches Hilfsmittel;
6. geographischer Einteilungsbegriff.

Homogramm.



1. Heldensänger.
2. Mitteilung.
3. weiblicher Vorname.

Nach dem Muster obiger Figur sind die Buchstaben A A A, B B B B, D D, E E E E E E, F F, I, L, N N, derart einzutragen, daß die drei wagerechten Reihen gleichlautend mit den drei senkrechten sind und die Wörter von der beigefügten Bedeutung ergeben.

Bilderrätsel.

Gleichklang.

Die Dame hat es an Gespräch
Gut klang und füllt die Frager so.
Der flotte Bursche, mögern gar,
Hat's wieder jetzt vor Ultimo.
Der jüngste Sohn des Hauses war
Es endlich, darum ist er froh.

Zahlenrätsel.

1 2 3 4 5 6 7 7 6 beliebtes Genußmittel,
5 6 7 7 2 8 schmackhafte Würze,
3 6 2 6 5 Raubvogel,
4 5 2 6 5 Masse,
8 5 6 7 6 Mädchenname,
4 5 4 Vogelart,
7 5 4 7 7 6 kaufmännischer Ausdruck.

Musikalisches Füllrätsel.

Boildieu	
Offenbach	
Bellini	
Donizetti	
Gluck	
Rossini	
Strauß	
Meyerbeer	
Goldmark	
Verdi	
Mozart	
Lortzing	
Auber	
Herold	
Weber	
Wagner	

Neben jeden Tondichter ist eines seiner bekanntesten Bühnenwerke zu setzen und zwar derart, daß die Anfangsbuchstaben der eingesetzten Titel (wobei die Geschlechtswörter unberücksichtigt bleiben) von oben nach unten im Zusammenhang gelesen, den Namen eines berühmten, auf der Tafel nicht verzeichneten Tondichters ergeben.

Telegraphenrätsel.

. — — — Himmelskörper.
. — — . — — Steinart.
. . . . Vorname.
— . . — — . Schimpfwort.
. . . . — — Pflanzenform.
— — . Körperteil.

Die Striche und Punkte entsprechen den einzelnen Buchstaben der zu suchenden Wörter, deren Bedeutung oben angegeben ist. Sind die richtigen Wörter gefunden, so bezeichnen die auf die Punkte fallenden Buchstaben im Zusammenhang eine bekannte dramatische Dichtung.

Quadraträtsel.

1. Charakterzug
2. landwirtschaftliches Gerät
3. kleines Tier
4. leichte Wohnung.

In die Felder des Quadrates sind die Buchstaben E E E E E, G G G G, I I, L L, T, U U, derart einzutragen, daß die vier wagerechten Reihen gleichlautend mit den vier senkrechten sind und Wörter von der beigefügten Bedeutung bilden.

Für die Redaktion verantwortlich Karl Apfel, Mannheim.
Druck der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H., Mannheim.

Nr. 10. Mannheim, den 11. März 1906.

Für's heil'ge Vaterland.

Skizze aus Venezuela von Fritz Reutter.

(Nachdruck verboten.)

Es war gegen das Ende der tropischen Regenzeit. Die Leber des Präsidenten war nicht mehr in Ordnung, und Seine Exzellenz deren Herrschaft sich über eine nur spärliche Bevölkerung ausdehnte, deren Haut in allen Farben vom reinsten Weiß bis zum tiefsten Schwarz glänzte, wußte das. Die Exekutivgewalt und die Häupter der ministeriellen Departements waren der ewigen Verdächtigungen müde und sehnten sich nach einem jener regelmäßig wiederkehrenden Ausbrüche der Krankheit südamerikanischer Republiken, welche einen raschen Wechsel im Personal der Regierung mit sich bringt und den schwärenden Körper durch eine Radikalkur reinigt. Wenn dann die Hitze des Hochsommers alle Regierungstätigkeit lahm legt, konnte sich der neue Präsident, der während des Sturmes zur Macht emporgekommen war, durch eine allgemeine Amnestie die öffentliche Anerkennung aufs leichteste erwerben.

Ich war noch Neuling genug in dieser glücklichen Gegend Südamerikas, um am Treiben der Republikaner Vergnügen zu finden. Mein Freund, der deutsche Konsul, der seit mindestens fünfzehn Jahren das kleine, weißgetünchte Haus auf einer Anhöhe in der Nähe des Meeres bewohnte, sah die Sache nicht in demselben Licht. Theoretisch war er mit mir einverstanden, daß diese periodischen Aderlässe für die Gesundheit der Republik unentbehrlich waren; praktisch aber war er entschieden gegen die häufige Anwendung dieses Mittels, weil es ihm viel Extrearbeit und Anstrengung auferlegte.

Wir saßen im Schatten seiner Piazza, und er legte mir seine Ansicht über die politische Situation der Gegenwart dar.

„Die jetzt an der Spitze stehende Partei," sagte er, „hat noch vierzehn Tage zu regieren. Unternimmt sie etwas über alle Maßen Verrücktes, so gebe ich ihr eine Galgenfrist von noch sechs Wochen."

„Wieso etwas Verrücktes?" fragte ich. „Viel schaden kann die Partei doch nicht mehr, da ihre Zeit gemessen ist."

„Geben Sie sich darüber keiner Täuschung hin," erwiderte er warm. „Die alte Welt ist eine Mine, welche ein Funken von hier aus zum Bersten bringen könnte. Es ist noch nicht lange her," fuhr er nachdenklich fort, „so brachte eine politische Partei, die abgewirtschaftet hatte, dieses Kunststück fast fertig. Wäre damals nicht Jürgessen hier gewesen, so wäre Deutschland in einen Krieg hineingezogen worden."

„Das ist wohl den Mund etwas voll genommen, selbst für eine südamerikanische Republik. Aber wer ist denn dieser Jürgessen? Sein Name stimmt nicht mit den Namen heißblütiger Präsidenten."

„Woher er stammte, weiß ich selbst nicht genau. War er ein Friese oder ein Pommer oder ein Holsteiner?"

Die Hitze war erdrückend. Ich ließ mich in einen Stuhl nieder und sagte, da ich erkannte, daß der Konsul eine Geschichte zu erzählen hatte: „Also die Geschichte."

Die Sonne stand über dem karibischen Meer — ein zornensammter Augapfel unter einem purpurroten Lid. Nach einer Weile begann Seckendorff: „Die Jahreszeit war schon etwas vorgerückter als jetzt. Ein Präsident war zur Herrschaft gelangt, der unter allen Präsidenten, die ich gekannt, der schlimmste war und seine Untertanen mit Gewalt zur Revolution trieb. Aus Mangel an anderen Kandidaten war er zur Präsidentschaft emporgestiegen. Seine zwei Vorgänger waren in die Luft geblasen worden, und ein solches Ende machte die sonstige Unmasse von Bewerbern etwas scheu.

Vier Monate lang war er etwa Präsident gewesen und im fünften würde es menschlicher Berechnung zufolge um seine Herrschaft geschehen sein. Er wurde aber von einer skrupellosen Partei unterstützt. Diese steckte die Köpfe zusammen, um ein Mittel ausfindig zu machen, das jenen schlimmen Tag hinzögern und ihnen selbst Zeit geben würde, sich zu retten. Denn selbst die Truppen in den Hafenplätzen waren zur Opposition übergegangen."

Seckendorff schob mir die Zigarren zu und fuhr dann fort: „Wie gesagt also, der Präsident und seine Partei hielten eine geheime Versammlung. Was dabei passierte, erfuhr ich nachher."

„Wer sagte es Ihnen?" fragte ich, das Lächeln meines Freundes bemerkend.

„Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, sozusagen die rechte Hand des Präsidenten. Der Präsident erhob sich in der Versammlung und gab eine knappe Darstellung der augenblicklichen gefährlichen Lage, er bemerkte, daß sie alle sich auf demselben Boot befinden und entweder sinken oder schwimmen müßten, und er schloß seine Rede mit der höflichen Aufforderung an alle, einen rettenden Plan zu finden. Verschiedene Mitglieder der Regierung redeten allerlei Unsinn, und als sie zu Ende waren, erhob sich der Präsident von neuem. Was wir brauchen, sagte er, ist vor allem Zeit — Zeit, um Atem zu holen, um uns zu retten. Um das tun zu können, müssen wir unserer Bevölkerung etwas Interessantes zu denken geben — — etwas unternehmen, das Sensation erregt; und meiner Ansicht nach können wir nichts Besseres tun, als irgend jemandem den Krieg zu erklären. Das wird für uns ein Aufschub von mindestens vierzehn Tagen sein, und ehe es tatsächlich zum Krieg kommt, werden wir aus allen Unannehmlichkeiten heraus sein, und unsere Gegner hier werden umso mehr in der Patsche sitzen. Diese überraschende Idee erregte eine solche Begeisterung in der Versammlung, daß die Sitzung zeitweilig unterbrochen werden mußte. Als sich die Teilnehmer wieder beruhigt hatten, erhob sich die nächste Frage, welches Land mit Krieg zu bedrohen sei. Die Meinungen teilten sich hierüber. Der eine schlug die Vereinigten Staaten vor, zog aber seinen Antrag zurück, als ihm der Präsident auseinandersetzte, daß ihm zu Ohren gekommen sei, wie man dort eine Flotte baue und imperialistische Tendenzen verfolge. Sie sehen, der Präsident war nicht dumm — bloß schlecht. Die anderen Mächte wurden noch einmal in Betracht gezogen und aus dem einen oder anderen Grunde zurückgewiesen, bis von allen Ländern nur noch Deutschland übrig war. Ich schlage vor, sagte der Präsident, daß wir Deutsch-

land den Krieg erklären. Don Miguel hatte schon so manche übergegangenen Worte gesprochen, daß es jetzt niemand wagte, anderen Meinung zu sein. Nachdem er einige Minuten innegehalten, um irgend welche Einreden anzuhören, fuhr er fort, die Gründe seiner Wahl anzugeben. „Wir wissen," sagte er, „Deutschland ist groß und stolz auf seine Würde und schwer zu erzürnen. Das deutsche Element in unserem Lande ist numerisch belanglos, obgleich die Deutschen hier reiche Leute und also unserer Aufmerksamkeit würdig sind. Unser Entschluß wird natürlich ungeheure Sensation erregen und uns in den Ruf der Großmächte emporheben, aber am Ende werden wir nichts zu leiden haben. Wenn wir dagegen einer kleineren Macht um uns herum den Krieg erklären, so könnte diese es von der ernsten Seite auffassen, und innerhalb einer Woche möchte ein Kreuzer vor unserem Hafen liegen. Von Deutschland ist das nicht zu befürchten. Sie werden die Angelegenheit dem Kaiser, dem Bundesrat, dem Reichstag nacheinander vorlegen, darüber beraten, und am Ende eine Kommission ernennen, welche die Sache zu untersuchen und Bericht zu erstatten hat. Unterdessen können wir uns bequem zurückziehen, ja selbst das Meer zwischen uns und unser teures Vaterland bringen." Alle die in der Versammlung Anwesenden erkannten die Ueberzeugungskraft dieser Beweisgründe an. Die Frage wurde entschieden und man schickte sich an, einen Grund zu einem Streitfall zu suchen. Glücklicherweise fanden sie nichts zur Klage. Die Deutschen in jener Gegend sind ordnungsliebende Leute, welche sich fast nur mit dem Handel beschäftigen, also den Staat bereichern und im allgemeinen zum Wohlstand des Landes beitragen. Doch der Präsident wußte Rat. „Es lebt ein Mann an der Meeresküste, der Löcher bohrt und Felsen sprengt. Er ist sicher ein Deutscher — kein anderes Land erzeugt diesen Typus des Energischen und Verrückten. Ich weiß nicht, was er sucht, jedenfalls aber verletzt er das Gesetz und die Verträge. Ich werde ihn vorführen lassen. Auch könnten wir ein Manifest gegen die Aufdringlichkeit und die Uebergriffe deutscher Habsucht veröffentlichen und ihnen Konsul ins Gefängnis werfen lassen. „Damit war alles entschieden und die Versammlung ging auseinander, indem sie es dem Präsidenten überließ, das Dekret für meine Verhaftung zu unterzeichnen.

* * *

Wie der Präsident vorausgesehen, geschah es. Als die Nachricht, daß die Regierung daran denke, ihre Rechte und ihre Grenzen zu verteidigen, selbst gegen die Habsucht einer Großmacht, im Land sich verbreitete, wurde ihr zu Ehren auf dem Plaza Mayor eine große Versammlung abgehalten, und die Mitglieder der gegnerischen Partei erkannten, daß ihre Zeit noch nicht gekommen war.

Daß die Angelegenheit für mich unangenehm werden mochte, erkannte ich sofort. Ich erinnerte mich an Guatemala, wo sie den Konsul, wie Sie wohl wissen, zu Tode gepeitscht hatten. Also schärfte ich mich an, meine Vorsichtsmaßregeln zu treffen. Die populäre Begeisterung konnte eine Woche und mehr dauern, und mir mochte indessen allerlei zustoßen: der Tod von ihrer Hand oder das Gefängnis, das ich als höchst ungesund kannte; waren doch vor einigen Wochen mehrere Kubaner darin am gelben Fieber gestorben.

Für mich handelte es sich vor allem darum, den Frieden zu erhalten und nicht ins Gefängnis zu wandern, wenn es sich irgendwie machen ließe.

Ich schickte zu Jürgessen und bat ihn, zu mir zu kommen. Er hatte lange Zeit in den verschiedensten Staaten von Südamerika gelebt und also viel Erfahrung in Revolutionen. Vielleicht war er moralisch nicht ganz einwandsfrei und seine Konversation schickte sich nicht immer für Frauenohren; aber er war ein heller Kopf und wo ihm goldener Lohn winkte, war er zu allem bereit.

Ich saß hier auf der Plaza, als er plötzlich vor mir auftauchte, ein glattrasierter Mann mit lederharter Haut.

Ich setzte ihn ohne weiteres meine Lage auseinander und gab ihm zu verstehen, daß Rat und Hilfe jetzt sehr willkommen und auch reichlich belohnt werden würden.

„Was die Belohnung betrifft," sagte er kurz, „so kommt es vor allem darauf an, was ich tun soll. Sagen Sie mir, was Sie von mir wünschen, und ich will meinen Preis nennen; hiernach können wir die Einzelheiten besprechen und sofort ans Werk gehen."

„Ich will nicht, daß Deutschland in Streit mit diesem Staat gerät," erklärte ich, „auch will ich nicht ins Gefängnis gehen."

Jürgessen überlegte einen Augenblick.

„Sie wollen aber auch nicht durchbrennen?" fragte er, den Kopf wie ein Vieh auf die Seite neigend.

„Wie kam ich das?" antwortete ich zornig. „Ich habe mein Geschäft hier zu besorgen."

„Ganz richtig," bemerkte er zustimmend.

„Und die Polizei wird mich innerhalb einer Stunde verhaften."

„Oder in kürzerer Zeit," fügte Jürgessen voll Ueberzeugung hinzu. „Und nachher wird der Pöbel über die Deutschen hier herfallen."

„Das ist's ja gerade!" rief ich aufgebracht. „Das ist die Schwierigkeit."

Jürgessen maß mich gleichgültig vom Kopf bis zu den Füßen.

„Es könnte schlimm ausfallen," versetzte er, „außer — wir vereiteln es."

„Wissen Sie keinen Ausweg?" fragte ich; „Sie kennen diese amerikanischen Republiken besser als irgend jemand."

Er rauchte langsam seine Zigarre, überlegte und antwortete endlich: „Ich glaube, ich wüßte etwas; aber —"

„Nennen Sie Ihren Preis," unterbrach ich ihn hastig.

„Es ist nicht so sehr eine Frage des Geldes," antwortete er langsam. „Wenn Sie in der internationalen Politik so bewandert wie ich wären und dieselben Quellen zur Verfügung hätten — was ja leider nicht der Fall ist — so wüßten Sie, daß wir uns in einer furchtbaren Klemme befinden."

Keiner sprach ein Wort: bedrückt rauchten wir unsere Zigarren.

„Ich kenne jenen Golddigger," begann er endlich wieder und zeigte mit der Hand nach Osten; „es ist ein Deutscher wie ich oder Sie, obgleich sein Name Hulms ist. Aber wir müssen darauf bestehen, daß er ein Engländer ist; und er wird nichts dagegen haben, so lange wir uns in dieser Klemme befinden. Ich werde mit ihm reden."

„Man wird ihm hier nicht glauben," warf ich ein.

„Vielleicht nicht," stimmte er zu; „aber wir könnten sie dazu zwingen, wenn — Wann wird das Kanonenboot, das hier stationiert ist, hierher zurückkehren?"

Ich erwiderte, daß es schon längere Zeit abgedampft und auch in Bälde nicht zurück zu erwarten sei, selbst wenn ich ihm telegraphieren könnte.

„Da hol' mich doch der!" rief er, dichte Rauchwolken vor sich hinblasend.

„Können Sie keinen Vorschlag machen?" fragte ich hoffnungslos. „Wenn Sie nicht helfen können, so werden innerhalb einer Woche hundert Deutsche der Tyrannei zum Opfer fallen. Um die Verwicklungen nachher!"

„Lassen Sie mich überlegen!" brummte er vor sich hin. Zehn Minuten später begann er:

„Sie werden mir meine Unkosten ersetzen."

„Gewiß," antwortete ich.

„Und fünfhundert Dollars bar."

„Einverstanden. Weiter."

„Meine Idee ist die: ich habe ein abgetakeltes altes Schiff an der Meeresküste, das ich im Laufe der nächsten Woche vollends auseinanderlegen wollte," begann er.

„Die „Paradiesvogel", nicht wahr?" rief ich.

„Sie kennen das Schiff? Ich werde nach der Küste reiten und den Abbruch des Schiffes einstellen. Sie erinnern sich des Schiffes mit seinem stolzen Bug — —?

„Nein, nein," unterbrach ich ihn hastig, „ich kenne das Schiff nur dem Namen nach. Vergeuden Sie keine Zeit, es wird beschrieben zu wollen. Ich will nichts mit dem Schiffe zu tun haben."

„So? Wollen Sie nicht?" erwiderte er fast grob. „Für Sie ist dieses Schiff der einzige Balken, der Sie retten kann."

Er stützte die Ellbogen auf die Knie und neigte sich gegen mich vorwärts.

„Hören Sie! Ich werde den Schiffsrumpf vollends abtakeln lassen, und das Schiff selbst bis unter die Lade-Wasserlinie ballasten," sagte er mit herbem Ton, den ich mir nicht recht zu erklären wußte. „Es ist unnütz, hier auf die Einzelheiten näher einzugehen. Ich werde in der Mitte des Schiffes einen runden, schwarzen Turm errichten, den Schiffsrumpf vom Vorder- bis zum Hintersteven schwarz anstreichen lassen und versuchen, am fernen Horizont vorüber zu fahren, um den Eingeborenen Schrecken einzuflößen."

Ich blickte ihn starr an, da ich nicht verstand, wo er eigentlich hinaus wollte.

„Das begreifen Sie natürlich nicht," fuhr Jürgessen verächtlich fort. „Ihnen bleibt es überlassen, Don Miguel sofort wissen zu lassen, daß Sie die „Heimdall", Seiner Majestät Panzerschiff, von heute in drei Tagen erwarten."

„Aber großer Gott!" sagte ich. „Sie meinen doch nicht, den Negern hier durch so eine verrückte Farce zu imponieren!"

„Probieren geht über Studieren, das ist alles!" erwiderte er vertrauensvoll. „Der Kniff mag etwas unverdaulich und närrisch aussehen, aber er ist jedenfalls noch neu und wird seine Wirkung tun. Funkelnagelneu ist der Streich. Und wer wird sagen können, es sei nicht ein deutsches Kriegsschiff? Ich und Sie, Herr

„Ich möchte nur das Wasser!" erklärte sie. „Was haben Sie dafür ausgelegt?"

„O," wehrte er sich beleidigt. „Sie wollen doch nicht . . .? Nein, auf keinen Fall . . . Gestatten Sie mir als einzigen Dank, diese entzückende kleine Hand zu küssen und ich bin überreich belohnt!"

Und dabei hatte er seine eben erstandenen Vorräte schnell auf das Polster praktiziert, war auf den Platz neben ihr geglitt und haschte, ehe sie sich versah, nach der begehrten kleinen Hand, während sein rechter Arm sich kühn um ihre Taille zu legen versuchte.

Sie schrie im ersten Schrecken leise auf. Aber er hielt das nur für einen selbstverständlichen kleinen Widerstand, den sie nicht ernst meinte. Eben wollte er sich niederbeugen, um ihr den Kuß auf die Hand zu drücken, obgleich sie sich heftig wehrte und ihm ein allerdings nicht allzudeutliches „Unverschämter Mensch!" zurannte, da klang vom Verbindungsgang zum Nebenkoupee her eine ziemlich scharfe Stimme herüber:

„Ach, vielleicht lassen Sie doch, Sie — Herr!"

Felix sah verdutzt auf. Da stand der Gnsome, seine „Times" wie ein Banner schwenkend, und ließ seine Augen nicht gerade freundschaftlich funkeln. Aber er konnte sich in Gegenwart seiner hoffen Koupegenossin unmöglich einschüchtern lassen.

„Zum Donnerwetter, Herr!" polterte er, sich aufrichtend, „was geht Sie denn das an? Es hat Sie niemand gerufen!"

„Machen Sie keine lange Redensarten," sagte der Zeitungsleser trocken. „Wir werden jetzt die Plätze tauschen und die Geschichte ist erledigt!"

„Fällt mir gar nicht ein!" erklärte Felix mutig. „Wer sind Sie denn überhaupt?"

Ein amüsiertes Lächeln zuckte über das Gesicht des anderen, ehe er, sich den Bart streichelnd, sagte: „Ich bin, wenn Sie's wissen wollen, der blinde Esel, der mit seiner Engländerin jetzt fertig ist, werter Herr!"

Und da Felix Funkenschneidt derzeit aus lauter Verblüffung noch immer nicht zu einem heilsamen Entschlusse kommen konnte, fügte er, die sich langsam erhebende, junge verdutzte Frau entzückend, hinzu:

„Sag' Du's dem Lackl doch auch, Gemahl, daß er abtreten kann!"

Da packte der schöne Felix Brötchen, Früchte und Handkoffer, und ohne die hübsche Unbiterin dieses Quidproquos nach einem Blickes zu würdigen, empfahl er sich lautlos ins Nebenkoupee, um auf der nächsten Station hastig auszusteigen . . .

Seitdem kann er die englische Sprache ebenso wenig leiden, wie die Durchgangswagen, und kettert nur noch in solide, beiderseits abgeschlossene Koupees.

Kunstplauderei.

Von Marienberg.

(Nachdruck verboten.)

Nicht leicht wurde zu irgend einer Zeit das Wort „Kunst" so vielfach im Mund geführt, wie in unseren Tagen. Die Eiten erheben es in wahrer Begeisterung auf ihr Panier, von einer grossen Menge wird es vielfach mißverstanden und leider auch von einer nicht unbeträchtlichen Zahl nur geschäftlich ausgenutzt. Viel Erfreuliches, ja selbst Bewundernswertes wird geleistet. Ein neues Kunstideal hat sich gebildet, ein neuer Kunststil ist entstanden, der in Architektur, Kunstgewerbe, Textilindustrie einen siegreichen Herrscherzug unternahm. Und der allgemeine Losungsruf erschallt: „Die Kunst muß Gemeingut des ganzen Volkes werden! Die große Masse soll ebenso, wie der bevorzugte Einzelne den Wert und die Schönheit eines künstlerischen Erzeugnisses verstehen und würdigen lernen. Worum sollte es nicht möglich sein, wie damals in den Tagen der Renaissance einen allgemeinen Schönheitskult herbeizuführen? Der Gedanke ist groß und erhaben, aber wie weit sind wir noch von diesem Ziel entfernt. Dem ruhigen Beobachter möchte sich sogar die Wahrnehmung aufdrängen, daß das eigentliche Wesen und der höchste Wert der Kunst oft noch einem unglaublichen Mißverstehen unterliegt. Dem Sprichwort „Es ist nicht alles Gold, was glänzt" dürfte ein ähnliches an die Seite gesetzt werden unter den großen, heiligen Begriff „Kunst" einbezieht. Warum? Nun, weil uns Deutschen ein abkürzendes Wort dafür fehlt. Es ist derselbe Fall, wie mit der „Liebe". Diese höchste, beseligende, göttliche Macht muß ihren Namen auch mißbrauchen lassen für die weitgehendsten, niedrigsten Begriffe — wie anders wußten die Griechen da fein zu unterscheiden!

Und wie in der Halbbildung stets die größte Gefahr liegt, so auch in der Halbbildung zur Kunst. Wohl erscheint es uns nur harmlos und lächerlich, denn wie wir z. B. täglich in den Zeitungsanzeigen Begriffsverwirrungen begegnen, welche in naivster Spekulation dem Publikum ankündigen:

„Ein antiker Gaslenchter ist zu verkaufen."

Ein altdeutsches Rokokosofa, eine echte antike Standuhr billigst zu kaufen usw.

Daß die Händler mit diesen Schlagworten um sich werfen, ohne eine Ahnung von deren Bedeutung, läßt sich verzeihen. Daß aber selbst in höheren Kreisen noch eine große Ignoranz herrscht und daß es uns sogar begegnen kann bei anscheinend hochgebildeten Schriftstellern eine Verwechslung zwischen „alt" und „antik", „altdeutsch und altmodisch" anzutreffen, dies erscheint bemerkenswert und bedauernswert.

Zeugt es nicht von einem hohen Grad historischer Unbildung, wenn man die Grenze nicht genau erkennen kann, welche den Stilarten gezogen ist. Die Bezeichnung antik darf nur für Erzeugnisse des klassischen Zeitalters gebraucht werden, altdeutsch nur bis zum Beginn des Rokoko, welches dann wieder in der Ausartung des Hofstils seinen Uebergang zum Empire findet. Diesem folgt die sogenannte Biedermaierzeit und hier bildet das Ende der dreißiger Jahre des vorigen Jahrhunderts bereits eine Grenze. Der moderne Stil, auch „Jugendstil" genannt, hat sich, wie jedes andere, aus den Bedürfnissen und Anschauungen des modernen Lebens herausgebildet. Vielen ist es unbekannt, warum er „Jugendstil" genannt wird. Er verdankt seine Bezeichnung der Münchener Kunstzeitschrift „Jugend", die mit ihren vollständig umwälzenden Ideen und Darstellungen eine Art Revolution und Trennung zwischen alter und neuer Richtung hervorrief.

Eine Bildung und Kenntnis der früheren bedeutenden Stilarten dürfte keinesfalls mißachtet werden. Erst durch Vergleich und Studium kann eine volle Würdigung der neuen Errungenschaften entstehen. Und dann erst wird sich zu wahrer Beglückung der Reim des Kunstverständnisses lebenskräftig entfalten und seine Blüten und Früchte in alle Schichten des Lebens breiten. — — —

Vom Bücherkisch.

Dr. Georg Obst, Geld-, Bank- und Börsenwesen. Ein Handbuch für Bankbeamte, Juristen, Kaufleute und Kapitalisten, sowie für den akademischen Gebrauch. Verlag von Poeschel u. Klimpenberg. 3. Aufl. Leipzig 1906. (12, 300 S.) Preis geb. M. 3.60. Vor uns liegt die 3. vollständig umgearbeitete und stark vermehrte Auflage, das 9. bis 12. Tausend, des Werkes: die öffentliche Anerkennung, daß der Verfasser, Fachmann und Theoretiker in glücklicher Vereinigung, den rechten Weg zum Verständlichmachen dieser schwierigen Stoffe eingeschlagen hat. Es findet der Studierende drinnen, was er sucht; und der kleine Mann, der die ersparten Taler anlegen will, sieht, wie er's anfangen muß. Für den Kundigen aber ist's ein Buch, das ihm das Gewohnte systematisch bringt und manches, das er eben nur gewohnheitsmäßig tat und befolgte, nach dem „warum?" und „wozu?" erkenntlich macht. Kurz ein Lehrbuch und Nachschlagewerk von hoher Art und darum warm zu empfehlen.

Fritz Ohle, Weiße Sklaven. Schilderungen aus der französischen Fremdenlegion. Leipzig 1906. Richard Sattler's Verlag. M. 3.50. Ein neues und sensationelles Buch von Fritz Ohle. Bereits der Name des Verfassers schon eine Gewähr dafür, daß es sich nicht nur eine chronologische Hetzbroschüre oder um einen Roman mit inhaltlosen Kombinationen und Schauermärchen handelt, so sind Ohles Darstellungen besonders deshalb authentisch, weil er selbst mehrere Jahre der französischen Kolonial-Armee, speziell auch der Fremdenlegion, als Offizier angehört hat. Das wahrt ihm die Objektivität. Gerade aber deshalb verdient sein Buch die weitgehendste Verbreitung! Entrollt es doch geradezu erschütternde Bilder von dem Jammer und Elend, das jährlich über Tausende von Deutschen und ihrer Familien durch die Fremdenlegion gebracht wird. Am besten werden Ohles packende, lebendige Darstellungen durch die Worte illustriert, die im Jammer zwei erst kürzlich aus der Fremdenlegion entflohene Deutsche trotz ihrer hoffnungsvollen Fellmahne bei ihrer Ankunft in Hamburg äußerten nämlich: Lieber die Hölle als die französische Fremdenlegion. Ein jeder lese das von einem der Verbrechen verfaßte, von der ersten bis zur letzten Seite fesselnde Buch.

MARCHIVUM

Im Gegenteil, er hielt nichts von der Einsamkeit; und wenn er sich auch feierlich dagegen verwahrte, als achte Nummer in ein Koupee zweiter Klasse gestopft zu werden, so hatte er nie etwas dagegen, als Nummer Zwei in einem solchen aufzutauchen, zumal wenn Nummer Eins dem zarteren Geschlecht und jenem kindlichen Alter angehörte, das die Schwerenöter seines Schlages schmunzelnd mit „tausend Wochen“ zu bezeichnen pflegen. Natürlich verlangte er dabei, daß solch ein Menschenkind auch seinen ästhetischen Ansprüchen einigermaßen genügte. Aber er war nicht etwa ein Nörgler und wußte die Mängel nicht ganz vollkommener Schönheiten durch anderweitig vorhandene Vorzüge in gerechter Weise auszugleichen. Darin hatte er nachgerade eine nicht wegzuleugnende Routine bekommen. Denn er war ziemlich viel unterwegs, da er von einem wackeren Manne mit der hohen Aufgabe betraut worden war, in den verschiedensten Gauen des deutschen Vaterlandes für den unentwegten Fortschritt der Kultur zu wirken, indem er nämlich jenen wichtigsten aller Kulturträger, die Seife, zentnerweise unter die Leute zu bringen hatte.

Auch heute, den festen Vorsatz im Herzen, ein halbes Dutzend Ortschaften einmal gründlich wieder einzuseifen, suchte sein Zwiesprache gewöhntes Herz wieder nach einem Platze, der ihm den Einblick in schöne blaue oder braune Augen ohne Zwang auf unbeteiligte Nachbarn ermöglichte. Und richtig, da saß in einem Koupee für Nichtraucher ein geradezu entzückendes Geschöpf, schlank und doch von jenen weichen Linien umzeichnet, die erste herbe Reife verraten, mit einem lockenumrahmten fröhlichen Schelmengesicht, aus dem ihm zwei haselnußbraune, neugierige Wunderaugen entgegenblickten. Niemand war sonst weiter im Koupee. Schnell zog er die Tür hinter sich zu, praktizierte seinen grundledernen Musterkoffer in das Hängenetz über den Sitzen und zog dann artig seinen tadellosen Zylinder.

„Guten Morgen, meine Gnädigste!“ murmelte er dabei wie ein richtiger Kavalier. Seine Stimme knarrte sogar ein wenig trotz des Artikels, den er auf seinen Reisen bei sich führte, wie der alte Blücher die Tonpfeifen.

„Guten Morgen!“ klang es nicht just unfreundlich zurück. Ah, was es der Zufall wieder einmal mit ihm gut gemeint hatte! Behaglich setzte er sich in den zweiten Fensterplatz, der schönen Gefährtin gerade gegenüber.

„Sie dürfen mich nicht für aufdringlich halten!“ sagte er dabei. „Aber von der anderen Seite haben wir nachher fortwährend Sonne!“

„O bitte!“ entgegnete sie munter. „Mir ist es ganz gleich, wer den Platz nimmt!“

Aus dem Nebenkoupee, das durch einen Gang mit dem ersten verbunden war, klang ein kurzes trockenes Hüsteln, worauf ein umständliches Knittern verriet, daß jemand eine Zeitung umwendete. Felix Funkenschmidt zeigte eine leise Enttäuschung in seinem hübschen, durch schneidig geschnittenen Spitzbart flott wirkenden, bei längerer Betrachtung aber trotzdem ein wenig dümmlich erscheinenden Gesicht.

Vorsichtig stand er auf und reckte sich, um einen Blick über die Banklehnen in das benachbarte Terrain zu gewinnen. Da saß einer von den Eindringlingen, ein Anglofanatiker, der nicht gestört werden wollte in seiner Times-Lektüre. Wie eine Schutzmauer hatte er das umfangreiche englische Blatt vor sich, und durch scharf konkave Kneifergläser sandte er dem Beobachter über den Brillenbogen weg einen Blick zu, der nach der innerlichen Feststellung Felix' beinahe beleidigend, mindestens unangemessen war.

„Der Herr Zeitgenosse scheint zu glauben, daß sich keine Fliege rühren darf, solange er seinen englischen Quatsch liest!“ flüsterte er halblaut seinem Gegenüber zu und veranschaulichte durch eine Kopfbewegung, wen er meine. Er verstand nämlich kein Englisch und war denen darum doppelt abgeneigt, die diese Sprache beherrschten.

Die Dame zuckte die Achseln.

„Ach ja, es gibt wirklich recht anspruchsvolle Leute!“ seufzte sie. Das war eine Sympathiekundgebung erster Ordnung, die ihn sofort ermutigte, seinen wohlassortierten Phrasenschatz ausgiebig ins Treffen zu führen. Er sprach über das Wetter und den wundervollen Frühling, über Hotels und Toiletten, Theater und Musik, seicht aber flüssig, wie ers für seine Kulturaufgabe nötig hatte. Dazu machte er immer beredtere Augen und flocht ab und zu immer kühner werdende Anreden ein, indem er vom „gnädigen“ zum „verehrten“, darauf zum „holden“ und „lieben“ Fräulein überging, bis die Dame, wohl von einer wachsenden Verlegenheit befallen, ihren rechten Handschuh von den Fingern zog, so daß er ihren Trauring sehen mußte.

„Pardon,“ sagte er da, offenbar schmerzlich berührt. „Gnädigste sind verheiratet?“

„Allerdings!“ sagte sie mit einem Seufzer der Erleichterung. Ihm freilich schien es, als ob ein Unterton elegischer Färbung mitgeklungen hätte, und mit einem kurz überlegten Anlauf liebenswürdigster Unverschämtheit fragte er halblaut:

„Glücklich? — wenn's gestattet ist, sich teilnehmend zu erkundigen?“

Sie lächelte. War es Schmerz oder Ironie, was dabei ihren Schelmenmund umspielte?

„Glücklich?“ sagte sie dann gedehnt und beinahe klagend, so daß es fast wie ein Aufschrei klang und der Unhold nebenan sich wieder unwillig räusperte und seine Zeitung rauschen ließ. „Das kann ich nicht gerade behaupten!“

„Ich habe es mir gedacht!“ sagte Felix, geradezu beseligt von diesem Faktum. „Und wie mir das leid tut, soviel Jugend und Anmut in die drückenden Fesseln einer unglücklichen Ehe geschmiedet zu sehen!“

„Sie sind nicht verheiratet?“ fragte die junge Frau interessiert.

„Nein!“ entgegnete er freudig und visierte einen Blick, der einen nassen Reisighaufen hätte entzünden können.

„Sie Glücklicher!“ seufzte sie. „Ich wollte, ich wäre auch noch frei!“

„Den Wunsch kann ich verstehen, verehrte Frau!“ erklärte er teilnahmsvoll. „Immerhin erfreuen Sie sich doch der Möglichkeit, den häuslichen Tyrannen ab und zu auf eine Weile zu meiden! Oder täusche ich mich da?“

„Er meidet mich!“ rief sie grollend. „Meine Gesellschaft ist ihm zuwider. Mit einer scheußlichen Engländerin ist er mir davongegangen!“

Nebenan klang's wie ein höhnisches Auflachen. Der Zeitungsleser hatte sich offenbar über die Bezeichnung seiner Landsmännin geärgert.

„Der blinde Esel!“ sagte Felix aus dem tiefsten Grunde seines Herzens heraus. „Darf ein aufrichtiger Verehrer deutscher Schönheit, dem die langen dürren Engländerinnen mit ihrer quakigen Froschsprache ein Greuel sind, darf ich es wagen, mich Ihnen für irgend welche Ritterdienste während dieser herrlichen Morgenfahrt zur Verfügung zu stellen?“

„O bitte,“ entgegnete sie geschmeichelt, „das nehme ich mit Vergnügen an!“ Und da der Zug just in eine Station einfuhr, fügte sie lächelnd hinzu: „Gleich werde ich eine Probe machen und freundlichst um ein Glas Mineralwasser bitten!“

„Ich stürme das Buffet!“ versicherte er begeistert und stürzte aus der Tür des noch immer nicht ganz still stehenden Zuges ...

Kaum war er draußen, als seine schöne Gefährtin mit ihren zierlichen Füßchen auf seinen Platz flog und dem Einsamen im Nachbarkoupee ein Bällchen zusammengewickelten Zeitungspapiers auf die „Times“ warf. Er sah mit einem komischen Ausdruck von Strenge auf, was sie jedoch nur veranlaßte, ihrer Zunge zwischen die rosigen Lippen hindurch einen kurzen Ausflug zu gestatten.

„Racker!“ sagte er darauf humorvoll.

„Wie lange willst Du noch lesen in der langweiligen Zeitung?“ maulte sie drollig.

„Bis ich genau Bescheid weiß über die neuesten Attacken Chamberlains, damit ich in Eisenach gleich meinen Artikel schreiben kann. Nachmittag und Abend gehören Dir, Liebling!“ entgegnete er.

„Wenn nicht wieder eine Depesche von der Redaktion kommt!“

„Fürchst Du schon wieder an?“

„Ich? Aber höre mal . . .“

„Wer hat mir denn vorhin das Loch in meine Zeitung gestoßen, daß ich mich hierher flüchten mußte?“

„Ach, die langweilige Engländerin mit ihrer quakigen Froschsprache!“ lachte sie und suchte nach ihrem Sonnenschirm, um ein neues Attentat auszuführen.

„Kindskopf!“ sagte er. „Soll ich vielleicht noch ein Haus weiter ziehen?“

„Wenn Du nicht eifersüchtig wärst!“ triumphierte sie.

„Eifersüchtig? . . . Nie! . . . Am wenigsten auf so einen Schablonen-Schwadronlappen! Aber in **Deinem** Interesse rate ich Dir: treibe den Scherz nicht zu weit!“

Sie lachte belustigt: „Schau doch, der kluge Herr, — in **meinem** Interesse!“

Dann aber sprang sie hurtig vom Polster, da jetzt Herr Felix Funkenschmidt in Sehweite kam.

„Hier!“ sagte der eifrige Seladon keuchend und präsentierte neben dem Selterser auch Frühstücksbrödchen und Früchte, indes sich der Zug langsam wieder in Bewegung setzte. „Hier, schöne Frau, ist alles, was ich in der Eile erobern konnte!“

Seckendorff, werden schweigen. Von uns aus ist es gut kaiserlich, gut deutsch!“

„Aber die „Paradiesvogel“ ist zu bekannt in diesen Gewässern,“ warf ich ein.

„Jawohl, das ist sie, wird es aber nicht mehr lange sein. Hat sie diesen letzten Zweck erfüllt, so wird sie aufhören zu existieren.“

„Außerdem ist das Schiff nicht seetüchtig.“

„Auch das ist wahr. Aber ich werde es zusammenflicken und es in der Nähe der Küste vorüberführen. Es ist noch nicht allzulange her, daß ich selbst Schiffszwieback gegessen habe und für einige hundert Knoten wird das Schiff den Dienst nicht versagen.“

Er stand auf und streckte sich, während ich eine Flasche Champagner öffnete, um auf den Erfolg und das Glück der Expedition zu trinken. Mit dem Glas in der Hand blieb er eine Zeitlang nachdenklich stehen, und ich fürchtete schon eine letzte Einwendung, als er das Glas leerend hinzufügte: „Es bleibt uns nichts anders zu tun übrig. Es muß getan werden. Sie können sich auf mich verlassen, Herr Seckendorff. Auf Wiedersehen!“

Er streckte mir eine nicht allzu reinliche Hand entgegen, und es ist mir heute recht, daß ich sie kräftig gedrückt habe.

* * *

Sobald Jürgesen verschwunden war, schrieb ich an den Präsidenten und hoffte so, meine Pflicht zu erfüllen. In der Stadt selbst gingen die Wogen patriotischer Begeisterung sehr hoch. Don Miguel schickte mir eine ausweichende Antwort, aber der Verhaftungsbefehl wurde nicht ausgeführt.

Seckendorff zündete eine neue Zigarre an. Aus der schwülen Dunkelheit der Nacht, die unterdessen hereingebrochen war, erklang ein wehmütiger Gesang, worin der Sänger seine Liebe mit der Urpilla-Can, der Turteltaube, verglich. Seckendorff rief etwas in den Hof hinunter und der Gesang verstummte. Dann fuhr er fort:

„Während der zwei folgenden Tage war mir nicht wohl zu Mut; denn allerlei beunruhigende Gerüchte kamen mir zu Ohren und wenn etwas schief gehen sollte, würde aller Tadel doch auf meine Schultern fallen. Ich könnte abberufen werden — wenn ich diese Möglichkeit überhaupt erleben würde. Der Strich Land, wo Holms seine Vermessungen und Sprengungen ausführte, gehört eigentlich gar niemand. Im gewöhnlichen Verlauf der Dinge hätte ich die ganze Angelegenheit leichten Herzens über einem Glas Champagner in Ordnung bringen können. Leider lag der Fall diesmal anders, weil die Regierung einen Streitfall suchte und sich ohne einen solchen nicht zufrieden geben würde. Mir bangte namentlich vor den Folgen. Hier in der Umgegend sind viele Deutsche mit ihren Familien ansässig, und aus Erfahrung wußte ich, daß das erste Wort vom Krieg eine ganze Menge arbeitsscheuer Mischlinge hier zusammenführen würde.

Am Nachmittag des dritten Tages zog ich meine Uniform an, holte meinen Tropenhelm herunter und ritt davon zu einer Audienz bei Dom Miguel. Man sagte mir, er befinde sich bei den Damen, und während einer Viertelstunde hatte ich Zeit, im kühlen Antichambre mich vom Ritt zu erholen.

Als er endlich erschien, trat er mit jenem hochmütig heuchlerischen Benehmen vor mich hin, dessen er sich immer befleißigte, wenn es sich darum handelte, zu spät zu einem Gnadenakt einzutreffen.

Ich begrüßte ihn wie gewöhnlich. Ohne weiteres sprach er gereizt von der Anmaßung und den Uebergriffen gewisser fremder Mächte. „Die Republik“, versicherte er mir, „würde keine fremde Einmischung dulden. Wohl seien sie ein schwacher, menschenarmer Staat; trotz alledem aber würden sie sich ihrer natürlichen Rechte als Menschen erwehren. Keine Nation, auch die stärkste nicht, solle sich anmaßen, ihnen diese Rechte rauben zu wollen; seine Pflicht als Präsident wäre es, eine entschiedene Stellung in dieser Frage nach außen hin anzunehmen. Für einen südamerikanischen Präsidenten bedeutet das Wort Patriotismus einfach böse Absichten. Ich wußte das und ließ eine Andeutung über die „Heimdall“ fallen.“

„Sie ist noch nicht eingetroffen,“ bemerkte er scharf.

„Ich erwarte das Panzerschiff Seiner Majestät des Deutschen Kaisers noch heute nachmittag,“ antwortete ich entschlossen. „Von der Terrasse aus können wir es wohl in der Ferne auftauchen sehen.“

Dom Miguels dicke, blaue Backen wurden fahlgrau.

„Wir wollen doch sehen,“ bemerkte er kaltblütig und schritt mir voran nach der Terrasse.

Tatsächlich war Jürgesen ein Mann von Wort. Sie kennen ja das karibische Meer zur Sommerzeit — es glänzt, als spiegle er das Licht der ganzen Welt wieder. Nirgends der leichteste Schatten in dem blendenden Blau des Himmels und des Ozeans.

In blendendem Schimmer konnten wir zuerst nichts sehen. Nach einer Weile entdeckte ich am Rand des Himmels eine leichte Rauchwolke. Nach und nach erhob sich die „Heimdall“ wie ein schwarzer formloser Klumpen über das sonnige, rollende Wasser.

Ohne ein Wort zu sagen deutete ich darauf hin.

Don Miguel wandte sich einfach um und drückte mir herzlich die Hand. „Mein lieber Herr Seckendorff!“ rief er, „welches Glück!“

Ich konnte ihm meine Zustimmung nicht versagen.

„Deutschland,“ fuhr er begeistert fort, „hat sich von jeher als der Freund und Vorkämpfer der Schwachen und Unterdrückten erwiesen. Wie ich gesagt, ehe wir auf die Terrasse traten, möchte ich Sie in Betreff der Rechtsverletzungen, die ein Deutscher in der letzten Zeit hier begangen, zu Rede ziehen. Es wird mir gemeldet, daß ein Mann namens Holms — — — Aber ich brauche die Geschichte nicht weiter zu erzählen. Wir leerten zusammen eine Flasche Champagner, und damit war der Krieg zu Ende.“

„Also war Jürgesens Anschlag geglückt?“ fragte ich.

„Gewiß. Allerdings schweigt die Geschichte von solchen Heldentaten.“

„Und wo ist Jürgesen?“ fragte ich.

Er gab keine Antwort, eine Zeitlang horchten wir auf das dumpfe Rollen des Meeres gegen die Küste. Dann sprach er leise vor sich hin:

„Daß Kraft mich erwerben
In Herz und in Hand,
Zu leben und zu sterben
Fürs heil'ge Vaterland!“

Wer schrieb das? Im tiefsten Innern von uns Deutschen liegen Eigenschaften, die manchmal erst draußen an den Grenzen der Welt an die Oberfläche und zur Geltung kommen.“

Ich wartete, bis er seine träumerischen Worte vollendet hatte.

„Zuerst meinte ich, es wäre Kriegsglück gewesen, das Jürgesen gelächelt,“ fuhr Seckendorff nachdenklich fort, „später aber erfuhr ich, daß er mit vier Männern an der Pumpe in die See gestochen war. Die „Paradiesvogel“ hätte zu keiner Fähre auf dem ruhigsten Fluß getaugt; was Wunder, daß sie der Brandung des karibischen Meeres erlag. Sie ging mit der ganzen Mannschaft auf der Höhe von Caraguez zu Grunde.“

Diamanten und Perlen.

Von W. Eginhardt.

Nachdruck verboten.

„'n miserabler Winter diesmal,“ räsonnierte Traugott Wladisch und kaute an dem Stummel seiner kurzen Pfeife, in welcher längst das letzte Restchen Tabak verglimmt war. „Miserablicht,“ bekräftigte er nochmals. „Jeden Tag Neuschnee, sodaß jeder Schritt und Tritt zu sehen ist, damit man sich nicht einmal auf den Anstand mehr wagen darf; die Teiche ausgefischt bis auf ein paar elendigliche Gräten; an der Grenze ist's rein ausgestorben und den Hörnerschlitten kann ich zu Brennholz zerhacken. Seit der ungeschickte Latsch aus der Stadt sich die Beine zerschunden hat, traut sich kein Mensch mehr in so 'nen Schlitten.“

Traugott wollte seine Wacholderflasche zu Rate ziehen, aber auch sie enthielt kaum mehr als die Nagelprobe. Keinen Tabak, keinen Branntwein und auch kein Geld, — da sollte es der Henker aushalten hier oben in dieser einsamen Gebirgshütte. Der Kaufmann in der Stadt würde ja schließlich noch einen Posten ankreiden, aber ehe er da rein kam, konnte er 2 gute Stunden tüchtig ausschreiten. Da wollte er doch lieber erst noch mal beim Schenken-Gustel anklopfen. Das war zwar kein Freund durchaus nicht, weil er ihn schon wiederholt bös hatte in der Patsche sitzen lassen, aber in der Not . . . Und sapperlott, die Not hatte ihn arg beim Schopf gepackt: nicht viel zu essen zu haben, ist schlimm, aber auch kein Erfrischungstrunk mehr, — na, da hört doch nachgerade die Weltgeschichte auf. Während er so zum Gustel hinunterstieg, sinnte und tüftelte er, wie er es bloß anstellen könne, um mal einen großen Schlag zu machen, dessen Ertrag ihm über den Rest des Winters hinweghelfen würde. Aber so scharf er auch grübelte, — es kam ihm auch nicht die Idee eines Planes.

„'n Abend,“ knurrte er, als er in die niedrige Gaststube trat. Die drei Gäste, Holzschläger aus dem Gebirge, welche auf der Ofenbank hockten, nahmen von dem Ankömmling kaum Notiz.

„'nen Abend,“ kam es hinter dem Schanktisch hervor, wo Gustel in einem bequemen Lehnstuhl sich bei einer Zigarre und einem Glase Böhmisch gütlich tat.

Eine peinliche Pause trat ein. Traugott hatte nicht die richtige Courage, etwas zu bestellen und Gustel, der sofort wußte, wo den Ankömmling der Schuh drückte, machte sich ein Vergnügen daraus, ihn etwas „zappeln" zu lassen.

„Hm, hm," räusperte sich Traugott endlich.

„Hm, hm," machte Gustel ebenfalls, „möcht ein Stamperl?"

„Und ein Packerl Tabak auch," fügte Traugott hinzu.

Es dauerte eine geraume Weile, ehe der Wirt das Verlangte mit ziemlicher Umständlichkeit herenbrachte. Dann pflanzte er sich ohne Umstände neben seinen Gast, zündete sich eine frische Virginia an und wartete der Dinge, die da kommen sollten.

Traugott schien aber keine Lust zum Reden zu haben und so blieb es wieder eine ganze Weile still.

„Hundewetter," klang es endlich aus der bläulichen Tabakwolke hervor, welche Traugott seiner Pfeife entlockt hatte.

„Ja, 'n miserabilichter Winter," bestätigte der Wirt.

„Gar kein Geschäft zu machen?" forschte endlich Traugott und kam somit auf den Zweck seines Besuches.

„Lohnt nicht der Müh'," wich Gustel vorsichtig aus. „'n paar Kistel ganz billige Zigarren und ein Packerl Seidenplüsch. Wird nicht viel bei der Tour herausspritzen."

„Immer noch besser als gar nischt," griff Traugott eifrig die Gelegenheit auf. „Sitze gänzlich auf dem Trockenen. So abgebrannt war ich noch in keinem Winter. Hatte immer noch auf 'nen großen Schlager gerechnet . . . ."

Der Wirt musterte verstohlen sein Gegenüber, dem er nicht so recht zu trauen schien. Traugott hatte die harmloseste Miene von der Welt aufgesteckt und so fiel die Prüfung wohl zu Gustels Zufriedenheit aus. Er rückte also langsam und vorsichtig mit seinem Plane hervor.

„Wär' nit so schlecht so'n Schlager," meinte er bedächtig, „'nen zuverlässigen Menschen wenn ich hätt' . . . ."

„Als ob Du Dich nicht auf mich verlassen könntst," antwortete Traugott und er legte einen leisen Vorwurf in den Ton seiner Stimme. „Hab' ich nicht noch jede Tour reell mit Dir abgerechnet, hab' ich Dir nicht die Grenzer stets vom Halse gehalten, hast Du schon je einen Anstand mit den Behörden gehabt, hab' ich Dich nicht immer gedeckt, wo ich nur wußte und konnte?"

„Na ja," dehnte der Wirt, „scheinst mir so 'n ehrlicher Kerl zu sein."

„Scheinst, — was heißt scheinst . . . . Herrgottsakra —," Traugott machte Miene, gewaltig aufzubegehren.

„Sch," beruhigte ihn der Wirt, der an der Echtheit der Empörung keinen Zweifel hegte, „sei schon stad . . . , wirst die Neugiert sofort verjahren." Und Gustel holte die noch halb gefüllte Flasche Wachholder auf den Tisch und lud Traugott mit einer Handbewegung ein, sich nach Herzenslust zu bedienen. Dann schob er seinen Stuhl noch dichter heran und redete im Flüstertone eifrig auf seinen Gast ein. Dann brachte er aus seiner abgegriffenen Brieftasche ein Schreiben hervor, zeichnete mit Kreide eine Art von Landkarte auf die Tischplatte und wischte die Kreidestriche mit seinem Ärmel wieder fort. Im übrigen schien aber ziemlich bald eine Einigung zwischen den beiden erzielt zu sein, denn es gab nicht nur einen echten und rechten Biedermänner-Abschied, sondern Traugott machte auch ein ganz zufriedenes Gesicht.

Während er langsamen Schrittes heimwärts zog, überdachte er sich noch einmal in aller Ruhe das „Geschäft". Gustel hatte ihm den Auftrag gegeben, sich jenseits der Grenze bei einem Vertrauensmann zu melden. Der würde ihm einen Brief übergeben, den er dem in der nächsten Stadt wohnenden Adressaten zustellen müsse. Dort erhalte er zwei Kästchen, die angefüllt seien mit Diamanten und Perlen. Die müßten über die Grenze gebracht und beim Schenken-Gustel abgeliefert werden. Dann habe Traugott so viel verdient, daß er bis zum Sommer in Saus und Braus leben könne, ohne einen Finger mehr rühren zu brauchen.

Diamanten und Perlen! Na, die mußten einen schönen Wert haben, wenn schon der als Geizkragen bekannte Gustel mit dem Pascherlohn so freigebig war. Da war ihm ja der so heiß ersehnte „Schlager" in greifbare Nähe gerückt: bis zum Sommer konnte er, wenn ihm der Streich gelang, in seiner Klitsche liegen, ohne sich darum sorgen zu müssen, wo er früh essen, mittags trinken und abends rauchen würde. Allerdings nur bis zum Sommer, dann ging 's alte Elend wieder los!

Diamanten und Perlen! Im Traum erschienen ihm Berge von Gold und Silber, er sah sich als reichen Mann, als Villenbesitzer . . . . seine Gläubiger brachten ihm die Zinsen ins Haus . . . .

Als Traugott sich am nächsten Morgen auf den Weg machte, stand er noch vollständig unter dem Eindruck dieser Traumgebilde. Er ließ jede Vorsicht außer acht und bummelte behaglich auf der breiten Holzstraße dahin. Die Grenzer wunderten sich über diese Frechheit, sie vermuteten sofort, daß ein besonderer Coup vorbereitet werde und beschlossen, ihre Wachsamkeit zu verdoppeln. Traugott schien von all dem nichts zu bemerken, — war er doch seiner Sache vollkommen sicher. Nur er kannte den Pfad, der am Steilfels plötzlich aufhörte — und doch eine Fortsetzung hatte durch die Weißbachklamm. Freilich jetzt eine halbe Stunde lang durch die vereiste Klamm kriechen, immer im schmalen Bett des Baches, das war eine lebensgefährliche Sache. Aber da es sich um Diamanten und Perlen handelte . . .

Es war alles gut gegangen! Traugott war anstandslos in den Besitz der beiden Kästchen gelangt, die er hütete wie seinen Augapfel. Er wartete den Einbruch der Dunkelheit ab, um während der Nacht die Grenze zu überschreiten. Wenn alles glatt ging, konnte er dann bei Morgengrauen seine Klitsche erreichen. Nur etwas Kourage wollte er sich noch trinken, um durch die eisige Klamm zu kommen, da mußte man schon einen Posten Feuerwasser im Leibe haben. Die verdammte Klamm — ja, mußte er denn hindurch? Wer zwang ihn denn? Der Schenken-Gustel? Ach der . . . ., der würde auch jetzt wieder, wie er das schon immer getan hatte, den Löwenanteil in seine Tasche stecken und ihn mit einigen Lumpengroschen abspeisen. Und dabei riskierte er doch Kopf und Kragen bei der Geschichte. Wenn ihn die Grenzer erwischten, war ihm das Zuchthaus sicher, ging's ganz schief, dann schickten sie ihm ein paar blaue Bohnen in den Leib.

Und dann überhaupt, — ja überhaupt . . . Wem gehörten die beiden Kästchen denn eigentlich jetzt? Dumme Frage: die gehörten ihm, ihm, dem Traugott Globisch von jenseits der Grenze. Er besaß das freie Verfügungsrecht darüber und konnte damit anfangen, was er Lust hatte. Zudem: wer wollte ihm denn etwas anhaben? Tat einer den Mund auf, dann lieferte er sich doch selbst ans Messer. Also war's schon besser und sicherer, wenn er den ganzen Kram — — da wäre er ein Spitzbub, ein ganz elendiglicher Spitzbub!

Bah . . . . Schmuggler sind auch nicht die ehrlichsten Leut. Und wenn man bedenkt, daß am letzten Ende stets Gefängnis oder Zuchthaus — ganz unwillkürlich hatte Traugott sein Taschenmesser hervorgeholt: es stand fest im Griff — ein scharfer Knack und der Deckel eines der Kästchen sprang empor. Ein gieriges Wühlen in Baumwolle, Watte, Seide — kleine Leder-Etuis kamen zum Vorschein und dann . . . ., o, augenblendend war dieser Glanz, dieser Schimmer. Traugott Globisch schloß die Augen. Seine Finger drückten den Verschluß des Kästchens wieder zu, sie zitterten in ungewohnter nervöser Hast. Als Traugott aufstand, schien seine sehnige Gestalt zu wanken. Da gab er sich aber einen energischen Ruck und schlug die Richtung ein, die entgegengesetzt war jener, die nach der Klamm und der Grenze führte — — —

* * *

Die Klitsche, dem verschollenen Traugott Globisch gehörend, war eben zwangsweise versteigert worden. Schenken-Gustel hatte als Höchstbietender den Zuschlag erhalten. Das empfand er als Genugtuung. Vielleicht war der Lump von Fleischer verunglückt und falls er wirklich noch einmal auftauchen sollte, dann war er heimatlos, er mußte ihn um Wohnung anbetteln.

Und als er in seiner Schenke ankam, fand er ein Zeitungsblatt vor. Es war von einem anonymen Absender. Rechts stand etwas in einer fremden Sprache und links verdeutscht:

„Der Diamanten- und Perlenmarkt Amsterdams wurde in letzter Zeit mit wertvollen Exemplaren überschwemmt. Die Preise sanken erheblich, doch hat der Verkäufer wohl noch einen Ertrag von einer halben Million eingeheimst. Derselbe, es soll ein früherer Schmuggler von der österreichischen Grenze gewesen sein, ist gestern nach einem südamerikanischen Hafen abgereist."

Diese Notiz war rot angestrichen und daneben hatte eine ungelenke Hand mit Bleistift gekritzelt: „Es grüßt Dich in dem schlesischen Himmelreich-Lande Dein Traugott Globisch!"

Der Schenken-Gustel spuckte aus, — die Wut hatte sein Gesicht vergilbt. „Verräter, Lump, Schuft —," knirschte er dann und schleuderte seine Pfeife gegen die Wand, daß die Scherben in der ganzen Gaststube umherflogen.

Der Zeitungskrieg.

Amerikanische Humoreske

von Rudolf Hirschberg-Jura (Hannover).

(Nachdruck verboten.)

Jimmy Smart war schon der vierte oder fünfte mutige Mann, der das Wagnis unternahm, die Bürger von Neverhtown mit dem Segen eines Lokalblattes zu beglücken, und wie so mancher Segenbringer, ward er um seines Mutes willen verspottet. Denn bisher war jeder Zeitungssegen, der die dicken Hinterwäldlerschädel von Neverhtown zu erhellen versucht hatte, machtlos am Hirnkasten der Bürger abgeglitten und ihnen den Buckel hinuntergerutscht. Wozu auch eine Zeitung? Die Bürger von Neverhtown waren Temperenzler, waren also nicht genötigt, ihren Bedarf an Whisky heimlich zu trinken und dabei ihre einsamen Nasen in bedrucktes Papier zu stecken. Sie gurgelten ihr Feuerwasser ganz öffentlich in den Salerns, und die Gespräche an einer Bar tun denselben Dienst, wie eine Zeitung, und sind ein geselligeres, also sittlicheres und menschlicheres Vergnügen.

Jimmy Smart hatte dennoch den Mut. Er war ein „Gefalgener". Bei all seinen Geschäften hatte ihn der Ehrgeiz beseelt, gerade da eine dreifache Ernte zu schneiden, wo andere nicht einmal mehr zu säen wagten, und kaltblütig begab er sich zum Druckereibesitzer Samuel Blackwhite. Der ernährte und tränkte sich gewöhnlich durch den Druck von Rechnungsformularen, Liebesbriefstellern, Steuerzetteln, Verlobungsanzeigen und ähnlichen melancholischen Sachen, war jedoch durch die verunglückten Vorgänger Smarts auch auf Zeitungen eingerichtet. Außerdem war er ein grundehrlicher Kerl, der niemandes Schaden wollte, auch seinen eigenen nicht. Deshalb erzählte er ihm, daß der letzte Herausgeber einer Zeitung unter Hinterlassung vieler unbezahlter Schulden und eines einzigen ungewaschenen Hemdes heimlich aus dem Weichbilde der Stadt geflohen sei, und begehrte Vorausbezahlung aller Druckkosten für ein halbes Jahr. Denn er war der Meinung, daß sich Jimmy Smart spätestens nach einem Monat bereits einer Luftveränderung unterzogen haben würde. Als ihm aber Jimmy die Kosten für die ersten vierzehn Tage erlegte, hieß er mit heiterer Miene seine Gesellen den Druck beginnen.

Die erste Nummer der neuen Times wurde unentgeltlich in alle Häuser verteilt und in allen Wirtschaften ausgelegt. Sie enthielt viel Lobes über die Stadt selbst und viel Schmeichelhaftes für die hervorragendsten Bürger der Stadt, denen allerdings keiner mit Namen genannt war. Es waren nur so im allgemeinen die Wackersten und Besten gepriesen.

Jeder einzelne las das Blatt mit Schmunzeln und urteilte für sich wohlwollend: „Der Kerl scheint ein tüchtiger, kluger Kopf zu sein. Aber das hab' ich schon längst gewußt, daß ich das hervorragendste Mitglied der ganzen Bürgerschaft bin. Es braucht kein Zeitungsschreiber zu kommen, um das zu sagen. Zum Abonnement fängt er mich damit nicht. Für Schmeicheleien bin ich Gott sei Dank nicht empfänglich."

So waren die Times schon dreimal, am Montag, Mittwoch und Freitag, erschienen, ohne daß sich ein einziger Abonnent dafür gefunden hätte. Da geschah am Sonnabend etwas Unerwartetes: Es erschien nämlich noch ein zweites Lokalblatt, der Herald, der als Leitartikel folgende Erklärung seines Herausgebers brachte:

„Ich werde, um der schamlosen Speichelleckerei der Times einen lauteren Wettbewerb zu bieten, dieses mein Blatt im Dienste der Aufklärung und Wahrheit dreimal wöchentlich, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend erscheinen lassen, an welchen Tagen die Druckerei nicht von den erbärmlichen Sudeleien meines nichtswürdigen Kollegen in Anspruch genommen ist. Um den verächtlichen Lügen dieses traurigen Burschen entgegenzutreten, behaupte ich zunächst, daß gerade diejenigen hiesigen Bürger, die die Times in elender Liebedienerei als solch wackere Mustermenschen hinstellt, die armseligsten Tröpfe und widerwärtigsten Schufte sind, die jemals an diesem ebenso langweiligen wie lasterhaften Neste auf den Beginn ihrer ewigen Verdammung gewartet haben. Das Nähere bitte ich die intelligenten und mit Recht wißbegierigen Leser aus den einzelnen Artikeln des Herald zu ersehen, nachdem sie entweder den Abonnementsbetrag oder den Preis für die einzelne Nummer in unserer Offizin bei Herren Druckereibesitzer Samuel Blackwhite erlegt haben.

Mit großer Achtung vor den zahlenden Lesern

T. Noms,
Herausgeber des Herald."

Diese Stelle des Herald war blau angestrichen, und das ganze Blatt hing derartig zusammengebrochen in einem Fenster der Druckerei zur Ansicht aus, daß nichts weiter von seinem Inhalte zu lesen war, als eben der vielversprechende kleine Leitartikel. Nachdem sich aber einige Neugierige das Blatt gekauft hatten, wurde es offenbar, daß darin sämtliche Sonntagsschänder der Stadt in behaglicher und ausführlicher Weise erzählt wurden, und zwar nicht nur die wirklich geschehenen, sondern auch die an den Bars besprochenen, ja sogar diejenigen, welche bisher nur in den Tageskalendern der Sonntagsschänder bekannt geworden waren. Kurz, es enthielt alle bevorzugten, eigenmächtigen und zukünftigen Schandtaten der Bürgerschaft von Neverhtown in schönem Volksgericht und Ausführlichkeit. Ein Sturm der Entrüstung erhob sich gegen den ebenso frechen wie unbekannten Herrn T. Noms, und binnen zwei Stunden war die erste Nummer seines vermaledeiten Herald ausverkauft.

Am Montag brachten die Times eine Widerlegung der niederträchtigen Behauptungen des Herald und verziehen den elenden Sudelschreiber in so kraftvoller Weise als, daß jetzt auch davon eine hübsche Anzahl Exemplare verkauft wurde und mancher den mutigen Jimmy Smart zu seiner unerwarteten Konkurrenz und ihrem ebenso unerwarteten Ruhm im Stillen beglückwünschte. Als aber die Dienstagsnummer des Herald jetzt ihren ganzen Zorn und ihre ganze Kunst gegen Jimmy Smart kehrte, ihn einen Schafskopf und ungebildeten Lümmel nannte und behauptete, daß er wegen Bigamie, Straßenraubs und Viehstehlens bereits im Zuchthaus gesessen habe, da war die Bürgerschaft auch nach dem Herald wieder von einem Beifall [illegible] erfüllt.

In dem beiden Krieg, der sich nun zwischen beiden Zeitungen entspann, standen auf Jimmys Seite die Gutgesinnten der Bürgerschaft, während die Freisinnigen und Mißvergnügten die Partei des Herald ergriffen. Gelesen aber, und zwar sehr eifrig, wurden beide Zeitungen von beiden Parteien, und es herrschte immer großer Jubel, besonders unter den Philologen der Stadt, wenn sich mit jeder neuen Nummer die amerikanische Literatur um ein paar ungeahnte Schimpfwörter bereichert hatte. — Niemals beklagten sich übrigens die beiden Zeitungsschreiber wegen ihrer gegenseitigen Beleidigungen. T. Noms schien sich in seiner Gemütlichkeit [illegible] überhaupt nicht an die Öffentlichkeit zu wagen, und Jimmy war offenbar über die Beschimpfungen eines so erbärmlichen Gegners erhaben.

So blühten die beiden Zeitungen auf dem Wege ihrer weiteren Zänkereien etwa schon ein halbes Jahr, als es dem anderen Jimmy eines Tages doch zu dumm zu werden schien. Mit den Gebärden der Wut kam er in die Offizin Samuel Blackwhites und fragte nach der Wohnung seines Gegners.

„Die kenne ich nicht," sagte Samuel. „Ich kenne überhaupt Herrn T. Noms nicht persönlich. Wir verhandeln nur schriftlich mit einander, und sein Nigger-Boy bringt die Manuskripte und holt die Bürstenabzüge."

„Ich ertrage eine solche Gegnerschaft nicht mehr. Wollen Sie mir meine Times abkaufen?"

Mr. Blackwhite schlug mit Freuden ein und erwarb das jetzt gut eingeführte Blatt für 1200 Dollars, um es schon mit der laufenden Nummer zu übernehmen, und redete auch sogleich mit Jimmy Smart ab. In der Nummer desselben Tages aber las er in seinem eigenen, von angehaltenen Worten die Anzeige:

„Ich übergebe hiermit die Times dem ehrenwerten Herrn Samuel Blackwhite und scheide ihm zugleich den von mir unter meinem ungekürzten Namen herausgegebenen Herald.

Mit Vergnügen

Smart."

Sofort nahm er Veranlassung ein und lief in dieser Stellung dahin, wo Jimmy Smart gewöhnlich zu treffen gewesen war. Er war jedoch zufällig soeben abgereist, und Samuel konnte seinen Gefühlen keinen Ausdruck geben.

Allen schien Jimmy Smart unerfindlich, und um sein Ausbrüten zu ehren, bestellten sämtliche Leser beider Zeitungen an einem und demselben Tage ihre Abonnements für einige Zeiten ab.

Der blinde Esel.

Skizze von Alwin Römer (Schömberg).

Nachdruck verboten.

Zu jenen verfluchten Egoisten gehörte Felix Frankenschmidt nicht, die in jedem Koupee des Eisenbahnzuges [illegible] und verdrießlich wieder abschnurren, wenn sie schon irgend eine harmlose Menschenseele darin erblicken, [illegible] eines gern Gesellschaft hätte

Bekanntmachung.

No. 2909. Die Anmeldung derjenigen Knaben und Mädchen, welche an Ostern ds. Js. in die Bürgerschule eintreten sollen, findet in der Zeit vom 12. bis 17. März jeweils nachmittags von 2–4 Uhr in der Aula der Friedrichsschule U 2 (Eingang von der Neckarseite) statt. In der angegebenen Zeit sind auch diejenigen Kinder anzumelden, welche von einer Klasse der Volksschule in eine solche der Bürgerschule übertreten sollen.

Gemäß § 2 des Elementarunterrichtsgesetzes vom 13. Mai 1892 werden alle diejenigen Kinder in die ersten Klassen aufgenommen, die in der Zeit vom 1. Juli 1899 bis einschließlich 30. Juni 1900 geboren sind. Kinder, welche nach dem 30. Juni geboren sind, können nicht zum Schulbesuch nicht zugelassen werden.

Bei der Anmeldung ist sowohl für die hier geborenen, als für die auswärts geborenen Kinder der Impf- und Geburtsschein vorzulegen.

Für hier geborene Kinder werden die vom Standesamt beglaubigten Einträge in den hier üblichen Familien-Stammbüchern als Ersatz für die Geburtsscheine angesehen.

Das Schulgeld beträgt für jedes Kind 28 Mk. pro Jahr.

Mannheim, den 8. Februar 1906.

Das Volksschulrektorat:
Dr. Sickinger.

Handelshochschulkurse

veranstaltet von der Stadt Mannheim in Verbindung mit der Handelskammer für den Kreis Mannheim.

Vorlesungen im Sommer 1906

in der Aula des Realgymnasiums am Friedrichsring.

Professor Dr. Gothein (Heidelberg): „Nationalökonomie der Urproduktionen und der Gewerbe", Montag, 8–10 Uhr abends.

Professor Dr. Rathgen (Heidelberg): „Handelspolitik", Freitag, 8–10 Uhr abends.

Professor Dr. Gothein (Heidelberg): „Verkehrspolitik", Donnerstag, 8–10 Uhr abends.

Privatdozent Dr. Jaffé (Heidelberg): „Sozialpolitik und Arbeiterfrage", Dienstag, 8–10 Uhr abends.

Stadtrechtsrat Dr. Erdel: „Civilprozeß" (nebst Gerichtsverfassung u. Konkurs) sowie „Bürgerl. Gesetzbuch" (Familien- und Erbrecht), Mittwoch, 8–10 Uhr abends.

Die Vorlesungen beginnen am 23. April.

Als ordentliche Hörer zur Teilnahme an sämtlichen Vorlesungen werden Personen beiderlei Geschlechts mit mindestens zweijähriger kaufmännischer Lehrzeit oder Beschäftigung, sowie die Lehrer und Lehrerinnen zugelassen. Zur Teilnahme an den Einzelvorlesungen (als Hospitant) ist nur die Zurücklegung des 16. Lebensjahres erforderlich.

Das Unterrichtshonorar beträgt:

1. für die Hörer (sämtliche Vorlesungen umfassend)
   a) für Selbständige (Firmeninhaber, leitende kaufmännische und technische Beamte u. dergl.) 30 M.
   b) für Angestellte und diesen gleichstehenden Personen . . . . 25 M.
2. für Hospitanten (Besucher von Einzelkursen) 10 M.

Einschreibungen gegen Vorauszahlung des Honorars werden von Dienstag, 17. bis Samstag, 21. April d. Js. während der Bureaustunden in der Stadtratskanzlei (Kaufhaus, 1. Stock, Haupteingang I) und von Montag, den 23. bis Samstag, 28. April, abends 7–8 Uhr in der Aula des Realgymnasiums entgegengenommen.

Stammholz-Versteigerung.

Aus dem hess. Gemeindewald, Distrikt III, „Hirschkopf," Schlag Nr. 24, werden am 1793

Dienstag, 13. März, vormittags 8 Uhr

in der Turnhalle der Volksschule (Schulstraße) mit Borgfrist bis 1. Oktober l. Js. öffentlich versteigert:

189 Stück eichene Stämme II., III., IV. und V. Klasse
20 „ rotbuch. „ I. und II. „
65 „ hainbuch. „ II. und III. „
41 „ birkene „ II. und III. „
4 „ kirschb. „ II. und III. „
35 birkene Derbstangen II. Klasse.

Nähere Auskunft erteilt Waldhüter Mandoll hier. Die Holzaufnahmsliste kann im hies. Rathause (Zimmer Nr. 8) eingesehen werden.

Weinheim a. d. Bergstr. den 7. März 1906.

Gemeinderat
Kinze. Reinhard.

Naturwein-Versteigerung

zu Neustadt a. d. Haardt auf dem Karlsberg
Freitag, den 30. März 1906, mittags 1 Uhr,
läßt
Herr Wilhelm Lingenfelder,
Weingutsbesitzer in Neustadt, Mußbach, Haardt, Gimmeldingen und Königsbach seine selbstgekelterten 62685
ca. 50 000 Liter 1904er naturreine Weißweine,
ca. 5 000 Liter 1904er naturreinen Rotwein
öffentlich zahlbietend versteigern.

Probetage im Hause und auf dem Karlsberg am 18. und 19. März sowie am Versteigerungstage im Hause des Versteigerers.

Zell von Fr. Cunz, kgl. Notar.

Karlsruher Zimmertüren

in allen Größen und Formen, halbrein und astrein.

Fenster-Rahmen u. -Beschläge

Amerik. Schiebefenster, Patent-Doppelflügelfenster, Haustüren, Glasabschlüsse etc.

Billing & Zoller, Aktiengesellschaft
für Bau- u. Kunst-Tischlerei, Karlsruhe, Baden.

Preislisten gratis. Preislisten gratis.

ALBERT WOLF MANNHEIM
GRAPHISCHE- KUNST-ANSTALT. Tattersallstr. 31 Telephon 3083
Clichés
1. SPEZIAL-GESCHÄFT a. Platze
Prämirt m. gold. Medaille für vorzügl. ausgef. Clichés
36057

Zur Konfirmation

empfiehlt

weisse u. schwarze Stoffe
für Mädchen

Kammgarn und Cheviot
ganz schwarz und dunkle Farben
für Knaben 62315

zu extra billigen Preisen.

F 2, 6 J. Gross Nachf. a. Markt
(Inh.: F. J. Stetter).

Geschäftsverlegung u. Empfehlung.

Meinen werten Kunden, sowie einer titl. Einwohnerschaft von Mannheim und Umgegend, teile hierdurch ergebenst mit, dass ich meine Filiale von C 2, 24 nach

E 1, 14, Marktstrasse, Ecke der Planken

verlegt habe.

Zugleich empfehle ich mich bei Herrichtung der Frühjahrs- und Sommergarderobe zum

Reinigen u. Färben

von Damen-, Herren- u. Kinderkleidern, Möbel- u. Dekorationsstoffen, Portieren, Vorhängen jeder Art, Teppichen, Vorlagen u. Läufern, gest. Deckchen, Hüten, Federn etc. etc. bei bester Ausführung, schnellster Lieferung u. billigst. Preisen.

Färberei R. Schaedla,
chem. Reinigung,
Q 3, 10 und E 1, 14
62781 Telephon 2706, ab 1. April 1488.

Eier-Grosshandlung.

Exportgesellschaft Matheis, Suppanz, Koritschan & Cie., Graz.
Filiale Mannheim, G 2 No. 9.
Direkter Import aller Sorten Eier. Wöchentlicher Eingang mehrerer Doppelladungen.

Billigste Bezugsquelle für Trink-, Sied-, Koch-, Back-Eier.
Conditoren, Hotels u. Wirtschaften Vorzugspreise.

Spezialität: Feinste steirische Eier Hasenmarke aus eigenen Einkaufsstellen in Steiermark und den angrenzenden Gebieten 4560
16 eigene Einkaufsstellen.
Verkaufsstellen:
London, Saarbrücken, Mannheim, G 2, 9. Telephon 2304
En gros und en detail.

Gas-Beleuchtungskörper

Ausverkauf 61514

wegen vollständiger Aufgabe dieses Artikels
zu Fabrikpreisen und billiger.
Nur erstklassige solide Fabrikate.
Ausstellungslokal. Friedrichsplatz 3.

Tel. 1443 **Rudolf Gardé** L 15, 14
Spezial-Geschäft für 592181
Braut-Ausstattungen Herrenwäsche nach Mass.

Wanderer-Fahrräder und Motorräder

Deutschlands bestes u. feinstes Fabrikat.

Wanderer Kettenlos
Wanderer Freilauf mit Rücktrittbremse
Wanderer Freilauf mit Doppelübersetzung

sind unübertroffen an präciser Ausführung und leichtem Lauf. 60659

Allein-Verkauf für Mannheim u. Umgebung bei:
Telephon 3237. **Steinberg & Meyer, N 3, 14.**

In verschiedenen billigen Marken ebenfalls stets grosses Lager.
Räder werden zur Reparatur abgeholt und prompt wieder abgeliefert.

Oeffentliche Vorträge

von

Pastor S. Keller-Freiburg i. Br.

Im Friedrichspark-Saal jeweils abends 8½ Uhr am
Montag, 12. März über „Doppelleben".
Dienstag, 13. „ „ „Der Wille zur Macht".
Mittwoch, 14. „ „ „Naturwissenschaft und Bibel".
Freitag, 16. „ „ „Der Kampf zwischen Ich und Du".
Sonntag, 18. „ „ „Heimat für Heimatlose".
Montag, 19. „ „ „Jesus vor dem hohen Rat".

Im Ballhaus-Saal am Donnerstag, 15. März, nachmittags 5 Uhr nur für Frauen, abends 8½ Uhr nur für Männer über

„Das geschlechtliche Problem in der Erziehung."

Am Sonntag, 18. März nachmittags 5 Uhr über:

„Die Grenzen der religiösen Verantwortlichkeit."

Bibelstunden

in der Kapelle des Diakonissenhauses jeweils nachm. 5 Uhr am Montag, 12., Dienstag, 13., Mittwoch, 14., Freitag, 16., Montag, 19. März. — Eintritt für Jedermann frei.

Zu den öffentlichen Vorträgen bis punkt 8 bezw. 8½ Uhr reservierte Plätze in beschränkter Anzahl. Karten zu Mk. 4.— für sämtliche Vorträge und 1 Mk. für einen Vortrag zu haben in der Buchhandlung von Chr. Sillib Nachf., P 3, 2a und jeweils am Eingang zum Saal. 62738

Lebenskraft

kann man nur dadurch erringen, daß man anfängt, ein naturgemäßes Leben zu führen. Das Wichtigste hierbei ist nun ohne jeden Zweifel die Ernährung. Alles Naturwidrige, Schädliche, Krankmachende hindert die Erhaltung der Lebenskraft. An Stelle der naturwidrigen Fleischspeisen, an deren Nährwert und Zuträglichkeit ein gesundheitlich aufgeklärter Mensch gottlob schon längst nicht mehr glaubt, gebe man mit Entschlossenheit und Ausdauer zu der wirklichen Kraftspenderin, der vegetarischen Ernährung über und man wird schon nach einigen Wochen eine ganz erfreuliche Aenderung mit seinem Körper wahrnehmen.

Das Vegetarische Speisehaus, C 3, 19

bietet alleinstehenden jungen Leuten, Herren wie Damen, beste Gelegenheit, sich von der Wahrheit des Gesagten zu überzeugen. 61874

Man prüfe!

Baden-Baden. Deutscher Hof. Gut bürgerl. Haus in der Nähe des Kurhauses, Anlagen und Bäder. Anerkannt vorzügliche Küche und Keller. Offene Weine und Biere. Mässige Preise. [304e] Emil Bertsch, Inh.

Baden-Baden. Luftkur-Hôtel Grethel mit Dependance — renom. Luftkurhôtel u. Pens. 10 Min. vom Kurhaus, hochgeleg. Aufenthaltsort in nächster Nähe von Tannenwaldungen, in südlicher Lage, für die jetzige Zeit schon bestens zu empfehlen. Herrl. Aussicht. Vorzügl. Verpflegung. Sehr mässige Preise. 329e Besitzer: F. Erath.

Schnurrbart!

Harasin unterstützt den Haar- und Bartwuchs mit wunderbarem Erfolge. Wo feine Härchen vorhanden sind, entwickelt sich ein üppiges Wachstum, was durch Hunderte von glänzenden Dankschreiben nachgewiesen ist. Vorzüglich begutachtete Wirkung. Warenzeichen vom kaiserlichen Patentamte geschützt. Prämiirt goldene Medaille Marseille, großer Ehrenpreis Rom. Preis Stärke I 2 M., Stärke II 3 M., Stärke III 4 M. Harasin ist einzig und unerreicht bestehend aus Sicherheitsanlagen, ärztlich approbierten Pflanzenstoffen u. geprüft, warne deshalb vor verschiedenen, mitunter sehr billigen Nachahmungen, die mit großem Geschrei angepriesen werden. Nur allein echt zu beziehen durch:

Drogerie „Zum Waldhorn",
Carl Ulrich Ruoff, D 3, 1.

Herr Th. in E. schreibt: Da mein Freund durch Ihr Harasin in 3 Wochen einen flotten Schnurrbart bekommen hat, so ersuche um Zusendung einer Dose Stärke II zu 3 Mk. per Nachn. 62994

Dr. Thompson's Seifenpulver

Marke Schwan
ist
praktischen Hausfrauen unentbehrlich.
Zu haben in allen besseren Geschäften.

Vertreten durch die Herren Haas & Ritter in Mannheim.

Strickwolle

sowie Baumwolle, Doppelgarn, Vigogne, Estremadura, Häkelgarn empfiehlt in nur bester Qualität zu billigsten Preisen. 61679

Große Auswahl in Strumpfwaren, Maschinenstrickerei, auch Anstricken wird sofort und allerbilligst besorgt.

G 5, 9. H. Kahn G 5, 9.
Mitglied des Allgemeinen Rabatt-Sparvereins.

Sämtl. Goldwaren u. Uhren

in reicher Auswahl und Trauringe nur bester Fabrikate kaufen Sie zu bekannt billigsten Preisen bei

Emil Bossert (a. Pforzheim)
Breitestrasse K 1, 5.

Ueber Konfirmationszeit gebe auf meine schon vorher niederen Preise für alle Artikel **10 % Rabatt.**

MARCHIVUM

L. Leffmann, E 3, 5

Spezialgeschäft sämtlicher Manufakturwaren und Ausstattungen.

Während des Neubaues des Hauses F 2, 12 befindet sich mein Geschäft **E 3, 5.**

Zur Confirmation

farbige, schwarze und crem

Kleider-Stoffe

zu äusserst billigen Preisen.

Stickerei-Röcke vollständige Weiten von Mk. 2.— an. | **Hemde** m. Stickerei elegant gearbeitet von Mk. 1.25 an. **Hosen** von Mk. 1.15 an

Corsetts, gut sitzend von Mk. 1.50 an.

Confirmanden Knaben Hemde

Kragen und Manschetten

½ lein. Tischtücher 130/160 von Mk. 1.80 an | ½ lein. Servietten Dutzd. von Mk. 5.50 an

Gardinen und Rouleaux

in grosser Auswahl.

Tuch-, Tisch- u. Caffeedecken

in den neuesten Ausführungen.

Mitglied des allgemeinen Rabatt-Spar-Vereins.

Wegen Umbau

bin ich gezwungen, grosse Lagerbestände in 61533

Möbel aller Art

zu herabgesetzt billigen Preisen einem schnellen Verkauf auszusetzen.

Für Brautleute,

die wirklich gut und solid gearbeitete Ware kaufen wollen,

Günstigste Einkaufsquelle.

Franko-Lieferung! — Unbeschränkte Garantie! — Sofort lieferbar über

200 Zimmereinrichtungen.

Mannheims grösste Möbel-Ausstellung.

Fried. Rötter

H 5, Nr. 1—3 u. 22. Elektr. Haltestelle Apollotheater. Tel. 1361.

Dankbarkeit

zwingt mich, gern und unentgeltlich **Hals-, Brust- und Lungenleidenden** jeglicher Art mitzuteilen, wie ich durch ein einfaches, billiges u. erfolgreiches Naturprodukt von meinem qualvollen Leiden befreit worden bin.

Gefl. Zuschriften an Herrn Baumgard in Krummel bei Mulfg (Sachs).

Süddeutsche **Heilanstalt für Lungenkranke** in Schömberg b. Wildbad.

Schönste, waldige Lage in geschützter und sonniger Höhe im Schwarzwald. Volle, sehr gute Pension, inkl. ärztlich. Behandlung von Mk. 4.50 an. Prospekte frei durch die Direktion. 2814

Zahn-Atelier

Walter-Klose

H 1, 17.

Künstl. Zahnersatz

Schmerzloses Zahnziehen

Sprechstunden: Täglich von vormittags 8 bis 7 Uhr nachm. Sonntags von 9 bis 1 Uhr.

Beste Bettenfüllung

sind die vorzüglich füllenden, sehr elastischen, echt chinesischen

Monopoldaunen

(gesetzl. geschützt) Pfund 2 Mk. 2.85, 3—4 Pfund genügen z. gr. Oberbett. Verl. geg. Nachn. Verpackung frei.

Gustav Lustig

Berlin S. 3. Prinzenstr. 45

Grösstes Bettfedern-Spezial-Geschäft Deutschlands.

4819

Ehe

man kauft, bitten die grosse

Möbelausstellung der Möbelfabrik

W. Landes Söhne, Q 5, 4

zu besichtigen. 62238

Grösste Leistungsfähigkeit!

Beste Fabrikate in jeder Preislage!

Langjährige Garantie!

Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Salons komplett in reicher Auswahl aufgestellt.

Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten.

Neu! **Flüssige** Neu!

Somatose

Hervorragendstes, appetitanregendes, nervenstärkendes

Kräftigungsmittel.

Erhältlich in Apotheken und Drogerien. 4704

Süddeutsche Bank

MANNHEIM.

Zur Aufbewahrung von **Wertpapieren** und **Wertgegenständen** empfehlen wir in unserem

Neuen Bankgebäude Lit. D 4 Nr. 9 bis 10

die nach den neuesten Erfahrungen der Technik erbaute

Stahlkammer.

In dieser Stahlkammer vermieten wir **eiserne Schrankfächer** (Safes) unter Selbstverschluss der Mieter und Mitverschluss der Bank in verschiedenen Grössen. Zur ungestörten Handhabung mit dem Inhalte dieser Safes stehen den Mietern im Vorsaale des Tresors verschliessbare Kabinette zur Verfügung. Die Bedingungen werden an unseren Schaltern unentgeltlich verabfolgt oder auf Wunsch zugesandt. 573

Die Direktion.

Mannheimer Bilderhaus

H 7, 31, Jungbuschstr.

Inhaber:

Wilhelm Ziegler, Glaser.

Billigste Bezugsquelle in gerahmten und ungerahmten Bildern, sowie Malvorlagen aller Art, geschmackvolles Einrahmen von Bildern, Brautkränzen etc. Reinigen und Bleiverglasen von alten Stahl- und Kupferstichen.

Alle in die Glaserei einschlagenden Arbeiten werden prompt und billig ausgeführt.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit Gegenwärtigem erlaube ich mir ergebenst auf die Eröffnung der

Konditorei-Filiale, L 8, 2

vis-à-vis dem Bezirksamt

verbunden mit **Vertretungen** von

Fuesser's Kaffee, Thee, Schokoladen, Kakao, Weiss- und Rotweine, Kognak, Liköre

aufmerksam zu machen. 62928

Annahme von Bestellungen.

Kath. Vergut Wwe.

Telephon 3162. L 8, 2.

Herrenhemden

nach Mass

tadelloser Sitz und Ausführung, brillante Wäsche.

Serviteurs, Kragen, Manschetten, Unterzeuge

in nur erprobten, guten Qualitäten empfiehlt

C. Speck, C 1, 7.

Spezial-Geschäft für Wäsche u. Ausstattungen.

NB. Für auswärtige Besteller genügt Einsendung eines passenden Kragens, oder Angabe der Kragenweite, worauf Zusendung eines Probehemdes erfolgt. 626 3

Denkt beim Umzug an die

Hausrat-Sammelstelle

M 3, 11. 62903

Gesichtsausschläge beseitigt mit überraschend. Erfolge **Obermeyers Herba-Seife**

Stück 50 Pf. u. 1 Mk.

Jalousien und Rolläden

werden schnell und billig repariert. 62706

H 4, 24. Minnig, Schlosserei H 4, 24.

Schmerzlose Zahn-Operationen

in der Narkose unter ärztlicher Leitung.

F. Lotz, Dentist

O 3, 10 Hecksel'sches Haus. Tel. 3881.

Warnung

besonders für **Verlobte**, sich nicht durch andere Angaben täuschen zu lassen, denn durch

Aufgabe meines Ladengeschäftes

werden sowohl **ganze Einrichtungen**, als auch **einzelne Möbel, Betten u. s. w.** 60890

spottbillig

bei mir abgegeben. Nur zwei Beispiele: hochfein nussb. innen eichenes **komplettes Schlafzimmer** zu dem **Ausnahmepreis von Mk. 280.—** Eine **Kücheneinrichtung zu Mk. 45.—**

Im 2. Stock findet der **Ausverkauf** besserer **Normalhemden — Hosen — Jacken** statt.

Der Laden ist zu vermieten, ebenso eine helle Werkstatt.

Q 3, 11 Max Keller Q 3, 11

bei der Konkordienkirche.

Für sämtliche Möbel leiste ich auch wie vor Garantie.

Benzinoform

wohlgeschmeckendes Fleckenwasser der Neuzeit

nicht brennbar, nicht hauptsächlich, nicht giftig

Ueberall erhältlich.

Fahnenstangen

mit Spitze oder Knopf!

Ladentheken versch. Grösse

Balkonblumenkasten,

Holzkasten,

Mehlkasten, 38131

Bücher- u. Schuhgestelle

zu billigsten Preisen.

F. Vock, J 2, 4.

Annahme von Wäsche

zum Waschen und Bügeln bei schonender Behandlung. Mäßige Preise. Schnellste Lieferung. — Rupprechtstr. 12, 1. Hof, Souterrain. 31416

PODSZUS w. Frau. Berlin u. b. Eltern v. reicht Heirat. bevorzugt. (2839)

Ernst Staib

Weingrosshandlung u. Branntweinbrennerei

Kellereien u. Bureau: Mittelstr. 12.

Wohlgepflegtes Lager in allen Sorten

Weiss- und Rotweinen, Cognac, Liqueure, Champagner etc.

Detailverkauf **D 1, 1** verl. Kunststr.

General-Depôt:

Schloss-Brunnen Gerolstein.

Tafelgetränk I. Ranges. 5787

Lieferungen frei in's Haus.

Kinderwagen

diesjähriger Muster bis Weihnachten mit 56572

zwanzig Prozent Rabatt

(also unter Einkaufspreis) direkt aus der Fabrik

Julius Tretbar, Grimma 317.

Marke Schutz

COGNAC

Beste Marke

Herm. Jos. **Peters & Co. Nachf.**

Haus gegr. 1844 **KÖLN**

1*	2*	3*	4*	5*	vieux
Mk. 1.75	2.—	2.25	2.50	3.—	4.—

½ Flasche entsprechend billiger.

Niederlage bei:

Becker's Delikatessenhaus Inh.: Wilhelm Becker, E 4, 1, Telephon No. 1234.
Carl Beck, Spitzmayers Nachf., Tel. 2924. L 12, 6.
Wilh. Becker Nachf., Franz Jüngler Tel. 1763. Mittelstr. 18a
Ad. Burger, S 1, 5. Tel. 3197.
Fr. Denzer, Rheinhäuserstr. 71.
M. Fuhrer, G 7, 7.
Jac. Heß, Q 2, 18.
Ludwig Kolb, vorm. Wilh. Becker. Tel. 983. Mittelstr. 96.
Wilh. Kern, R 4, 1. Tel. 2276
Carl Müller, R 3, 10. Tel. 1611.
Val. Müller, Bismarckstr. 7
Wilh. Müller, U 5, 26. Tel. 1626
F. X. Schurz, Gontardplatz 9.
Oscar Trautwein, T 6, 19 Telephon 2941.
Josef Zähringer Nfl., Inh. Mic. Kabel, Schwetzingerstr. 45.

in **Ludwigshafen a. Rh.** bei:
H. Blickensdörfer, Hemitelstr. | **Ph. Zipp,** Hartmannstr. 47;
in **Ladenburg** bei: **Reinhard Rummel;**
in **Neckarau** bei: **Val. Hook,** Colonialwaren Luisenstr. 89.
Ernst Hölter, Cognac-Haus, Gr. Merzstr. 59

Garantiert reiner Griechischer

Medicinal- u. Dessert-Wein

direkt importiert von der

„Achaia" A.-G. für Weinproduktion, Patras (Griechenland)

per Flasche Mark 2.20. Nur bei: 62734

Ludwig & Schütthelm

O 4, 3 Hofdrogerie O 4, 3

gegründet 1883. Telephon 252.

Spezialität: **Nährmittel für Kinder u. Erwachsene.**

Hausbesitzern hoher Rabatt!

Tapeten à Rolle von **10 Pfg.** an.
Eleg. Goldtapete von **20 Pfg.** an.
Echte Linerusta, 53 cm breit à Mtr. von **48 Pfg.** an in allen Farben. 4694
Linerusta-Ersatz, fertig gemalt à Mtr. von **25 Pfg.** an.

Muster überallhin kostenlos.

Ringfreie Tapeten-Industrie, C. Kupsch, Frankfurt a. Main.

Enthaarungs-Pomade

entfernt binnen 10 Minuten jeden lästigen Haarwuchs des Gesichts u. Armes gefahrlos u. schmerzlos, à Glas Mk. 1.50.

Medicinal-Drog. z. roten Kreuz **Th. von Eichstedt,** N 4, 12.

Ferner zu haben bei:

H. Urbach, Friseur, Planken D 3, 6.
Brüder Häßig, Friseur, N 3, 13b.
G. H. Knoll, Drogerie, D 3, 1.

MARCHIVUM

Handels- und Industrie-Zeitung

für Südwestdeutschland

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (Annahme von Druckarbeiten) . . 341
Redaktion 377
Expedition 218

Erscheint jeden Samstag Abend

Abonnement
für den General-Anzeiger inkl. Beilagen: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 20 Pfg. monatl., durch die Post bezogen inkl. Postaufschlag M. 3.42 p. Quart. Einzelnummer 5 Pfg.

Beilage des
General-Anzeiger
der Stadt Mannheim und Umgebung

Inserate
Die Kolonel-Zeile . 20 Pfg.
Auswärtige Inserate 25 „
Die Reklame-Zeile . 60 „

Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim"

Nachdruck der Originalartikel des „Mannheimer General-Anzeigers" sind nur mit Genehmigung des Verlages erlaubt

Samstag, 10. März 1906.

Von der Dampfüberhitzung.

Von Ingenieur Jens Rude.

II. In Schiffsbetrieben.

Wenn man bei Landbetrieben schon jeden Anlaß hatte, durch Verbesserungen an Kessel und Maschine den Kohlenverbrauch zu vermindern, so ist dies bei Schiffsbetrieben in erhöhtem Maße der Fall. Denn da die Schiffe selbst ihre Kohle mit sich führen müssen, so ist es eine Sache von größter Wichtigkeit, daß der Kohlenvorrat, ohne erneuert zu werden, für eine so lange Fahrt wie möglich ausreicht. Es kommt hier hinzu, daß an Bord der Schiffe, wo das Gewicht von Kessel und Maschine eine so große Rolle spielt, Ersparnisse im Dampfverbrauch zur Folge haben können, daß weniger Kessel gebraucht werden, wodurch an Gewicht gespart wird. Außerdem ist noch zu berücksichtigen, daß man an Bord nicht in der Lage ist, wie an Land, durch geringe Beanspruchung der Kesselheizfläche den Prozentgehalt des Dampfes an mitgerissenem Wasser zu vermindern. Das Bestreben geht in Schiffsbetrieben im Gegenteil dahin, mit kleinen Kesseln möglichst viel Dampf zu erzeugen.

Wenn unter diesen Umständen ein so wertvolles Mittel zur Verminderung des Dampfverbrauches und zur Verbilligung des Betriebes, wie die Dampfüberhitzung, in die Schiffsbetriebe so gut wie gar keinen Eingang gefunden hat, so müssen die Gründe, die gegen die Dampfüberhitzung sprechen, sehr triftiger Natur sein. Es hat an Versuchen und Bestrebungen, die Ueberhitzung an Bord einzuführen, nicht gefehlt. Die Umstände, welche zum Mißlingen dieser Bestrebungen geführt haben, sind im wesentlichen in den eigenartigen Betriebsverhältnissen an Bord begründet.

Der erste Einwand, welcher hier gegen die Einführung der Ueberhitzung erhoben wird, rührt von dem Umstand her, daß eine Dampfmaschine, wie schon im vorigen Artikel hervorgehoben, beim Betrieb mit überhitztem Dampf für die Zylinder im allgemeinen eine reichlichere Schmierung erfordert als beim Sattdampfbetrieb. In Schiffsbetrieben aber, wo im Gegensatz zu den Landbetrieben ausschließlich Oberflächenkondensatoren verwendet werden, und wo bekanntlich das in den letzteren gewonnene Niederschlagwasser zur Speisung der Kessel gebraucht wird, ist es aus Rücksicht auf die Erhaltung der Kessel von größtem Werte, daß dieses Niederschlagwasser so rein gewonnen wird wie möglich und vor allem frei von Oel ist. Es ist bekannt, daß ölhaltiges Speisewasser für die Kessel zu Bedenken Anlaß gibt. Diesbezügliche Versuche haben ergeben, daß schon eine dünne Oelhaut auf der Heizfläche über dem Feuerraum zu gefährlichen Wärmestauungen, d. h. Temperaturerhöhungen in der Blechwand führen kann. Auf die Verwendung von besonderen Apparaten zur Entölung des Dampfes scheint man im Schiffsbetrieb verzichtet zu haben; wahrscheinlich, weil solche Apparate auf die Dauer kaum imstande sind, ohne Unterbrechung den Dampf zur Zufriedenheit zu reinigen, und ferner, weil die letzteren Apparate verhältnismäßig viel Platz beanspruchen. Ein anderer Nachteil des ölhaltigen Dampfes ergibt sich daraus, daß sich das Oel außen auf den Kondensatorrohren absetzt, wodurch die Wirksamkeit des Kondensators beeinträchtigt wird. Man muß aus den angeführten Gründen die Berechtigung des erhobenen Einwandes gegen die Dampfüberhitzung anerkennen.

Ein weiteres Bedenken gegen die Ueberhitzung entsteht durch den Umstand, daß das Manövrieren des Schiffes mit plötzlichen Belastungsschwankungen verbunden ist. Wie bereits im vorigen Artikel dargetan, rufen derartige Belastungsschwankungen ihrerseits Schwankungen in den Dampftemperaturen hervor, die unter Umständen gefährlich werden können, auf jeden Fall aber nachteilig sind.

Außer den in vorstehendem dargelegten Gründen, die direkt gegen die Dampfüberhitzung sprechen, liegen namentlich in modernen Schiffsbetrieben der Kriegs- sowohl als der Handelsmarine besondere Verhältnisse vor, zufolge deren eine Ueberhitzung des Dampfes hier eher entbehrlich erscheint. Man hat es sich in derartigen Schiffsbetrieben von jeher angelegen sein lassen, die Maschinen mit möglichst trockenem Dampf arbeiten zu lassen. Als ein geeignetes Mittel, um diesen Zweck zu erreichen, hat sich dabei die Drosselung des Dampfes erwiesen. Man erzeugt zunächst den Dampf in den Kesseln unter einem sehr hohen Druck von etwa 18 bis 20 Atmosphären und läßt ihn unterwegs zur Maschine durch Reduzierventile passieren, in welchen der Druck auf einen für die Maschine geeigneten Wert von etwa 13 bis 15 Atm. ermäßigt wird. Bei dieser Drosselung des Dampfes findet außer einer kräftigen Ausscheidung des aus dem Kessel mitgerissenen Wassers wahrscheinlich noch eine, wenn auch geringe Ueberhitzung statt. Das genannte Verfahren zur Gewinnung von trockenem Dampf soll sich inbezug auf den Dampfverbrauch als sehr nützlich erwiesen haben. Nebenher bemerkt, hat dasselbe Verfahren früher, als die Ueberhitzer noch nicht eingeführt waren, auch in Landdampfbetrieben Verwendung gefunden. Allerdings ist es hier mehr als Rettungsmittel in der Not gebraucht worden; wenn es nämlich in schwierigen Fällen bei Abnahmeversuchen an Dampfmaschinen galt, die geleisteten Dampfverbrauchsgarantien einzuhalten.

In modernen Bordbetrieben kommt hier noch ein Umstand hinzu, der den Dampfverbrauch der Schiffsmaschine günstig beeinflußt, und der den Nutzen der Ueberhitzung zu einem gewissen Grade vermindert, nämlich die hier gebräuchlichen hohen Drucke. Es ist eine bekannte Tatsache, daß die Dampfüberhitzung sich bei geringeren Drucken und bei Einzylindermaschinen verhältnismäßig am wertvollsten, bei höheren Drucken und bei mehrfacher Expansion des Dampfes dagegen weniger wertvoll erweist. Aus diesem Grund mit scheint in Anbetracht der hohen Dampfdrucke, die gerade in modernen Schiffsbetrieben üblich sind, in den beteiligten Kreisen die Ansicht vorzuherrschen, daß eine besondere Ueberhitzung an Bord entbehrt werden kann. Zu allem Ueberfluß macht sich schließlich das Bedenken gegen die höheren Anforderungen, die an das Personal gestellt werden, und gegen den umständlicheren Betrieb, der bei Dampfüberhitzung unvermeidlich ist, noch geltend.

Die vorstehenden Erwägungen für und wider die Zweckmäßigkeit der Ueberhitzung an Bord nehmen in der Hauptsache nur auf die noch heute für Schiffe vorherrschende Betriebsmaschine, die Kolbenmaschine, Bezug. Indessen erscheint es angesichts der wachsenden Bedeutung, die die Dampfturbine für den Schiffsbetrieb erlangt hat, angezeigt, auch die Stellung dieser Maschine in ihrer Eigenschaft als Schiffsmaschine zu der aufgeworfenen Frage zu erörtern.

Es muß da gleich gesagt werden, daß hinsichtlich der Dampfüberhitzung für die Dampfturbine die Verhältnisse wesentlich günstiger liegen als für die Kolbenmaschine. Obgleich sich auch hier einige von den bei der Kolbenmaschine gegen die Ueberhitzung geäußerten Bedenken geltend machen, so besitzt doch die Dampfturbine, wie schon bei der Besprechung der Ueberhitzung in Landbetrieben hervorgehoben, die wertvolle Eigenschaft, daß sie infolge des Fehlens von aufeinanderreibenden Teilen im Innern keine Zufuhr von Schmierenmaterial erfordert. Dadurch wird eine Verunreinigung des Abdampfes durch Oel vermieden, sodaß auch bei Dampfüberhitzung das Niederschlagwasser vollkommen ölfrei auf die Kessel gelangt. Aus diesem günstigen Umstande ergibt sich, daß die Dampfturbine mit Dampf von jeder praktisch erreichbaren Temperatur betrieben werden kann, ohne daß seitens der Turbine Betriebsstörungen zu befürchten wären. Tatsächlich sind auch Versuche an Dampfturbinen mit Dampftemperaturen bis zu 500 Gr. anstandslos durchgeführt worden und ganz in neuerer Zeit werden Stimmen laut, die derartig hohe Temperaturen für Dampfturbinenbetriebe befürworten. Ob sich indessen so hohe Ueberhitzungsgrade in Anbetracht der Anforderungen, die sie an den Ueberhitzeapparat stellen, auf die Dauer im praktischen Betrieb jemals bewähren werden, ist eine Frage, die man vorerst zu bezweifeln berechtigt ist. Im übrigen machen sich auch hier aus Rücksicht auf den Ueberhitzer und seine Widerstandsfähigkeit gegen hohe Erhitzungen prinzipiell die gleichen Bedenken geltend, wie sie im vorigen Artikel anläßlich der Kolbenmaschine geäußert wurden. Eine derartige bis an die Grenze des Zulässigen getriebene Ueberhitzung erlangt nur Daseinsberechtigung, wenn sie mit Sicherheitsvorrichtungen gegen vorkommende gefährliche Temperatursteigerungen verbunden ist.

Zum Schlusse dieser Erörterung mag hervorgehoben werden, daß die Frage der Verwendung der Dampfüberhitzung in Schiffsbetrieben wegen deren unbestrittenen Vorteile wenigstens bei Dampfturbinen ernstlich in den Kreis der Erwägung gezogen zu werden verdient. Bisher wurden die meisten Turbinenschiffe in England erbaut. Nach der Kenntnis des Verfassers wurde für diese keine Dampfüberhitzung vorgesehen. Da aber immerhin die englischen Verhältnisse hinsichtlich des Wertes der Dampfüberhitzung andere sind, als die hierzulande, so dürfte dieser Umstand nicht davon abhalten, die deutschen Turbinendampfer mit Dampfüberhitzung auszustatten.

Verwendung von Druckluftanlagen zur Steinbearbeitung.

Bei der mannigfaltigen Verwendung von Druckluft, hat man in der neueren Zeit auch bei der Steinbearbeitung Druckluftwerkzeuge eingeführt und werden dieselben auch in den kleineren Betrieben benützt, um ebenso billige und saubere Arbeiten herstellen zu können als die Konkurenz. Abgesehen von der größeren Billigkeit wird die Bearbeitung einer jeden Steinart zu Figuren, Ornamenten, Aushauen von Schriften usw. durch Druckluftwerkzeuge in weit saubererer und besserer Art erzielt als durch Handarbeit und ist deshalb der letzteren entschieden vorzuziehen.

Druckluftanlagen, deren Maschinen, Apparate und Werkzeuge, sind heute so verbessert resp. vervollkommnet und die Installation derselben so vereinfacht, daß in einem Etablissement, in welchem auch nur mit einem Werkzeug gearbeitet wird, die Kosten für Anschaffung, Einrichtung und Betrieb keine größeren sind, als die, welche bei den größten Anlagen auf ein Werkzeug entfallen. Die komplette Anlage für ein Druckluftwerkzeug dürfte samt Installation ungefähr 600—650 Mark Anschaffungskosten erfordern, wenn dieselbe solid und dauerhaft wirksam sein soll.

Erfahrungsgemäß wird bei Druckluftbetrieb um 30 bis 40 pCt. billiger gearbeitet als mit Handbetrieb. Ist es beispielsweise möglich, mit dem Druckluftwerkzeug zwei Buchstaben in Stein einzuhauen, während man in der gleichen Zeit mit der Hand nur einen fertigzustellen imstande ist, so wird durch Nebenarbeiten, Bewegen der Steine usw. soviel Zeit beansprucht, daß auf die gesamte Arbeitsleistung nur eine Ersparnis nach oben genanntem Prozentsatz eintritt.

Die Anlage- und Betriebskosten sind im Verhältnis zur Rentabilität so gering, daß es unklug wäre, sich der Druckluftanlagen nicht zu bedienen.

Es ist für den Betrieb eines Steinbearbeitungswerkzeuges 1 HP anzunehmen, obgleich der Kompressor eine geringere Kraft beansprucht, hat sich bei praktischer Ausnützung eine Pferdekraft als nötig erwiesen. Die Art der Betriebskraft wird durch die örtlichen Verhältnisse bedingt und ist die Elektrizität allen anderen vorzuziehen, weil die Elektromotore bei dem geringsten Raumbedarf die leichteste Aufstellung ermöglichen und weil der Betrieb zu jeder Zeit beliebig ein- und ausgeschaltet werden kann und der Motor im ausgeschalteten Zustand keine Elektrizität verbraucht, deshalb auch keine Betriebskosten verursacht.

Bei Neuanlagen ist es vorteilhaft, die Möglichkeit einer späteren Vergrößerung der Anlage inbetracht zu ziehen, um die Wahl eines Kompressors und dessen Antriebsmaschinen zu treffen; da es kostspielig ist, einen zu kleinen Kompressor außer Betrieb zu setzen und einen größeren einzubauen.

Ueber die Konstruktion und Leistungsfähigkeit der vielen zum Verkaufe angebotenen Typen soll man sich vor Anschaffung einer Anlage genau informieren und nur solche wählen, die in einen Betrieb, in welchem es viel scharfer Staub und Sand gibt, sich bewähren, d. h. deren Lager gut nach außen verschlossen sind, damit die laufenden Teile (Wellen usw.) geschützt sind. Betriebsmaschinen und Kompressor, welche keine gut gegen Staub abgeschlossene Lager haben, stellt man am besten in einem Verschlage auf, der in einer Ecke der Werkstelle errichtet und mit Fenstern versehen ist, durch welche man die Maschinen beobachten kann ohne den Raum zu betreten. Wird der Kompressor durch Riemen angetrieben, so stellt man den Betriebsmotor vorteilhaft auf einer stabilen Plattform unweit der Decke auf und den Kompressor darunter. Im allgemeinen empfiehlt es sich, Maschinen, Apparate und Werkzeuge nur bester Konstruktion und Ausführung zu wählen resp. anzuschaffen und nicht der größeren Billigkeit wegen minderwertige zu kaufen. Der Vorteil der Preßluftanlagen besteht in der Sparsamkeit beim Betriebe und in ihrer ununterbrochenen Arbeitsweise. C.L.N.

Vom Waren- und Produktenmarkt.

(Von unserem Korrespondenten.)

Auch in dieser Berichtswoche hielt die rückläufige Bewegung auf den Weizenmärkten weiter an und die Preise bröckelten andauernd ab, da sowohl die günstigen Ernteberichte aus Indien als auch aus Kuropäa umfangreiche Glattstellungen von Haussepositionen verursachten. Am Donnerstag machte sich allerdings infolge der französischen Kabinettskrisis eine Hausseströmung auf dem Weltmarkt bemerkbar; doch konnte sich dieselbe nicht behaupten und infolge dessen konnte dadurch nur ein kleiner Teil der vorhergegangenen Kursverluste zurückgewonnen werden. Aus Nordamerika

MARCHIVUM

und zwar weiter gemeldet, daß die Witterungsverhältnisse während der letzten Woche nicht günstig waren, doch fand auch diese Nachricht keine Beachtung, da andererseits mitgeteilt wurde, daß dadurch keine ernste Saatenschäden entstanden seien und man im allgemeinen die Ernteaussichten als günstig betrachten dürfte. Die Ablieferungen der Farmer zeigen unter dem Einflusse der andauernden Preisrückgängen eine Abnahme, doch dürfte auch diese Zurückhaltung keinen Anlaß zur Hausse bilden, da Argentinien enorme Mengen zur Verschiffung bringt. In dieser Woche belaufen sich dieselben nach Großbritannien auf 327 000 Qrs gegen 244 000 Qrs in der letzten Woche (i. V. 288 000 bezw. 370 000 Qrs) und nach dem Kontinent auf 214 000 gegen vorwöchige 120 000 Qrs (i. V. 183 000 bezw. 170 000 Qrs.) Auch der sichtbare Vorrat an Weizen in Argentinien ist außerordentlich groß und beträgt nach den jüngsten Aufmachungen 245 000 Tonnen gegen nur 130 000 Tonnen in der letzten Woche. Das schwimmende Weizenquantum für und in Europa wird laut dem Fachblatte Broadstreet auf 88 100 000 Bushels gegen 83 700 000 Bushels in der Vorwoche geschätzt. Die amerikanischen Notierungen sind:

New-York	1./3.	8./3. Diff.	Chicago	1./3.	8./3. Diff.
Mai	86³/₄	84¹/₄—2¹/₂		80⁵/₈	77¹/₂—3—
Juli	86³/₈	84——2³/₈		80³/₈	77⁷/₈—2¹/₂
September	85⁵/₈	83³/₈—2¹/₄		80¹/₄	77⁷/₈—2³/₈

In Deutschland war der Verkehr für Weizen recht schleppend. Die Mühlen zeigen zu den gegenwärtigen Preisen nur wenig Kauflust. Verstimmend auf unsere einheimischen Märkte wirkten die matten Auslandsberichte sowie das bei uns nunmehr eingetretene günstige Frühjahrswetter.

Auch für Roggen war die Stimmung ruhig, doch konnten sich die Preise im Gegensatz zu Weizen ziemlich behaupten, da für marktfähige Ware einige Käufe abgeschlossen werden konnten. Die Preise sind infolgedessen auch nur wenig zurückgegangen und Berlin notiert für Mailieferung M. 170.25 gegen M. 170.50 vor 8 Tagen und gaben dieselben demnach nur um ¼ Mark per Tonne nach.

Für Hafer war dagegen die Stimmung recht ruhig und die Preise gaben bei größerem Angebot andauernd nach. Die Notierung in Berlin für Maiware stellt sich am 9. ds. Mts. auf M. 162 gegen M. 163 per Tonne vor 8 Tagen und erlitt demnach eine Einbuße von M. 1 per Tonne.

Die Maismärkte zeigten anfangs der Woche, beeinflußt durch die Zunahme der nachweisbaren Vorräte in den Vereinigten Staaten, dieselben belaufen sich laut Broadstreet auf 24 531 000 Bushels gegen 23 064 000 Bushels vor 8 Tagen, zur Baisse, doch trat in den folgenden Tagen, angeregt durch die geringen Zufuhren an den amerikanischen Häfen wieder eine starke Erholung ein, zumal die Baissepartei ein reges Interesse bekundeten und umfangreiche Deckungen vornahmen. Die Verschiffungen von Argentinien zeigen eine Zunahme und beziffern sich nach Großbritannien auf 16 000 Qrs gegen vorwöchige 14 000 Qrs (i. V. 1000 bezw. 8000 Qrs) und nach dem Kontinente auf 9000 gegen 7000 Qrs in der Vorwoche (i. V. 14 000 bezw. 13 000 Qrs); ein Umstand, der in den nächsten Tagen wohl wieder ein Preisrückgang zur Folge haben dürfte. Die amerikanischen Notierungen sind im Vergleich:

New-York	1./3.	8./3. Diff.	Chicago	1./3.	8./3. Diff.
Mai	48³/₄	4 ⁵/₈+⁷/₈		42¹/₄	43⁵/₈+³/₈
Juli	49¹/₄	4 ¹/₂+¹/₄		43¹/₈	43¹/₈ —
September	50—	50— —		44¹/₄	44¹/₈—¹/₈

Die Kaffeemärkte lagen anfangs der Berichtswoche ziemlich fest, da aus Santos gemeldet wurde, daß die Feststellung des Kurses, sowie die zum Valorisationsgesetz nötige Anleihe bestimmt gelingen werde und daß Campos Salles zum Leiter des Valorisationsverfahrens bestimmt worden sei. Indes hatte der Rückgang des Wechselkurses, der in den letzten 8 Tagen von 16¼ auf 16 zurückging eine Preiseinbuße zur Folge, sodaß die Newyorker Notierungen im Vergleich zur Vorwoche um 5 Punkte niedriger sind. Die Zufuhren in Santos belaufen sich in der letzten Woche auf 46 000 Sack gegen 62 000 Sack in der Vorwoche, und die in Rio de Janeiro auf 29 000 Sack gegen vorwöchige 21 000 Sack. Die Vorräte in Rio werden mit 142 000 Sack und die in Santos mit 927 000 Sack angegeben. Newyork notiert:

	Rio No. 7 loko	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.
1. März	8⁷/₁₆	6.95	7.—	7.10	7.20	7.30	7.35
8. März	8¹/₁₆	6.90	6.95	7.05	7.15	7.25	7.30
Diff.	—	—05	—05	—05	—05	—05	—05

Die Zuckermärkte setzten ihre Wertsteigerung auch in dieser Berichtswoche fort und gehen mit einer Veränderung bis zu 10 Pfg. per Zentner aus der Woche hervor. Maßgebend für die Steigerung waren speziell umfangreiche Käufe für englische Raffinerien, zumal bei großer Zurückhaltung der Abgeber, aus London feste Marktberichte gemeldet wurden. Der Umstand, daß die Vorräte in den Vereinigten Staaten von 202 000 T. auf 208 000 T. angewachsen sind, sowie die Zunahme des Hamburger Lagerbestandes um 41 300 Sack auf 1 257 000 Sack, gegen den gleichen Zeitpunkt des Vorjahres 611 000 Sack mehr, übte keinen nennenswerten Einfluß auf die Preisgestaltung aus. Die Ankünfte in den sechs Haupthäfen Cubas betrugen 56 000 T. gegen 47 000 T. in der Vorwoche. Gesamtankünfte seit 1. Januar 310 000 T. Der Wochenumsatz an der Magdeburger Börse beläuft sich auf 529 000 Zentner gegen 645 000 Zentner in der Vorwoche. Die amtlichen Notierungen an der Magdeburger Börse sind:

	März	April	Mai	Aug.	Okt./Dez.	Jan./März
2. März	16.60	16.65	16.80	17.20	17.50	17.75
9. März	16.70	16.75	16.90	17.25	17.50	17.75
Diff.	+10	+10	+10	+05	—	—

Baumwolle verkehrt allenthalben in fester Stimmung, zumal namentlich aus Manchester bessere Meldungen einliefen. Auch die abnehmenden lokalen Vorräte in Newyork sowie der a la Hausse lautende Bericht des Crop and Weather Bureau und die besseren Verhältnisse an der Fondsbörse führten zu einer Aufbesserung der Preise. Zum Export gelangten in dieser Saison bis zum 8. März: nach Großbritannien 2 228 000, nach dem Kontinent 2 440 000 und zusammen nach Japan und Mexiko 56 000 Ballen. Die Zufuhren in dieser Saison bis zum 8. d. Mts. belaufen sich auf 10 936 000 Ballen gegen 10 759 000 Ballen am 1. d. Mts. und betragen demnach in den letzten 8 Tagen 177 000 Ballen gegen vorwöchige 237 000 Ballen. Newyork notiert:

	Loko Middl.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.
1. März	10.95	10.30	10.38	10.51	10.60	10.65	10.61
8. März	11.25	10.62	10.68	10.81	10.85	10.91	10.85
Diff.	+30	+32	+30	+30	+25	+26	+24

Deutsch-spanischer Handelsvertrag.

Das deutsch-spanische Handelsabkommen tritt bekanntlich, nachdem es im Sommer v. J. von der deutschen Regierung gekündigt worden ist, am 1. Juli 1906 außer Kraft. Bis dahin finden im beiderseitigen Güteraustausch inbezug auf die Eingangszölle noch die Grundsätze der Meistbegünstigung Anwendung. Für die vier Monate März bis Juni d. J. nimmt also Spanien an den Begünstigungen unseres neuen Vertragstarifes teil, und ebenso lange haben wir noch Anspruch auf den Mitgenuß der spanischen Vertragszölle. Diese letzteren gründen sich in der Hauptsache auf den Tarif B des spanisch-schweizerischen Handelsvertrags vom 13. Juli 1892, der indessen ebenfalls gekündigt ist und schon längst außer Kraft getreten wäre, wenn nicht die spanische Regierung die darin festgesetzten Zollermäßigungen wiederholt, zuletzt durch Dekret vom 16. Febr. d. J. bis zum 1. Juli, verlängert hätte. Bis zu diesem Termin können also deutsche Waren ungefähr zu den gleichen Bedingungen wie bisher nach Spanien eingeführt werden. Eine weitere Verlängerung jener Zollermäßigungen scheint von Spanien nicht beabsichtigt zu sein, vielmehr werden Vorbereitungen getroffen, um am 1. Juli d. J. den neuen Zolltarif, dessen Grundlagen vom Kongreß und Senat bereits genehmigt sind, in Kraft treten zu lassen.

Wenn also nicht rechtzeitig ein neuer Handelsvertrag zwischen Deutschland und Spanien zustande kommt, dann treten am 1. Juli beiderseits die neuen Generaltarife in Wirksamkeit. Eigentliche Vertragsverhandlungen scheinen noch gar nicht begonnen zu haben, weil ein neuer spanischer Zolltarif noch nicht fertig vorliegt. Es sind erst die Grundlagen für den neuen Tarif ausgearbeitet und angenommen. Diese Grundlagen sind aber derart, daß wenig Hoffnung auf Abschluß eines annehmbaren Handelsvertrags besteht. Sie sind das Werk der spanischen Hochschutzzöllner, die in der junta de valoraciones Schätzungen vorgenommen haben, die den wirklichen Wert der Einfuhrwaren gewaltig überschreiten. Die Schwierigkeiten der Vertragsverhandlungen werden durch die Kürze der Frist bis zum 1. Juli noch vermehrt. In dieser kurzen Zeit wird schwerlich ein Handelsvertrag zustande kommen, und es entsteht die Frage, was dann am 1. Juli geschehen soll, um die Handelsbeziehungen vorläufig zu regeln. Wir wollen nicht hoffen, daß der deutsche Reichstag dann über ein Handelsprovisorium nach dem Muster des deutsch-amerikanischen zu beschließen haben wird. Unsere wirtschaftliche Position gegenüber Spanien ist eine solche, daß wir keine Veranlassung haben, vor dem spanischen Hochschutzzöllnertum die Segel zu streichen. Ein vertragsloser Zustand oder gar ein Zollkrieg würde für Spanien höchst nachteilig sein. Er würde namentlich den Ausschluß des größten Teiles der spanischen Weine, ferner der spanischen Weinbeeren und Südfrüchte vom deutschen Markte zur Folge haben. Italien, Frankreich, Griechenland, die Türkei usw. hätten den Vorteil davon, wie dies ja auch während des deutsch-spanischen Zollkrieges in den neunziger Jahren der Fall war. Man sollte meinen, die in jenem Zollkriege gemachten Erfahrungen müßten die Spanier veranlassen, alles zu tun, um mit Deutschland gute handelspolitische Beziehungen zu erhalten.

Allgemeines.

Die deutsche Bierausfuhr. Der Wirtschaftliche Ausschuß der Versuchs- u. Lehranstalt für Brauerei in Berlin hat wiederholt den Antrag gestellt, daß bei der Ausfuhr von Bier aus dem deutschen Zollgebiet der auf den verwendeten Rohstoffen ruhende Zollbetrag zurückvergütet werde. Diese Forderung ist angesichts der jetzt in Kraft getretenen Zollerhöhungen auf Braugerste, Malz und Hopfen durchaus berechtigt. Die Zollvergütung würde sicher auch zur Hebung des deutschen Biererportes beitragen. Indessen wäre, wenn die Zollvergütung etwa im Wege des Veredelungsverkehrs gewährt werden sollte, damit ein Anreiz gegeben, zur Herstellung des zum Export bestimmten Bieres ausländische Braustoffe zu verwenden. Denn bei der Ausfuhr des aus inländischen Braustoffen hergestellten Bieres käme, da auf den letzteren ein Zoll nicht ruht, keine Zollvergütung in Frage. Ein Ausweg könnte aber dadurch geschaffen werden, daß man bei der Ausfuhr von Bier, gleichviel ob das Bier aus inländischen oder ausländischen Braustoffen hergestellt ist, Einfuhrscheine genau in derselben Weise erteilt, wie es bei der Malzausfuhr geschieht. Dieses Verfahren hätte überdies den Vorteil, daß die bekannte Bestimmung des deutsch-österreichischen Handelsvertrages, wonach beim Export von Gerste und Malz aus Deutschland Einfuhrscheine nur zum Satze von 1,30 M. pro 100 Kg. — dem Zollsatze für Futtergerste — erteilt werden dürfen, nicht Platz greifen würde. Denn diese Bestimmung kann sich nur auf die Ausfuhr von Gerste und Malz, nicht aber auf die Bierausfuhr beziehen. Bei der Bierausfuhr aus Deutschland könnten daher Einfuhrscheine über den Zollsatz für Braugerste, also 4 M., entsprechend derjenigen Gerstenmenge, die zur Herstellung des Bieres verwendet worden ist, erteilt werden. Grundsätzliche Bedenken dürften kaum dagegen bestehen, daß für ausgeführtes Bier Einfuhrscheine erteilt werden, da ja die Malzausfuhr in ähnlicher Weise begünstigt wird. Malz ist aber erst das Halbfabrikat und volkswirtschaftlich richtig wäre es, in erster Linie die Ausfuhr des fertigen Fabrikats, also des Bieres zu begünstigen. Nach den Ermittelungen der Versuchs- und Lehranstalt für Brauerei beläuft sich die deutsche Bierausfuhr zur Zeit auf rund 1 Million Hektoliter jährlich. Nimmt man an, daß zu 1 Hektoliter Bier durchschnittlich 21 Kg. Malz d. i. 28 Kg. Rohgerste verwendet werden, so würde die jährliche Vergütung des Gerstenzolles nach dem Satze von 4 M. 1 120 000 M. betragen. Für die Reichsverwaltung wäre diese Summe geringfügig, für die Brauereien dagegen hätte eine solche Vergütung immerhin erheblichen Wert.

Handelsberichte.

Hamburger Zuckermarkt.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers".)

Die Schwankungen während der verflossenen acht Berichtstage beschränkten sich auf ca. 20 Pfg. Da die Kauflust Englands erheblich nachgelassen hatte, und auch aus dem Osten neue Orders nicht mehr einliefen, und es außerdem an jeglicher spekulativer Unternehmungslust mangelte, zeigte der Markt mehrfach Neigung zur Schwäche, doch wurde das billigere Angebot jedesmal schlank absorbiert teilweise, vom Detailwert, welches angesichts der anhaltend stetigen Tendenz seine Gewinne in Sicherheit brachte, teilweise aber auch von den Raffinerien. Am Montag abend erreichte der Markt mit M. 16.75 für Mai und M. 17.10 für August seinen Tiefstand, um sich bis heute, hauptsächlich auf die feste Haltung Amerikas, um 10 Pfg. zu erholen. Ueber den Anbau sind zuverlässige Schätzungen noch nicht zu geben. In Frankreich ist man jetzt vielfach der Ansicht, daß die Einschränkung angesichts der relativ guten Preise nicht, wie noch vor Wochen angenommen wurde, 25 bis 30 Proz., sondern höchstens 16—20 Proz. erreichen wird. Aus Belgien schreiben uns gut orientierte Freunde: „25 Proz. unserer Fabrikanten haben noch keine Rüben abgeschlossen. Für das bis jetzt abgeschlossene Quantum sind indessen Preise bezahlt worden, die mit denjenigen für Oktober/Dezember-Zucker nicht in Einklang zu bringen sind." Ferner ist uns ein interessantes Umfrageergebnis über den Anbau in Böhmen seitens der Anglo-Oesterreichischen Bank in Prag zugegangen. Wenn auch, wie die Anglobank selbst sagt, das Ergebnis sehr unvollständig ist, und daher keineswegs ein abschließendes Urteil zuläßt, so möchten wir nach den uns aus Böhmen zugegangenen privaten Mitteilungen die Einschränkungsschätzung der Gewährsleute der Anglobank als reichlich hoch gegriffen bezeichnen. Nach der Anglobank schwankt der Ausfall zwischen 10—65 Proz. — Die beiden Statistiker Licht berichten den Anbau betreffend nichts Neues. Aus den Kolonien wurde gekabelt, daß in Demerara infolge anhaltender Trockenheit die Ernte Schaden gelitten hat. Ferner kabeln uns die Herren Willett u. Gray, daß in Brasilien starke Regengüsse Schaden getan haben und die Schätzungen zu ermäßigen sind. Die Kuba-Zufuhren der letzten Woche betragen 56 000 tons gegen 47 000 tons in der Vorwoche und 52 000 tons im Vorjahre. Sie bewegen sich also auf aufsteigendem Aste. Die Gesamtzufuhren betragen bis heute 310 000 gegen 444 000 resp. 325 000 tons in den beiden Vorjahren. Ferner weist das Hamburger Lager unerwarteterweise heute eine Zunahme von 12 000 Sack auf. Der Marktverlauf in nächster Zeit ist schwer beurteilbar. Ueberraschungen sind unserer Ansicht nach vorläufig nicht zu gewärtigen. Die Spekulation greift noch immer nicht ein. Unserer Ansicht nach wird das alte Gesetz, welches Steigen und Fallen aller Werte mit Angebot und Nachfrage in Konnex setzt, vorläufig weiter den Markt regieren. Wir empfehlen, matte Märkte zum Kaufen auszunutzen.

Hamburger Kaffeemarkt.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers".)

Der Markt stand während der abgelaufenen Woche ganz im Zeichen der Valorisation, und es ist nicht zu verkennen, daß auch der Preislauf in der nächsten Zukunft hauptsächlich von den Aussichten über Durchführung oder Nichtdurchführung des Projektes abhängen wird. Vorläufig sind die Nachrichten über die Valorisation resp. Definition des Wortes Valorisation überhaupt äußerst unklar eine Menge Leute, und in der Tat nicht die schlechtest orientierten, glauben jedoch, daß das Projekt durchgeführt werden wird und daß wir über Nacht eine große Preisavance erleben werden. Dieser Glaube genügt, um die nervöse Spannung aufrecht und die Tendenz à la Hausse zu erhalten. Unsere Freunde, an die wir uns mit einer diesbezüglichen Frage wandten, antworteten gestern ab Rio: „Valorisation wird gänzlich von Kursfestlegung durch Goldgarantie abhängen. Es ist absolut notwendig, Extra-Einberufung Congreß; hat Opposition." Hieraus erhellt, daß das Projekt den Kongreß noch nicht passiert hat, was bekanntlich von anderen Seiten wiederholt behauptet wurde und daß die Durchführung mit der Fixierung des Wechselkurses innigst verknüpft ist. Die Steigerung des brasilianischen Wechselkurses in den letzten Jahren wurde auf die enorm gebesserte wirtschaftliche Lage des größten südamerikanischen Staates zurückgeführt und man prophezeite eine weitere Steigerung bis zu ca. 27 pence, auf welcher Basis der Kurs seiner Zeit unterm Kaiserreich etabliert worden ist. Als Kaffee in Hamburg noch 80—90 Pfg. kostete, bekümmerte man sich wenig um die Fluktuationen des Wechselkurses, und erst mit den durch die Ueberproduktion verursachten niedrigeren Preisen wurden über den Kurs Betrachtungen angestellt. Der Kaffeepflanzer oder überhaupt die ganze Landwirtschaft Brasiliens hat Interesse daran, den Kurs so niedrig als möglich zu halten, und wenn wir recht unterrichtet sind, handelt es sich bei der oben erwähnten Fixierung um Bestrebungen resp. Maßnahmen, daß der Wechselkurs auf London 15 pence nicht überschreitet. Würde dieser Plan auch für die brasilianischen Kaffeepflanzer tatsächlich von großem Werte sein, so fragt es sich doch, ob die allgemeinen Landes-Interessen nicht durch eine Manipulation des Wechselkurses geschädigt werden. Wenn man früher behauptete, die Steigerung des Wechselkurses hänge mit der Prosperität im Lande zusammen, die wiederum den Kredit des Staates im Auslande hebe, so müßte Brasilien doch im eigenen Interesse alles das tun, wodurch der Wechselkurs möglichst schnell auf das Niveau der Goldwährung gebracht würde, nicht aber ihn auf einem niedrigeren Niveau zu halten suchen. Die nächsten Wochen werden Licht in das Dunkel bringen, und ohne Zweifel die Situation klären. Wir persönlich stehen nach wie vor der Valorisation skeptisch gegenüber und vertreten weiter die Ansicht, daß Gewaltoperationen schließlich immer das Gegenteil gezeitigt haben von dem was man mit ihnen bezweckte. Wird die nächste Ernte groß — es zirkulierten in dieser Woche Schätzungen von 10—12 Millionen für Sao Paulo, wobei hinzugefügt wurde, daß das wirkliche Ergebnis näher bei 12 als bei 10 Millionen liegen würde — dann sind die heutigen Preise eben zu hoch.

Marktbericht.

Wochenbericht von Jonas Hoffmann.

Neuß, 9. März. Die Zufuhren an Landware haben wegen des Beginns der Feldarbeiten merklich nachgelassen; trotzdem konnten sich die Preise von Weizen, Roggen und Hafer nur mit Mühe behaupten. Gerste und Mais ebenfalls preishaltend. Das Geschäft ist allgemein ruhig und lustlos. In Weizenmehl verhalten sich Käufer abwartend. Weizenkleie still. Tagespreise: Weizen bis M. 175, Roggen bis M. 158, Hafer bis M. 157 die 1000 Ko. Weizenmehl Nr. 000 ohne Sack bis M. 24½ die 100 Ko. Weizenkleie mit Sack bis M. 5 die 50 Ko. Rübölsaaten sind bei leblosem Geschäfte ohne wesentliche Aenderung. In Leinsaaten und Leinöl machte die rückgängige Preisbewegung weitere Fortschritte. Erdnüsse und Erdnußöl ohne Handel. Rüböl in schwacher Frage und billiger käuflich. Oelkuchen bei fehlenden Vorräten preishaltend: Tagespreise bei Abnahme von Posten: Rüböl ohne Faß bis M. 51½ ab Neuß, Leinöl ohne Faß bis M. 39 die 100 Ko. Fracht-Parität Geldern. Rübkuchen M. 114 per 1000 Ko.

Schmalz.

Antwerpen, 8. März. Der Markt bleibt behauptet. März Fr. 97¾, April Fr. 98, Mai Fr. 98, Sept. Fr. 98.

Baumwolle.

(Wochenbericht von Hornby, Hemelryk u. Co., Baumwollmakler in Liverpool.)

Der Markt war während der letzten paar Tage etwas stetiger und weist einen Aufschlag von mehreren Punkten auf. Die Aufbesserung würde wahrscheinlich noch weiter gegangen sein, hätte nicht die Schwäche der Effektenbörsen in Amerika auf die dortigen Märkte einen deprimierenden Einfluß ausgeübt. Die statistische Position ist eine starke nach jeder Richtung hin und der Konsum verspricht sogar die kühnsten Erwartungen der Haussiers zu übersteigen. Die Industrielage in Lancashire ist eine andauernd gute. Einerlei wie viel neue Spindeln jeden Monat die Arbeit aufnehmen, sie alle finden sofort eine volle Beschäftigung. Die Ansichten über die nächste Anbaufläche gehen einigermaßen auseinander, aber es ist natürlich noch viel zu früh, um sich eine entschiedene Meinung dieserhalb zu bilden. Die vorherrschende Meinung scheint dahin zu gehen, daß eine mäßige Zunahme zu erwarten sein wird.

Russischer Getreidebericht.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers".)

P.A. Odessa, 5. März.

Unser Weizenmarkt ist total aus den Fugen gegangen und die Klagen sind allgemein, daß nichts zu tun ist. Was von Getreide verkauft und verschifft wurde, läßt einen Profit auf der falschen Seite. Infolge des schlechten Konsums ist in Deutschland keine Nachfrage auf Abladung und ebenso ist es in England. 80/81 Ko. argentinischen Weizen Februar-März Verschiffung wurde in Duisburg à M. 138 verkauft und unser 9 P. 30 Pfd. Ulca zum alten Zollsatz à M. 151.50, was zum neuen Zollsatz M. 180 cif Rotterdam oder mit Extrakosten für Lagerhaus und Zinsen Mark 185 cif Rotterdam ausmacht, wogegen unser Odessaer Preis Mark 189 dafür ist. Das Lager in Gerste ist vollkommen erschöpft und unser Weizenlager beträgt ca. 400 000 Tschetwert. Wetter sehr veränderlich: einen Tag Nordostwind und kalt, den anderen Regen und Schnee. — Aus dem uns soeben zugehenden offiziellen Bericht der Landschaftsverwaltung in Akerman (Gouvernement Bessarabien), dem wichtigsten Hinterland für Odessa ist folgendes

zu bemerken: Im Akermaner Kreise wurde im Jahre 1905 angesät resp. kultiviert 687 088 Desjatin = 7 500 000 Ar und ergaben eine Ernte von 15 160 000 Pud Getreide und 2 Millionen Eimer = 12⅓ Liter Wein. Davon waren 4,65 Millionen Pud Weizen, ½ Mill. Pud Roggen, 7½ Mill. Pud Gerste, ¾ Mill. Pud Hafer und 2 Million Pud Mais. Verkauft wurden 3 Mill. Pud Weizen, ½ Mill. Pud Roggen, 4 Mill. Pud Gerste, ¼ Mill. Pud Hafer. In Mais war eine volle Mißernte und die angepflanzten 200 000 Desjatin ergaben nur 2 Mill. Pud Ertrag, wogegen solche bei einer Durchschnittsernte 20 Millionen Pud ergeben sollten. Bei einer mehr rationellen Wirtschaft sollte dies Areal 4—5 Millionen Wedro Wein und 50 Millionen Pud Getreide ergeben. — Die Wintersaaten von Weizen und Roggen auf bebauten 125 000 Desjatin stehen ausgezeichnet, besser als 1900, wo die letzte gute Ernte war.

* * *

Nicolajeff. Das Geschäft ist noch schleppender als in Odessa, weil die Läger ganz klein sind und die loco Preise viel zu hoch. Kleine Umsätze fanden in Gerste nach Hamburg und in Weizen nach Marseille und Genua statt. Die Nachfrage für London und Rotterdam ist gleich Null und ein für London angelegter Dampfer ist nicht imstande, seine Ladung zu komplettieren.

Theodosia. Die Vorräte in diesem Hafen sind sehr klein und ebenso die neuen Ankünfte. Das Geschäft bewegt sich in den engsten Grenzen, ganz wenig wird nach Marseille und Genua gemacht.

Eupatoria. Das Lager ist vollständig erschöpft und neue Zufuhren kommen nicht heran.

Novorossisk. Dort ist erst recht Ebbe im Geschäft und man wartet auf neue Ankünfte, da man nichts mehr zu handeln hat.

Cherson. Obgleich das Wetter während der letzten Woche sehr milde war, ist die Wiedereröffnung der Schiffahrt nicht vor 10—14 Tagen zu erwarten, vorausgesetzt, daß die Witterung milde bleibt. Lager ist keins mehr da und man wartet auf neue Zufuhren vom Dnieper.

Aus dem Ekaterinoslawer Gouvernement wird berichtet, daß die Wintersaaten, sowohl Weizen wie Roggen in sehr guter Beschaffenheit in den Winter gekommen sind, und daß man im Herbst schon das Vieh auf die neuen Saaten ließ. Vor dem Schneefall war wenig Frost und bis heute sind die Saaten mit einer Schneedecke versorgt, und die Aussichten auf die Wintersaaten sind die bestmöglichsten. Dieser Distrikt versorgt Nikolajeff mit Zufuhren und ist sehr wichtig.

Gerste hält ihren Preis und wenn schon man nach England mit 20/14½ Pf. offeriert, ist es doch schwer, Käufer zu finden.

Weizen. Die Differenz im Preise ist noch zu groß, um neue Geschäfte zuzulassen.

Vorräte. In allen russischen Schwarzen Meer-Häfen sind die Läger sehr klein und werden so für weitere zwei bis drei Wochen reichen, bis die Flüsse aufgehen und Zeit gefunden ist, frische Zufuhren zu senden.

Mannheimer Handels- und Marktberichte.

Mühlenfabrikate.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers".)

E. Mannheim, 9. März. Während man mit Inkrafttreten des neuen Zollgesetzes einen Aufschwung in dem Mehlhandel erwartet hatte, zeigte im Laufe dieser Woche unser Markt eine noch größere Mutlosigkeit als in den vorhergehenden Wochen und eine Mattigkeit, die die bisherigen Preisnotierungen nur notdürftig auf gleicher Höhe halten konnte. Wie wir schon früher betonten, ist diese Stimmung eine Folge der größeren Deckungen der Mehlhändler und Bäcker, welche kalkulierten, daß bald nach dem 1. März die Mehlpreise mit dem neuen Zoll steigen würden, was aber, da jetzt und voraussichtlich für die nächste Zeit noch Käufer fehlen, nicht zugetroffen ist. Ehe sich die inländischen Getreide- und Mehlpreise einschließlich des höheren Getreidezolles mit den ausländischen Preisen regulieren, dürften immerhin noch einige Wochen hingehen. Futterartikel waren gesucht und sind die Mühlen momentan nicht imstande der Nachfrage zu genügen.

Heute werden notiert: Weizenmehl Basis Nr. 0 M. 27,50, Roggenmehl Basis Nr. 0/1 M. 23,50, Weizenfuttermehl M. 12,75, Roggenfuttermehl M. 13,75, Gerstenfuttermehl M. 12,50, feine Weizenkleie M. 9,75, grobe Weizenkleie M. 10, Roggenkleie M. 10,75. Alles per 100 Kilo brutto mit Sack, ab Mühle, zu den Konditionen der „Vereinigung Süddeutscher Handelsmühlen".

Getreide.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers".)

Das Getreidegeschäft verkehrte in der abgelaufenen Woche in ruhiger Haltung, da das Ausland seine Forderungen für Weizen reduzierte. Es kamen wieder größere Abschlüsse hauptsächlich nach Belgien zustande. Das Inland kaufte auch schon neuen Laplataweizen. — Roggen ruhig bei kleinem Geschäfte. Hafer ziemlich unverändert. Mais: altes Laplatamais knapp und teuer, Mixedmais ist stärker von Amerika offeriert, aber wenig Kauflust für diese Qualität.

Wir notieren: Laplata-Bahia-Blanca M. 20.25, rumän. Weizen M. 19.25—20.75, russ. Weizen M. 19.50—20.75, russ. Hafer M. 16.50—17.75, Laplata-Mais alt M. 14.25 per 100 Kilo bto. mit Sack, Mixed-Mais neu M. 13.25 per 100 Kilo brutto m. S. Sonst alles per 100 Kilo netto, bahnfrei, verzollt Mannheim.

Südfrüchte.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers".)

Wir sind nunmehr in die Periode der „Zollerhöhung" eingetreten und haben dementsprechend höhere Notierungen zu verzeichnen!

Rosinen für Mostzwecke stehen auf dem Ausfuhrverbot, denn solche ertragen die 200proz. Zollerhöhung nicht, dagegen dürften die feinen Backsorten wie die Karaburnu und Irup Elemes, sowie die feinen Sultanas auch in der neuen Kampagne weiterbezogen werden, weil es bei diesen hochpreisigen Gattungen, welche nur in kleineren Quantitäten konsumiert werden, weniger auf einen höheren Preis ankommt, da deren Fagonpreise oft zwischen M. 10 und M. 20 schwanken und Rosinen oder Sultaninen, die eben für Backzwecke nötig sind, einerlei ebensogut bei M. 50 wie bei M. 70 gekauft werden müssen!

Die Bestände in „roten Rosinen" sind nicht bedeutend, eher noch solche in „schwarzen", aber auch diese dürften bald aufgezehrt sein, sobald die Konsumzeit beginnt. Preise richten sich jetzt lediglich nach der Situation des Bedarfes und können noch eine beträchtliche Steigerung erfahren, indem ein Nachschub ausgeschlossen ist.

Korinthen: Der Markt ist infolge der Zollerhöhung auf Rosinen sehr fest und finden Untergebote in den Produktionsländern keine Berücksichtigung; man notiert für Provinciale M. 30½ und Feliatra M. 31—32, bessere Sorten in Kisten von M. 33—38 per 100 Ko. cif Rotterdam.

Dampfäpfel: Die noch auf den Markt geworfenen Vorräte sind im Abnehmen; die Nachfrage ist eine andauernd gute, ebenso in Faßäpfel, welche von Amerika nicht mehr angeboten werden, da es an Ware drüben fehlt.

Kalifornische Pflaumen in Kisten waren seither sehr vernachlässigt, doch ist eine Besserung unausbleiblich, da die amerikanischen direkten Forderungen auf Basis des neuen Zolles wesentlich teurer einstehen, als die an den Stapelplätzen in Deutschland noch vorhandenen Vorräte; eine Preissteigerung ist auch hierin nicht ausgeschlossen.

Kalifornische Birnen liegen sehr fest, indem das Angebot von Amerika gänzlich aufgehört hat. Die Bestände im Inlande sind spärlich.

Terpentinöl. Spiritus. Thee. Vanille.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers".)

Terpentinöl: Die Tendenz ist immer noch eine feste und sind wenig Aussichten für billigere Preise (d. h. für nahe Termine) vorhanden. Die Offerten auf Abladungen Mai/Juni sind zwar beachtenswert, allein bei der Unsicherheit dieses Artikels sind Ueberraschungen nicht ausgeschlossen.

Spiritus ganz unverändert; das Geschäft in
Tee entwickelt sich lebhaft.

Vanille „Bourbon" scheint tatsächlich höher bewertet zu werden und kann deshalb nur zu reichlicher Versorgung geraten werden. Es erscheint fraglich, ob wir je wieder einmal derartig fabelhaft billige Preise bekommen.

Leinöl.

(Originalberichte des „Mannheimer General-Anzeigers".)

Die letzten Tage zeigen, daß wir zwar langsam und mit Unterbrechungen aber doch stetig höheren Leinöl-Preisen entgegengehen. Je näher der Sommer kommt, desto mehr wird die Nachfrage nach Leinölkuchen nachlassen; die außergewöhnlich hohen Preise für diesen Artikel werden naturgemäß weichen müssen und die Mühlen werden genötigt sein, die Preisdifferenz auf Leinöl zu schlagen. Die Saat-Verschiffungen werden von Woche zu Woche kleiner; La Plata verschiffte in der zweiten Februarwoche 132 000 Qrs.; in der dritten Februarwoche 110 000 Qrs.; in der vorletzten Woche 91 000 Qrs. und in dieser Woche 77 000 Qrs.; zusammen 410 000 Qrs. Die entsprechenden Wochen im Vorjahre zeigen folgende Zahlen: 130 000, 112 000, 224 000, 178 000 Qrs., zusammen 650 000 Qrs. Daraus ist unzweideutig zu ersehen, daß wir trotz aller gegenteiligen Berichte mit einer doch immerhin bedeutend kleineren Saaternte zu rechnen haben, als wie im vorigen Jahr.

Leder.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers".)

Infolge der stattgefundenen Zollerhöhung hatten fast sämtliche Ledersorten eine lebhaftere Nachfrage. Chevreaux erzielte den größeren Umsatz. Box-Calf lag etwas ruhiger. Die Knappheit dieses Artikels hat sich etwas vermindert. Lackleder erfuhr keine Aenderung. Die Preise sind fest.

Holz.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers".)

Die Lage des Brettermarktes ist eine vorherrschend feste. Der Bedarf zeigt jetzt größere Dimensionen, aber das Angebot ist keineswegs belangreich. Die Produktion konnte sich entsprechend des vermehrten Verbrauches nicht gleichzeitig vergrößern, sodaß gegenwärtig Mangel an Ware herrscht. Die geforderten Preise sind hoch. Breite Ware ist am gesuchtesten und demgemäß sind auch die Notierungen höhere, als für schmale Bretter. Auch letztere sind im Preise erhöht worden. Ob die gegenwärtigen hohen Werte sich werden längere Zeit halten können, ist noch unbestimmt. Allgemein ist man der Ansicht, daß die gegenwärtigen Zustände nicht von langer Dauer sein werden. Die Preise für 100 Stück 12" 1" Bretter 16' lang stellen sich heute auf Mark 139—140 frei Schiff mittelrheinischer Station. Der Hobelholzmarkt behauptet auch eine feste Tendenz. Das Angebot, wie die Zufuhren sind sehr schwach und die Preise bewegen sich infolgedessen nach oben. Der Rohholzmarkt zeigt diesmal früher Leben, als für gewöhnlich. Es sind bereits ansehnliche Umsätze vorgenommen worden.

Wochenmarktsbericht über den Viehverkehr vom 5—9. März.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers".)

Der Rindermarkt war gut besucht.

Der Auftrieb an Großvieh betrug 874 Stück. Der Handel war mittelmäßig. Preise pro 50 Klgr. Schlachtgewicht: Ochsen 72—80 M., Bullen 62—69 M., Rinder 66—74 M., Kühe 50—66 M.

Auf dem Kälbermarkt standen am 5. März 209 Stück, am 8. März 293 Stück zum Verkaufe. Geschäftsverkehr lebhaft. 50 Klgr. Schlachtgewicht kosteten 80—90 M.

Der Schweinemarkt war mit 1526 Stück besucht. Handel mittelmäßig. Preise 79—81 M. pro 50 Klgr. Schlachtgewicht.

Der Pferdemarkt war mit 84 Arbeitspferden und 120 Schlachtpferden beschickt. Der Handel mit Arbeitspferden war mittelmäßig, der Handel mit Schlachtpferden ziemlich lebhaft. Preise für Arbeitspferde 250—1000 M., für Schlachtpferde 50—220 M. pro Stück.

Auf dem Milchviehmarkt waren 60 Kühe zum Verkauf geboten. Der Handel war lebhaft. Die Preise betrugen 250 bis 480 M. pro Stück.

Der Ferkelmarkt war mit 373 Stück besucht. Handel recht flott. Pro Stück wurden 13—21 M. bezahlt.

Elektrische
Osmiumlampen
56 Prozent Stromersparnis.
Generalvertretung:
Stotz & Cie., Elektrizitäts-G. m. b. H.
O 4, 8/9. Tel. 662 u. 3251. O 4, 8/9.
Elektromotoren
für Drehstrom u. Gleichstrom
stets am Lager.

1. Mannheimer Versich. gegen Ungeziefer
Vertilgung v. Ungeziefer j. Art billigst u. Garantie
Eberh. Meyer, konzess. Kammerjäger,
Mannheim. T 6 10 60709

Ziehung
am 4. April 1906
Frankfurter Lose
1200 Gewinne im Gesamtwert von
64000 Mk.
Lose à M. 1, 11 Stück M. 10. (Porto und Liste 30 Pfennig extra) gegen Voreinsendung des Betrages in Marken, Coupons od. unt. Nachnahme
Hauptagentur
Oppenheimer-Kaufmann
Frankfurt a. M.
Grosse Bockenheimerstr.
4808

Deutsche Vereinsbank in Frankfurt am Main.

Bilanz-Conto pro 31. Dezember 1905.

Soll.	M.	Pf.	Haben.	M.	Pf.
An Cassa-Conto	1,022,887	44	Für Actien-Capital-Conto	24,000,000	—
„ Sorten-Conto	33,951	97	„ Reserve-Conto (Guthaben desselben per 31. Dezember 1905)	2,249,765	91
„ Coupons-Conto	548,312	13	„ Delcredere-Conto (Guthaben desselben per 31. Dezember 1905)	500,000	—
„ Reichsmark-Wechsel-Conto	13,559,784	74	„ Conto-Corrent-Conto (Eingezahlte Depositen und Creditoren in laufender Rechnung)	14,047,436	06
„ Fremde Wechsel-Conto	1,101,339	62	„ Accepten-Conto (Laufende Tratten)	15,880,500	28
„ Conto-Corrent-Conto, Debitoren (inkl. laufender Tratten) davon gedeckt M. 21,266,000.48, davon ungedeckt „ 8,166,076.40, Guthaben bei auswärtigen Banquiers (Nostri) „ 1,955,650.02, für geleistete Avale „ 3,057,917.57	34,464,839	47	„ Aval-Conto	3,057,917	57
„ Darlehens-Conto (Ausleihungen gegen Unterpfänder bezw. mit festen Terminen)	4,779,809	42	„ Dividenden-Conto (Unerhobene Dividenden von 1901 bis 1904)	2,304	—
„ Effecten-Conto	2,794,232	10	„ Gewinn- und Verlust-Conto (Gewinn)	2,027,402	99
„ Consortial-Conto	2,263,479	72			
„ Commandit-Capital-Conto	750,000	—			
„ Mobilien-Conto	1	—			
„ Immobilien-Conto (Bankgebäude)	500,000	—			
„ Immobilien-Conto	435,000	—			
	61,765,321	51		61,765,321	51

Gewinn- und Verlust-Conto pro 31. Dezember 1905.

Soll.	M.	Pf.	Haben.	M.	Pf.
An Unkosten-Conto (Gehalte, Druckkosten, Inserate u. Zeitungen, Reisespesen, Geschäftsbücher, Comptoir-Utensilien, Beleuchtung, Heizung 2c. 2c.)	417,808	65	Für Saldo-Vortrag aus 1904 (Gewinn-Vortrag)	165,123	04
„ Steuern-Conto (Staats- und Communalsteuern)	112,753	59	„ Coupons- und Sorten-Conto (Gewinn)	20,155	70
„ Conto-Corrent-Zinsen-Conto (In laufender Rechnung und auf Bar-Depositen vergütete Zinsen)	296,789	30	„ Reichsmark-Wechsel-Zinsen-Conto (Zinsertrag)	459,296	83
„ Provisions-Conto (In laufender Rechnung vergütete Provision)	8,681	33	„ Fremde-Wechsel-Conto (Zins- u. Coursgewinn)	73,904	25
„ Bilanz-Conto (Gewinn-Saldo)	2,027,402	99	„ Conto-Corrent-Zinsen-Conto (Conto-Corrent- und Belehnungszinsen)	789,893	48
			„ Provisions-Conto (Provision aus dem Commissions-Geschäfte)	626,686	26
			„ Commandit-Capital-Zinsen-Conto	30,000	—
			„ Effecten-Conto (Zins- und Coursgewinn)	366,350	28
			„ Consortial-Conto (Gewinn)	342,208	12
	2,863,435	86		2,863,435	86

Frankfurt a. M., den 8. März 1906. 62958

Direktion der Deutschen Vereinsbank.

Wolfskehl. Wormser.

Deutsche Vereinsbank.

In der heutigen Generalversammlung wurde die Dividende für das Geschäftsjahr 1905 auf

6% — Mark 36.— per Actie

festgesetzt, welche gegen Einlieferung des auf der Rückseite entweder mit Firmenstempel oder dem Namen des Einreichers versehenen Dividendenscheines Nr. 33 von heute ab ausbezahlt werden

in Frankfurt a. M. an unserer Casse, vorm. von 9—11 Uhr,
in Basel, Berlin, Genf, Hanau, Leipzig, Mainz, Mannheim, (Baden-Baden, Carlsruhe, Constanz, Freiburg, Heidelberg, Lahr i. B., Mülhausen i. Els., Neunkirchen, Offenburg, Rastatt, Straßburg i. Els.), München, Stuttgart, (Heilbronn, Reutlingen, Ulm), Pforzheim und Wiesbaden bei den bekannten Stellen.

Frankfurt a. M., 8. März 1906. 62957

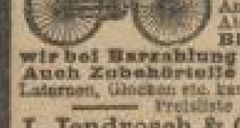
Direktion der Deutschen Vereinsbank.

Wolfskehl. Wormser.

Bei Kauf
oder
Beteiligung
grösste
Vorsicht!
Wirklich reelle Angebote verkäuflicher hiesiger und auswärtiger Geschäfte, Gewerbe-Betriebe, Zins-, Geschäfts-, Fabrikgrundstücke, Güter, Villen etc. u. Teilhabergesuche jeder Art finden Sie in meinen reichhaltigen Offertenlisten, die jedermann bei näherer Angabe des Gewünschten vollkommen kostenlos zusende. Als kein Agent, nehme von keiner Seite Provision.
E. Kommen Nachf. Karlsruhe
Hebelstrasse 15, I. 170
4724

Rollschutzwand zu kauf. ges.
Windeckstr. 3, 4. St. r.

Wirkliche Freude bereitet Ihnen nur ein dauerhaftes
erstklassiges Solidaria-Fahrrad.
Wir liefern Ihnen solches auf Wunsch auch
gegen Teilzahlungen.
Anzahlung Mk. 20, 30, bis Mk. 50:
Abzahlung monatl. Mk. 8, bis Mk. 15.
Billige Reiseräder geben
wir bei Barzahlung schon von Mk. 55. an ab.
Auch Zubehörteile wie Laufdecken, Luftschläuche, Laternen, Glocken etc. kaufen Sie bei uns am billigsten.
Preisliste gratis und franko.
J. Jendrosch & Co., Charlottenburg No. 36
4522



Schreibmaschine
(Bar-Lock.)
Einziges System mit sofort. sichtb. Schrift ohne Umschalt
M. Hepp U 1, 3.
Papier- und Bureau-Artikel. 60123

Großh. Hof- u. Nationaltheater in Mannheim.

Sonntag, den 11. März 1906.
38. Vorstellung im Abonnement B.

Tannhäuser

und
Der Sängerkrieg auf der Wartburg.
Handlung in 3 Akten von Richard Wagner.
Dirigent: Camillo Hildebrand. — Regie: Eugen Gebrath.

Personen:

Hermann, Landgraf von Thüringen		Wilhelm Fenten.
Tannhäuser	Ritter und Sänger	Friedrich Carlen
Wolfram von Eschenbach		Joachim Kromer.
Walther von der Vogelweide		Max Kramm.
Biterolf		Hugo Voisin.
Heinrich der Schreiber		Alfred Sieder.
Reinmar von Zweter		Emil Vandersteten.
Elisabeth, Nichte des Landgrafen		Margarethe Brandes.
Venus		
Ein junger Hirte		Marg. Beling-Schäfer
Vier Edelknaben.		
Venus		Frau Elsa Bolz-Salvi von Stuttgart als Gast.

Thüringische Grafen, Ritter und Edelleute. Edelfrauen. Aeltere und jüngere Pilger. Sirenen. Najaden. Nymphen. Bacchantinnen.

Schauplatz der Handlung:
Erster Aufzug: Das Innere des Hörselberges bei Eisenach; ein Tal vor der Wartburg. Zweiter Aufzug: Auf der Wartburg. Dritter Aufzug: Tal vor der Wartburg. Zeit: Im Anfang des 13. Jahrhunderts.

Kassenerösfn. 6 Uhr. Anf. 1/2 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Nach dem ersten und zweiten Akte findet je eine größere Pause statt.

Große Eintrittspreise.

Alle Freibillets sind für heute aufgehoben.

Neues Theater im Rosengarten.

Sonntag, den 11. März 1906.

Der Weg zur Hölle.

Schwank in 3 Akten von Gustav Kadelburg.
In Szene gesetzt von Regisseur Emil Hecht.

Personen:

Emil Dornwald	Emil Hecht.
Agathe, seine Frau	Julie Sanden.
Tilly Wendler, ihre Tochter	Hedwig Stiemen.
Pitzo Wendler, deren Mann	Alexander Kökert.
Arthur Gernau	Alfred Möller.
Lola Cornero	Lene Blankenfeld.
Doriano, Impresario	Karl Neumann-Hoditz.
Franzelli	Hans Ausfelder.
Marlen	Elise De Lank.
Graf Baraloff	Paul Tietsch.
Bayer	Hans Godeck.
Josef	Richard Cornil.
Marie	Lina Authes.
Ulrich Gröber	Gustav Kallenberger.
Martha	Ella Eckelmann.

Ort der Handlung: Berlin.

Kassenerösfn. 7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Nach dem zweiten Akt findet eine größere Pause statt.

Neues Theater-Eintrittspreise.

Alle Freibillets sind für heute aufgehoben.

Im Großh. Hoftheater.
Montag, 12. März 1906. 38. Vorst. im Abonn. A.

Der Kaufmann von Venedig.

Lustspiel in 5 Akten von Shakespeare. Nach A. W. Schlegel's Uebersetzung.
Anfang 7 Uhr.

Mannheimer Apollo Theater

Heute letzter Sonntag
des konkurrenzlosen
Frühjahr-Programms
Schlager auf Schlager!
2 Grosse Vorstellungen 2
In beiden Vorstellungen:
Auftreten des gesamten glänzenden Programmes
Nachmittags 4 Uhr zu bedeutend ermässigten Preisen und abends 8 Uhr zu gewöhnlichen Preisen.

Passepartouts, Vorverkauf, Dutzend- und Vereinsbillette ungiltig. 6 068

Im Wiener Café und American Büfett:
Konzerte der Magnaten-Kapelle Makai.

Sonntag vormittag: Frühschoppen-Konzert.

D 3,13 Kaiser-Panorama D 3,13

Eine interessante
Wanderung
durch den malerischen
Schwarzwald.

Saalbau Mannheim

Heute Sonntag

2 große Variete-Vorstellungen

Nachmittags 4 Uhr bei ermässigten Preisen und **abends 8 Uhr** bei gewöhnlichen Preisen.

In beiden Vorstellungen Auftreten des gesamten Sensations-Programmes

Little Pich! Grissé! Tilly Verdier! Bacchus Jacoby! Bedini & Arthur! Terpsichores! Bernhardo! Thereses!
Bio Tableaux. 62876

Passepartouts ungültig. Passepartouts ungültig.

Kolosseumtheater Mannheim.

Sonntag, den 11. März, 4 Uhr u. 8 1/2 Uhr:
Der Privatdetektiv. Große Posse mit Gesang in 4 Akten von F. Dreher.

Hotel-Restaurant „Victoria"

O 6, 7 — O 6, 7
Sonntag, den 11. März, abends 8 Uhr:
Großes Konzert
des beliebten Grenadier-Quartetts.
Vorzügliches Programm.
Eintritt frei! [62951] Eintritt frei!

„Mignon"

Café-Conditorei.
Griechische Weine
von J. F. Menzer. 85561
D 5,7 Carl Erle. D 5,7
Telephon 2874.

1906 — Purim — 5666.
Mittwoch, 14. März, 1/2 5 Uhr nachm.
in den Sälen des Apollo-Theaters

Allgemeines jüdisches Kinderfest.

Kinderkarten werden **nur im Vorverkauf** bis **Dienstag abend à 75 Pfg.** abgegeben.
Eintrittskarten für Erwachsene: Im Vorverkauf M. 1.—, an der Tageskasse M. 2.—.
Centrale der Vorverkaufsstellen: **Fräulein Dr. Kallner, L 14, 10.** 62950

Freiherrlich von Hövel'sche Stiftung.

Nr. 21. **Bekanntmachung.**

Die Stiftlinge obiger Stiftung werden hiermit aufgefordert, beglaubigte Zeugnisse über ihr Verhalten im Stiftungsjahr April 1905/06 bis spätestens

20. März d. Js.

anher einzureichen.

Säumige Stiftlinge können bei der Verteilung der Preise nicht berücksichtigt und außerdem wegen Unfolgsamkeit durch den Stiftungsrat zur Rechenschaft gezogen werden.

Mannheim, den 27. Februar 1906.

Stiftungsrat der Freiherrlich von Hövel'schen Stiftung
von Hollander. Schilling.

Wer ein Grundstück, Anwesen oder Geschäft kaufen oder verkaufen will
wer an ein. Geschäft od. sonst. Unternehmen sich beteiligen will oder
Beteiligung sucht, Hypothekengelder such., resp. zu vergeben hat,
sende seine Adresse (nach **nur** unter genauer Angabe der speziellen Wünsche an **„Hansa"**, Verkaufs- und Vermittlungs-Bureau, **Karlsruhe**, Kaiserstraße 183. Telephon 1838. Kostenloser Besuch unserer Vertreter, da Anfang März am Platze und für Umgebung anwesend. Strengste Diskretion, kein Provisionsvorschuss. 1836
Tüchtige Immobilien-Agenten an allen Plätzen gesucht.

Kirchen-Anzeigen.

Evangelisch-protestantische Gemeinde.

Sonntag, den 11. März 1906.

Trinitatiskirche. Morgens 1/2 9 Uhr Predigt, Herr Stadtvikar Zettelmann. Morgens 10 Uhr Predigt, Herr Stadtpfarrer Achtnich. Morgens 1/2 11 Uhr Kindergottesdienst, Herr Stadtvikar Schäffeler. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre, Herr Stadtpfarrer Achtnich.

Concordienkirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Herr Stadtvikar Zettelmann. Morgens 1/2 11 Uhr Kindergottesdienst, Herr Stadtvikar Lemme. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre, Herr Kirchenrat Ruckhaber. Abends 6 Uhr Predigt, Herr Stadtvikar Weisser.

Lutherkirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Herr Stadtpfarrer Klein. Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Herr Stadtvikar Duhm. Abends 6 Uhr Predigt, Herr Stadtvikar Duhm.

Aula des Realgymnasiums (Eingang Tullastraße.) Morgens 10 Uhr Konfirmandenprüfung, Herr Stadtpfarrer von Schöpffer. Kollekte. Nachmittags 3 Uhr Konfirmandenprüfung, Herr Stadtpfarrer von Schöpffer. Kollekte.

Johanniskirche (Lindenhof). Morgens 10 Uhr Predigt, Herr Stadtpfarrer Sauerbrunn. Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Herr Stadtvikar Kraftel. Abends 6 Uhr Predigt, Herr Stadtvikar Kraftel.

Neckarspitze. Nachmittags 3 Uhr Predigt, Herr Stadtvikar Weisser.

Diakonissenhauskapelle. Morgens 1/2 11 Uhr Predigt, Herr Missionar Müller von Heidelberg. Abends 8 Uhr Passionsandacht, Herr Pfarrer Köhlewein.

Stadtmission.

Vom 11. bis 17. März 1906.

12.—19. März, Beteiligung an den Versammlungen von Pastor Keller-Freiburg.

Evangel. Vereinshaus, K 2, 10.
Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule. 3 Uhr allgem. Erbauungsstunde, Stadtmissionar Krämer. 1/2 6 Uhr: Jungfrauenverein (Bibel- und Gesangsstunde). 8 Uhr allgemeine Gebetsvereinigung.
Samstag 1—2 Uhr: Pfennigsparkasse der Sonntagsschule. 1/2 9 Uhr: Vorbereitung zur Sonntagsschule.

Schwetzingerstadt, Traitteurstraße 19.
Sonntag vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Abends 1/2 9 Uhr: allgemeine Bibelstunde, Stadtmissionar Mühlematter.

Neckarstadt, Gärtnerstraße 17.
Sonntag 1 Uhr Sonntagsschule.

Lindenhof, Bellenstraße 52.
Sonntag 1 Uhr: Sonntagsschule.
Die übrigen Veranstaltungen der Stadtmission fallen aus mit Rücksicht auf die Versammlungen von Pastor Keller, zu welchen jedermann freundlich eingeladen ist.

Evang. Männer- u. Jünglingsverein. E. V. U 3, 23.

Wochen-Programm vom 11.—17. März.

Sonntag, 11. März. Aeltere Abteilung, vorm. 1/2 9 Uhr Gebetsvereinigung in U 3, 23. Abends 8 Uhr Gebetsstunde der Stadtmission in K 2, 10. Jugend-Abteilung, nachm. 1/2 5 Uhr: Vortrag von Herrn Stadtpfarrer Achtnich über: Der Zweck der jüngeren Abteilung.
Samstag, 17. März, abends 1/2 10 Uhr Gebetsvereinigung.
Vom 12. bis 16. März, jeden Abend 1/2 9 Uhr Vorträge des Herrn Pastor Keller im Friedrichspark. Alle übrigen Veranstaltungen fallen diese Woche aus.

Französischer Gottesdienst.

Sonntag, den 11. März, vormittags 1/4 10 Uhr, im Evangel. Vereinshaus, K 2, 10, Herr Pfarrer Barnaud aus Frankfurt a. M.

Evangelisch-lutherischer Gottesdienst.

(Schloßkirche.)
Sonntag, 11. März 1906 (Reminiscere), nachm. 3 Uhr: Jahresfeier; Festprediger, Herr Pf. Müller aus Michelstadt.

Apostolische Gemeinde, Schwetzingerstr. 124, Hinth.

Gottesdienst: Sonntag vormittags 10 Uhr, nachmittags 3 Uhr Donnerstag abends 8 1/2 Uhr.

Eben-Ezer-Kapelle, Augartenstr. 26

(Methodisten-Gemeinde.)
Sonntag, 11. März, vorm. 1/2 10 Uhr u. nachmittags 1/2 4 Uhr Predigt, 1/2 4 Uhr Kindergottesdienst.
Dienstag abends 1/2 9 Uhr Gebetsstunde.
Freitag abend 1/2 9 Uhr Jünglingsverein.
Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Blau-Kreuz-Verein (E. V.)

Alte Kaserne, S 3, parterre.
Donnerstag, 15. März, abends 8 Uhr: Vereinsversammlung. Auskunft in Vereinsangelegenheiten erteilt
Chr. Mühlematter, Traitteurstraße 21.

Freireligiöse Gemeinde.

Sonntag, 11. März, vormittags 10 Uhr, in der Aula der Friedrichsschule U 2 (Eingang Ringstraße) Vortrag des Herrn Prediger **Schneider** über das Thema: **„Jesus in Hilligenlei".** Hierzu ladet Jedermann freundlichst ein **Der Vorstand.**

Katholische Gemeinde.

Jesuitenkirche. Sonntag, 11. März. (2. Fastensonntag.) 6 Uhr Frühmesse. 7 Uhr heil. Messe. 8 Uhr Militärgottesdienst mit Predigt. 1/2 10 Uhr Predigt und Amt. 11 Uhr heil. Messe mit Predigt. 2 Uhr Christenlehre. 1/2 2 Uhr Christenlehre für den 3. Jahrgang Mädchen im Saal. 1/2 3 Uhr Herz-Mariä-Bruderschaftsandacht mit Segen. Kollekte für arme Theologen. Abends 7 Uhr Fastenpredigt durch den Hochw. Herrn Pfarrer Kempf von Gerbach mit Andacht und Segen. Kollekte für arme Erstkommunikanten.

Untere kathol. Pfarrei. Sonntag, 11. März. (2. Fastensonntag.) 6 Uhr Frühmesse. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Singmesse mit Predigt und gemeinsamer hl. Kommunion der christenlehrpflichtigen Mädchen. 1/2 10 Uhr Predigt nachher Amt. 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. 1/2 2 Uhr Christenlehre für die Mädchen. 4 Uhr Fastenpredigt, nachher Andacht mit Segen. 1/2 8 Uhr Versammlung der Jungfrauenkongregation mit Vortrag, Andacht u. Segen. Nach der 8 Uhr Messe und dem Amte ist Kollekte für arme Theologiestudierende.
Mittwoch 14. März. Abends 8 Uhr Fastenpredigt, nachher Kreuzwegandacht und Segen.

Kathol. Bürgerhospital. Sonntag, 11. März. 1/2 8 Uhr Singmesse mit Predigt. 10 Uhr Gottesdienst für die Schüler der Mittelschulen. Der Nachmittagsgottesdienst fällt während der Fastenzeit aus.

Herz-Jesu-Kirche (Neckarstadt). Sonntag, 11. März. (2. Fastensonntag.) Osterl. Beicht von 6 Uhr an. 1/2 7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Singmesse mit Predigt. 1/2 10 Uhr Predigt und Amt. 11 Uhr heil. Messe mit Predigt. 2 Uhr Christenlehre. 1/2 3 Uhr Herz-Jesu-Andacht. Abends 7 Uhr Fastenpredigt mit Andacht und Segen.

Heiliggeistkirche. Sonntag, 11. März. (2. Fastensonntag.) 6 Uhr Frühmesse österliche Beicht. 7 Uhr heil. Messe. 8 Uhr Singmesse mit Homilie, Generalkommunion des christl. Müttervereins. 1/2 10 Uhr Predigt und Amt. 11 Uhr heil. Messe mit Predigt. 2 Uhr Christenlehre. 1/2 3 Uhr Herz-Mariä-Bruderschaft mit Segen. 1/2 4 Uhr Versammlung des christl. Müttervereins mit Vortrag und Andacht. Abends 7 Uhr Fastenpredigt durch Hochwürd. Herrn P. Stephan und Andacht mit Segen.

Liebfrauenkirche. Sonntag, 11. März. Von 6 Uhr an Beicht. 1/2 7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr heil. Messe mit Predigt und gemeinsamer Kommunion der christenlehrpflichtigen Jünglinge und der Jünglingskongregation. 1/2 10 Uhr Predigt und Amt. 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. 2 Uhr Christenlehre. 1/2 3 Uhr Herz-Jesu-Andacht. 7 Uhr Fastenpredigt von Hochw. Herrn Militärpfarrer Hemmrich aus Würzburg.

St. Josefskuratie, Lindenhof. Sonntag, 11. März (2. Fastensonntag.) Von 6 Uhr an Beicht. 1/2 7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr hl. Messe mit Predigt. 1/2 2 Uhr Christenlehre. 2 Uhr Corp.-Christi-Andacht mit Segen.

(Alt) Katholische Gemeinde.

(Schloßkirche.)
Sonntag, 11. März 1906, morgens 10 Uhr: Deutsches Amt mit Predigt, Herr Vikar Gerock. — 11 1/4 Uhr: Christenlehre, Herr Stadtpfarrer Gherhan.

Danksagung.

Zum ehrenden Andenken an eine teure Verstorbene erhielten wir den Betrag

Mk. 100.—

wofür wir unsern herzlichsten Dank aussprechen. 62937

Der Hauspflege-Verein.

Dr. Stutzmann's Brennessel-Haarwasser
ist dieses Präparat zur **Haarpflege,** besonders gegen Schuppenbildung und Haarausfall. — Nur allein ächt in Flaschen à 60 Pfg., Mk. 1.— u. Mk. 1.40 in 61241
Dr. Stutzmann's Drogerie O 6, 3 Heidelbergerstr. O 6, 3.

Helfet dem Handwerk durch Ankauf von Losen der
Geld-Lotterie
des Colmarer Gewerbe-Vereins
Ziehung schon 7. April
25000
M. bar ohne Abzug

Ein Gew. M.	10,000
Vier Gew. M.	4000
110 Gew. M.	3000
1800 Gew. M.	8000

Los 1 M. 11 Lose 10 Mk. Porto u. Liste 20 Pf.
empfiehlt das General-Debit
J. Stürmer, Strassburg i. E. Langstr.
In Mannheim: Adr. Schmidt, Moritz Herzberger, Gg. Hochschwender, Gg. Engert, J. Köhler, W. Fickus, F. Martens, C. Strewe, G. Kirnheimer, Jos. Schroth, Bad. Generalanzeig. In Heddesheim: J. F. Lang Sohn.

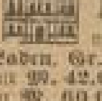
Leberflecke, Mitesser, Gesichtsröte u. Sommersprossen, sowie alle Unreinheiten des Gesichts und Hände werden durch
Bernhard's Lilienmilch
radikal beseitigt und die rauheste, spröde Haut wird über Nacht weich, weiß u. zart à Glas M. 1.50,
Medizinal-Drog. z. roten Kreuz
Th. von Eichstedt, N 4, 12.
Ferner zu haben bei:
H. Urbach, Friseur, Planken, D 1, 8.
Friedr. Häfflg, Friseur, N 3, 15.
G. H. Kunß, Drogerie, D 3, 1.

Verkauf.

Sie finden Käufer oder Teilhaber
für jede Art hiesiger u. auswärtiger Geschäfte, Fabriken, Grundstücke, Güter und Gewerbebetriebe
rasch u. verschwiegen
ohne Provision, da kein Agent, durch
E. Kommen Nachf. Karlsruhe, Hebelstr. 13, I. 170
Verlangen Sie kostenfreien Besuch zwecks Besichtigung und Rücksprache.
Infolge der, auf meine Kosten, in 900 Zeitungen erscheinenden Inserate bin stets mit ca. 2300 kapitalkräftigen Reflektanten aus ganz Deutschland und Nachbarstaaten in Verbindung, daher meine enormen Erfolge, glänzenden und zahlreichen Anerkennungen.
Altes Unternehmen m. eigenen Bureaux in Dresden, Leipzig, Hannover, Köln a/Rh. und Karlsruhe (Baden).
4723

Robes.
Kleinerer, fst. Geschäft mit feiner Kundschaft zu verkaufen. Gering. Kapital erforderlich. Offert. unt. Nr. 6771 an die Exped. ds. Bl.

Wegen Wegzugs
verkaufe 4stöckiges



Wohnhaus
mit **Einfahrt und Laden, Gr. Wallstadtstr. 10,** für **M. 42,000.— rentiert** bis zu **M. 60,000.—.** Statt Anzahl. nehme auch gute II. Hypothek.
H. Schwarz, Heidelberg, Hauptstr. 34. 34076

Zwei neue, hochfeine **Konzert-**
Pianos
prämiirt, abzug. bei leichter Zahlg.
Demmer, Ludwigshafen, Luisenstraße 6. 6354

Wegen Aufgabe des Haushalts ist zu verkaufen: Smyrna-Teppich, rote Plüsch-Garnitur ... 2 Fauteuils, braunes Kochherd, ... Küchenschrank, Fournierte Gaskrone, ... Bahnhofsplatz 3, 2 Tr.

Umzugshalb. zu verkaufen
schönes **Linoleum** 5×3,20 ..., **weißer Sportswagen** ..., **Kollage** mit 12 Platten und anderes mehr. 34141
Näheres **L 14, 2,** 2. Tr.

Badewannen, Schaukelbadewannen, Waschmaschinen
(System Krauß) zu verleihen und zu verkaufen, auch mit Abzahlung. 52909
Karl Schatt, J 1, 20.